Deutsches Rotes Kreuz
Kreisverband Euskirchen e.V.

Deutsches Rotes Kreuz

Jahresbericht 2025 / 2026



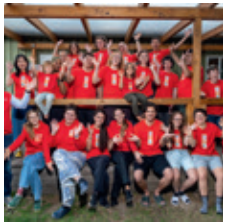











Im Zeichen der Menschlichkeit

Jahresbericht 2025 / 2026

Deutsches Rotes Kreuz
Kreisverband Euskirchen e.V.
Jülicher Ring 32 b, 53879 Euskirchen

Verantwortlich
Karl Werner Zimmermann (Vorsitzender),
Rolf Klöcker (Geschäftsführer)

Redaktion
Ronald Larmann
Agentur ProfiPress, RL Medien GmbH
Postfach 1209, 53887 Mechernich

Autoren
Henri Grüger (hg), Arbenita Kosumi (ak),
Manfred Lang (ml), Ronald Larmann (rl),
Kerstin Rottland (kr), Steffi Tucholke (st)

Layout und Realisation
Kathrin Wallraf
Wallraf Druck und Design
In der Seebricht 5-7, 53937 Schleiden

Inhaltsverzeichnis

Weichen für die Zukunft stellen 6
Ein Patient, drei Perspektiven 10
„Geschenk für Bad Münstereifel“ 16
Faire Chance auf Teilhabe 18
Obzhynky gefeiert 20
Viele Projekte und ein besonderes Papier . . . 22
Zu den Menschen 24
„Et Lövve öss schön!“ 26
„Aus der Not eine Tugend gemacht“. 32
Ein Traum von einer Kita 34
„Komm mit“ in die Demokratie. 38
Hausnotruf im Vergleich 41
Türen öffnen, Weltblick weiten 42
Personal im Vergleich 46
Zusammen Leben retten 48
„Schönes neues Zuhause“. 49
Mit Träumen, Teamgeist und Tempo 52
Auf die Plätze, schmutzig, los! 56
„50 Jahre Kinderlachen“ 58
Effizienz spürbar gesteigert 60
Einsätze im Vergleich. 63
Kochen wie zu Hause 64
Mit viel Freude durch die Kindheit 66
AWO-Kita feierte den Sommer. 68
Kontinuität in der „Kastanienlaube“ 70
Jubelfest im Spatzennest 72
Betreute Kinder in OGT im Vergleich. 75
Besondere Rolle in Zeiten des Wandels 76
Personal im Vergleich 79
Knapp 3.000 Helferstunden 80
„Kleine Schritte, große Wirkung“. 82
Volle Punktzahl für den Ärztedialog 84
„Das DRK ist meine Familie“. 86
Blutspenden im Vergleich 89
„Alles, was wir tun, ist wichtig!“ 90
Betreute Kinder in Kitas im Vergleich 93
Lävve fiere – Lävve schenke 94
Rekordergebnis in Kommern. 96
Personal – Altersstruktur 97
Ein starkes Team reist um die Welt. 98
Die Vielfalt ist eine Stärke des DRK 100
Ansprechpartner 105

Weichen für die Zukunft stellen

Ausschreibungen und Kita-Refinanzierung des Landes fordern den DRK-Kreisverband – Positiv: 3.000 neue Fördermitglieder, zwei neue Unterkünfte, erfolgreiche Ärztedialoge und die geplante Rotkreuz-App

Schwierige Ausschreibungen, finanzielle Belastungen und Veränderungen in der Flüchtlingsarbeit: Der DRK-Kreisverband Euskirchen steht vor anspruchsvollen Aufgaben. Zugleich gibt es Entwicklungen, die Zuversicht geben. Karl Werner Zimmermann, Vorsitzender des Kreisverbandes, und Geschäftsführer Rolf Klöcker haben Bilanz gezogen und einen Ausblick auf die kommenden Monate gegeben. Dabei geht es um die Rahmenbedingungen für die tägliche Arbeit ebenso wie um neue Angebote und die Frage, wie der Verband seine Aufgaben langfristig sichern kann.

Besonders herausfordernd ist derzeit die Ausschreibung mehrerer Zentraler Unterbringungseinrichtungen in Nordrhein-Westfalen. Insgesamt geht es landesweit um acht Einrichtungen, darunter auch Euskirchen. Eine sogenannte Loslimitierung begrenzt, wie viele davon ein Träger übernehmen kann. Das erschwere die Planung zusätzlich, erläuterte Klöcker: Das Deutsche Rote Kreuz werde bei der Vergabe als ein Träger gewertet, auch wenn verschiedene DRK-Verbände mit eigenen Einrichtungen beteiligt seien. „Selbst wenn wir alles getan haben, können wir wegen dieser Regelung am Ende leer ausgehen“, sagte er.



Führungs-Duo vor einem DRK-Einsatzfahrzeug: Vorsitzender Karl-Werner Zimmermann und Geschäftsführer Rolf Klöcker ziehen Bilanz und sprechen über die Herausforderungen und Perspektiven des Roten Kreuzes im Kreis Euskirchen.

© Foto: Ronald Larmann/pp/Agentur ProfiPress

Auch für eine neue Rettungswache in Kall läuft derzeit ein Vergabeverfahren. Der Standort ist im Rettungsdienstbedarfsplan vorgesehen. Der Kreisverband hofft auf den Zuschlag. Die dort geplante Wache gehört zu den Veränderungen, die der Bedarfsplan für den Rettungsdienst vorsieht. Die Umsetzung zusätzlicher Standorte und Fahrzeuge erfolge schrittweise, erläuterte Klöcker.

Neue Standorte für das Ehrenamt

In den Kitas muss der Kreisverband ebenfalls gegensteuern. Wenn dort von „zu viel Personal“ die Rede sei, gehe es nicht darum, dass die Einrichtungen im Alltag tatsächlich zu viele Kräfte hätten, stellte Klöcker klar. Vielmehr passe die Refinanzierung des Landes nicht mehr zum tatsächlichen Personalbedarf, eine Kritik, die das DRK und andere Träger bereits vielfach nach Düsseldorf getragen haben. Der Kreisverband habe bislang bewusst versucht, personelle Ausfälle zu vermeiden und den Betrieb verlässlich aufrechtzuerhalten. „Das können wir eine gewisse Zeit lang auffangen, aber nicht auf Dauer“, so Zimmermann: „Von dem Lob, dass wir kaum Ausfälle haben, können wir uns leider nichts kaufen.“ Die Personalausstattung müsse sich deshalb stärker an den finanziellen Rahmenbedingungen orientieren, die das Land vorgibt.

Neben diesen schwierigen Themen investierte der Verband auch in die Infrastruktur seines Ehrenamts. In Blankenheim und Bad Münstereifel wurden neue DRK-Unterkünfte offiziell eröffnet. In Blankenheim bringt der Neubau Fahrzeuge, Ausrüstung und Schulungsräume an einem Ort zusammen. Zuvor waren diese auf einen kleinen Raum, eine Küche und mehrere Garagen verteilt. Die Bereitschaft zählt dort rund 60 Aktive.

In Bad Münstereifel bietet das neue Rotkreuz-Zentrum neben der Unterkunft für die Bereitschaft auch Platz für das Jugendrotkreuz sowie die Wohlfahrts- und Sozialarbeit. Beide Gebäude verfügen über barrierefreie Schulungsräume, die auch für Angebote der Familienbildung und Erste-Hilfe-Kurse genutzt werden. Insgesamt investierte das DRK rund zwei Millionen Euro in die beiden Standorte. Die GlücksSpirale unterstützte jedes Bauprojekt mit rund 100.000 Euro.

Ein weiterer Baustein für die Zusammenarbeit im Kreisverband ist die Rotkreuz-App, deren Start bevorsteht. Sie soll die interne Kommunikation erleichtern und Wissen bündeln, damit Mitarbeitende wichtige Informationen schnell zur Hand haben. „Mit der Rotkreuz-App kann man künftig das für die eigene Arbeit relevante Wissen in der Hosentasche dabeihaben“, sagte der zuständige Projektleiter Boris Brandhoff bereits während der Betriebsversammlung.

Erfreuliche Nachrichten gibt es auch bei den Fördermitgliedschaften. Eine Ende vergangenen Jahres gestartete Werbeaktion brachte dem DRK rund 3.000 neue Unterstützerinnen und Unterstützer. Die Rückmeldungen seien überwiegend positiv gewesen. „Das war eine sehr erfolgreiche Aktion, die gut angekommen ist“, sagte Klöcker. Die zusätzlichen Fördermitglieder stärkten die Basis des Verbandes und unterstützten seine vielfältigen Aufgaben.

Auch der Ärztedialog hat sich nach Einschätzung der Verantwortlichen bewährt. Bei dem Format kommen niedergelassene Ärztinnen und Ärzte mit Klinikmedizi-

„Das war eine sehr erfolgreiche Aktion, die gut angekommen ist“, sagt Geschäftsführer Rolf Klöcker über die Werbeaktion für neue Fördermitglieder.



nern ins Gespräch. „Der wesentliche Punkt war, dass Klinikärzte und niedergelassene Ärzte an einem Ort zusammenkommen und diskutieren können“, fasste Zimmermann den Nutzen des Austauschs zusammen. Beim ersten Treffen sei deutlich geworden, wie wichtig es ist, die unterschiedlichen Perspektiven auf die Versorgung von Patientinnen und Patienten zusammenzubringen. Die zweite Ausgabe war ebenfalls ausgebucht; eine Fortsetzung ist geplant.

Aufgaben und Werte des DRK vermitteln

Zimmermann und Klöcker wollen außerdem stärker vermitteln, wie breit das Rote Kreuz aufgestellt ist. „Alle kennen das Rote Kreuz im Kreis Euskirchen. Aber was das Rote Kreuz eigentlich ist, wissen die wenigsten“, sagte Zimmermann. Viele Menschen verbänden den Verband vor allem mit einzelnen Angeboten wie dem Rettungsdienst, den Kitas oder der Flüchtlingshilfe. Weniger bekannt seien die weiteren Aufgaben und die Grundsätze, die die Arbeit prägen. Ein neues Austauschformat für Vertreterinnen und Vertreter aus Wirtschaft, Politik und Verwaltung soll das DRK und seine Möglichkeiten stärker ins Gespräch bringen.

In den kommenden Jahren wird auch die zivil-militärische Zusammenarbeit stärker in den Blick rücken. Dabei müsse sorgfältig geprüft werden, welche Aufgaben mit dem Gebot der Neutralität und den Satzungsgrundlagen des Roten Kreuzes vereinbar sind. „Wir müssen sehr genau überlegen, ob wir da überhaupt mitspielen dürfen“, sagte Zimmermann. Für ihn und seine Mitstreiter steht fest: Die Grundsätze der Rotkreuz-Bewegung müssen bei allen Überlegungen maßgeblich bleiben.

Grundsätze, die Anneliese Schumacher und Rolf Zimmermann während ihres Wirkens besonders gelebt haben. Von beiden

© Fotos: Ronald Larmann/pp/Agentur ProfiPress

„Alle kennen das Rote Kreuz im Kreis Euskirchen. Aber was das Rote Kreuz eigentlich ist, wissen die wenigsten“, sagt Vorsitzender Karl-Werner Zimmermann. Er möchte die vielfältigen Aufgaben und Grundsätze des DRK stärker ins öffentliche Bewusstsein rücken.



musste sich der Kreisverband in diesem Jahr verabschieden. Für Anneliese Schumacher, die am 28. August im Alter von 90 Jahren starb, fand Karl-Werner Zimmermann im Gespräch besonders anerkennende Worte. Als Geschäftsführerin hatte sie die Arbeit und Entwicklung des Kreisverbandes über viele Jahre mitgestaltet und geprägt. Auch nach ihrer hauptamtlichen Tätigkeit blieb sie dem Roten Kreuz eng verbunden und übernahm als stellvertretende Vorsitzende weiterhin Verantwortung. „Ein Leben im Zeichen der Menschlichkeit hinterlässt Spuren“ – so bringt es die Traueranzeige auf den Punkt. Ihr Wirken bleibt Teil der Geschichte des Roten Kreuzes im Kreis Euskirchen.

Auch Rolf Zimmermann lebte diese Grundsätze und machte sie in Vogelsang sichtbar. Als Gründer des Rotkreuz-Museums schuf er einen Ort, an dem die Geschichte und die Werte der Bewegung vermittelt werden. Karl Werner Zimmermann und Rolf Klöcker würdigten sein Engagement und die prägende Arbeit, mit der er das Museum aufgebaut hat. Damit sein Lebenswerk fortgeführt werden kann, hatte der Kreisverband bereits frühzeitig Weichen gestellt. Gemeinsam mit dem geplanten Jugendhaus des DRK-Landesverbands soll Vogelsang auch künftig ein Ort sein, an dem Menschlichkeit, Unparteilichkeit, Neutralität, Unabhängigkeit, Freiwilligkeit, Einheit und Universalität vermittelt und ganz praktisch erlebt werden können. Auch das ist ein lebendiges Vermächtnis Rolf Zimmermanns. (rl)

Ein Patient, drei Perspektiven

Zweiter Ärztedialog übertraf mit 157 Anmeldungen die Erwartungen – Referenten betrachteten die Herzinsuffizienz aus hausärztlicher, klinischer und fachärztlicher Sicht

157 Anmeldungen. Eine ausgebuchte Ideenfabrik. Und ein Abend, der einmal mehr gezeigt hat, dass gute medizinische Versorgung nicht allein von Fachwissen, sondern auch vom persönlichen Miteinander lebt. Mit der zweiten Auflage des Euskirchener Ärztedialogs hat das Deutsche Rote Kreuz im Kreis Euskirchen an den Erfolg seiner Premiere angeknüpft. Ärztinnen und Ärzte aus Praxen und Kliniken, Medizinstudierende und weitere Akteure aus dem regionalen Gesundheitswesen kamen in der Alten Tuchfabrik zusammen, um sich fortzubilden, Erfahrungen auszutauschen und vor allem miteinander ins Gespräch zu kommen.



Mit 157 Anmeldungen übertraf der zweite Euskirchener Ärztedialog die Erwartungen der Veranstalter. Die Ideenfabrik in der Alten Tuchfabrik war bis auf den letzten Platz gefüllt.

Für die beiden Gastgeber Alexander Schiffmann, Leiter der DRK Rettungsdienst-Akademie Euskirchen, und Frank Gummelt, DRK-Kreisverbandsarzt und Vorsitzender der Kreisstelle Euskirchen der Kassenärztlichen Vereinigung Nordrhein (KVNO), war der Abend ein weiterer Meilenstein in der Entwicklung des noch jungen Veranstaltungsformats.

„157 Anmeldungen. Das muss man sich erst einmal vor Augen führen“, freut sich Schiffmann. „Als wir vor einem guten halben Jahr den ersten Ärztedialog veranstaltet haben, wussten wir nicht, ob unsere Idee überhaupt angenommen wird. Heute haben wir nicht nur eine zweite ausgebuchte Veranstaltung erlebt, sondern eine Resonanz, die unsere Erwartungen noch einmal übertroffen hat. Ich glaube, wir haben mit diesem Format wirklich einen Nerv getroffen.“

Dass das Deutsche Rote Kreuz die Initiative für dieses Veranstaltungsformat ergriffen hat, ist dabei kein Zufall. Der DRK-Kreisverband Euskirchen übernimmt in zahlreichen Bereichen Verantwortung für die Gesundheit und das Wohlergehen der Menschen in der Region. Mit seiner Rettungsdienst-Akademie bringt er medizinische Fachkompetenz ein und schafft mit dem Ärztedialog zugleich einen Raum, in dem unterschiedliche Akteure des Gesundheitswesens zusammenfinden können.

© Fotos: Till Voss/pp/Agentur ProfiPress



Drei Fachleute, drei Perspektiven auf einen Patienten: Stephan Henrich, Prof. Dr. Carsten Zobel und Dr. Michael Faßbach (von links) beleuchteten die Behandlung der Herzinsuffizienz aus hausärztlicher, klinischer und ambulant-kardiologischer Sicht.

„Als Rotes Kreuz tragen wir Verantwortung für die Menschen in unserer Region. Und diese Verantwortung endet für uns nicht bei den Aufgaben, die wir selbst unmittelbar übernehmen“, erklärt Schiffmann. „Wenn wir dazu beitragen können, dass sich die Menschen, die unsere Gesundheitsversorgung gestalten, besser kennenlernen und enger zusammenarbeiten, dann ist das für uns ein ganz konkreter Beitrag zu einer besseren Versorgung.“

Inhaltlich drehte sich bei der zweiten Auflage alles um das Herz. Genauer gesagt um die Herzinsuffizienz, eine Erkrankung, die Ärztinnen und Ärzte aus unterschiedlichen Versorgungsbereichen gleichermaßen beschäftigt.

Dabei hatten sich die Veranstalter gemeinsam mit ihren Referenten etwas Besonderes überlegt: Statt drei voneinander unabhängiger Fachvorträge begleitete das Publikum einen gemeinsamen Patienten durch die unterschiedlichen Stationen seiner medizinischen Versorgung.

Den Anfang machte Stephan Henrich mit der hausärztlichen Perspektive. Unter dem Titel „Herzinsuffizienz zuerst beim Hausarzt: früh erkennen, richtig steuern und wissen, wann es weitergehen muss“ ging es um die frühzeitige Erkennung der Erkrankung, erste therapeutische Entscheidungen und die Grenzen der hausärztlichen Versorgung.

Anschließend übernahm Prof. Dr. med. Carsten Zobel vom Marien-Hospital Euskirchen den Patienten gewissermaßen auf der nächsten Station seines Behandlungsweges. Sein Vortrag „Wenn die Herzinsuffizienz kippt: akut stabilisieren und heute schon die Weichen für morgen stellen“ beleuchtete die klinische Versorgung bei einer akuten Verschlechterung und die Bedeutung frühzeitiger Therapieentscheidungen für den weiteren Verlauf.

Dr. med. Michael Faßbach führte die Geschichte schließlich aus der Perspektive der ambulanten Kardiologie fort. Unter dem Titel „Herzinsuffizienz langfristig im Griff: Therapie weiterführen, optimieren und Stabilität sichern“ stand die Frage im Mittelpunkt, wie eine erfolgreiche Stabilisierung in eine nachhaltige Langzeitbehandlung überführt werden kann.

Wie diese Übergänge im Alltag gelingen können und wo es noch Herausforderungen gibt, stand anschließend im Mittelpunkt einer gemeinsamen Podiumsdiskussion.

Alle drei Referenten kamen dafür noch einmal auf der Bühne zusammen. Aus den zuvor vorgestellten medizinischen Perspektiven entwickelte sich ein lebendiger Austausch über die Zusammenarbeit zwischen Hausarztpraxis, Krankenhaus und ambulanter Kardiologie. Auch das Publikum beteiligte sich mit Fragen und eigenen Erfahrungen.

Durch den Abend führte der aus Mechernich stammende Journalist Ronald Larmann. Mit seiner Moderation verband er die unterschiedlichen Fachperspektiven und gab der Diskussion



Wie gelingt die Zusammenarbeit zwischen Hausarztpraxis, Klinik und Kardiologie? Darüber diskutierten (von links) Stephan Henrich, Prof. Dr. Carsten Zobel und Dr. Michael Faßbach, moderiert von Ronald Larmann, beim zweiten Euskirchener Ärztedialog.

den Rahmen, den sich die Veranstalter für ihren Ärztedialog wünschen: fachlich fundiert, zugleich offen und nah an den Herausforderungen des medizinischen Alltags.

Auch Frank Gummelt sieht gerade darin den besonderen Wert des Formats. „Natürlich sind die Fachvorträge wichtig. Aber mindestens genauso wertvoll ist, dass sich die Kolleginnen und Kollegen hier persönlich begegnen. Wenn ein Hausarzt den Klinikarzt kennt, wenn man miteinander spricht und gegenseitiges Verständnis entwickelt, dann erleichtert das die Zusammenarbeit im Alltag. Und genau davon profitieren letztlich unsere Patientinnen und Patienten."

Für die Teilnahme konnten die Ärztinnen und Ärzte vier anerkannte Fortbildungspunkte erhalten. Die Veranstaltung war dank der Unterstützung regionaler Sponsoren und Kooperationspartner erneut kostenfrei.

Dass der Euskirchener Ärztedialog mehr sein möchte als ein klassischer Fortbildungsabend, zeigte sich nicht nur auf der Bühne, sondern auch in den zahlreichen persönlichen Gesprächen am Rande der Veranstaltung.

© Fotos: Till Voss/pp/Agentur ProfiPress



Alexander Schiffmann, Leiter der DRK Rettungsdienst-Akademie Euskirchen, freute sich über die große Resonanz. Gemeinsam mit DRK-Kreisverbandsarzt Frank Gummelt möchte er den Ärztedialog dauerhaft als Treffpunkt der regionalen Ärzteschaft etablieren.

Bei Fingerfood und Getränken nutzten die Gäste die Gelegenheit, Gespräche fortzusetzen, alte Bekannte wiederzutreffen und neue Kontakte zu knüpfen. Niedergelassene Ärztinnen und Ärzte kamen mit Klinikvertretern ins Gespräch, erfahrene Mediziner tauschten sich mit dem medizinischen Nachwuchs aus.

Auch bei den Referenten hinterließ der Abend Eindruck. Prof. Dr. Carsten Zobel zeigte sich begeistert vom Veranstaltungsformat. Eine ärztliche Fortbildung in einem solchen Rahmen habe er bislang nur selten erlebt. Was in der Ideenfabrik auf die Beine gestellt worden sei, habe ihn beeindruckt. Ein solches Format unterstütze er gerne, so der Kardiologe.

Besonders bemerkenswert war jedoch eine Rückmeldung, die über die gelungene Organisation hinausging. Yücel Kendirlik, Arzt in Weiterbildung und bereits bei der ersten Auflage dabei, beobachtete eine Veränderung unter den Teilnehmenden. Auch der zweite Ärztedialog sei wieder ein voller Erfolg gewesen. Im Vergleich zur Premiere seien die Menschen spürbar offener geworden. Der persönliche Austausch habe zugenommen, ebenso die Beteiligung und die Wortmeldungen während der Podiumsdiskussion.

Dass der Euskirchener Ärztedialog keine einmalige Veranstaltung bleiben soll, stand für die Initiatoren bereits nach der Premiere fest. Nach der zweiten erfolgreichen Auflage ist der Blick nun endgültig nach vorne gerichtet.

„Unser Ziel ist es, langfristig eine feste Plattform für die Ärzteschaft unserer Region zu schaffen", erklärt Gummelt. „Ein Ort, an dem sich Kolleginnen und Kollegen aus unterschiedlichen Fachrichtungen und Generationen regelmäßig begegnen. Wo man sich kennt, Erfahrungen austauscht und vielleicht auch einmal Dinge bespricht, für die im Praxis- oder Klinikalltag sonst einfach die Zeit fehlt."

Der Ärztedialog solle dabei ausdrücklich kein starrer Veranstaltungsrahmen werden. Vielmehr möchten die Gastgeber die Inhalte gemeinsam mit den Teilnehmenden weiterentwickeln.

Welche medizinischen Themen beschäftigen die Region? Wo gibt es besonders wichtige Schnittstellen zwischen ambu-

lanter und stationärer Versorgung? Und welche Fragen sollten künftig einmal gemeinsam auf einer Bühne diskutiert werden?

„Wir möchten nicht allein am Schreibtisch entscheiden, welche Themen für unsere Gäste interessant sein könnten“, sagt Schiffmann. „Wir wollen zuhören, Wünsche aufnehmen und das Format gemeinsam mit den Menschen gestalten, für die wir es ins Leben gerufen haben.“

Besonders persönlich wurde es zum Abschluss des Bühnenprogramms. In seinen Schlussworten nahm Alexander Schiffmann die Gäste noch einmal mit auf die Entstehungsreise des Euskirchener Ärztedialogs. Eine Geschichte, die auf bemerkenswerte Weise zur eigentlichen Botschaft der Veranstaltung passt.

Ihren Anfang nahm sie in Gesprächen mit Ärztinnen und Ärzten während eines Sanitätsdienstes. Der nächste Gesprächspartner war Frank Gummelt. Als Kreisverbandsarzt des DRK und Vorsitzender der KVNO-Kreisstelle Euskirchen brachte dieser ein weitreichendes Netzwerk in der regionalen Ärzteschaft mit und eigene Erfahrungen mit der Organisation ärztlicher Veranstaltungen.



Auch das Publikum brachte sich aktiv ein: Mit Fragen und Erfahrungen aus dem medizinischen Alltag beteiligten sich die Gäste an der Diskussion über eine bessere Zusammenarbeit in der Patientenversorgung.

Es folgten Gespräche mit den regionalen Krankenhäusern, mit möglichen Kooperationspartnern und schließlich mit Unternehmen und Unterstützern, die bereit waren, das neue Format mitzutragen. Mit jedem weiteren Gespräch nahm der Ärztedialog konkretere Formen an.

„Wenn ich heute auf die Entstehung zurückblicke, dann ist das eigentlich das beste Beispiel für das, was wir mit dieser Veranstaltung erreichen wollen“, sagt Schiffmann. „Der Ärztedialog ist aus Gesprächen entstanden. Aus dem Zuhören, dem Austausch unterschiedlicher Perspektiven und der Bereitschaft, gemeinsam etwas zu bewegen.“

Für Schiffmann steckt darin eine Botschaft, die weit über die Organisation einer Fortbildungsveranstaltung hinausgeht. „Ganz gleich, vor welcher Herausforderung wir stehen: Oft beginnt eine gute Lösung damit, dass Menschen wieder miteinander sprechen. Wir sind felsenfest davon überzeugt, dass das auch für unsere Gesundheitsversorgung gilt.“

Und deshalb soll der Dialog weitergehen. Der Termin für die dritte Auflage steht bereits fest: Am Mittwoch, 7. April 2027, wird der Euskirchener Ärztedialog erneut stattfinden. Welches medizinische Thema dann im Mittelpunkt stehen wird, soll auch mithilfe der Anregungen aus der regionalen Ärzteschaft entschieden werden.

Möglich wird das Format durch das Engagement zahlreicher Menschen im Hintergrund, die Unterstützung regionaler Unternehmen und die Zusammenarbeit mit Partnern aus dem Gesundheitswesen. Ihnen allen galt zum Abschluss der besondere Dank der Gastgeber. Vor allem aber würdigte Schiffmann sein Organisationsteam, das über viele Wochen hinweg an der Vorbereitung gearbeitet und den Veranstaltungsabend begleitet hatte.



Nach zwei erfolgreichen Veranstaltungen steht für Schiffmann und Gummelt jedenfalls fest: Die Region hat nicht nur einen neuen Fortbildungsabend gewonnen, sondern einen Treffpunkt, der sich dauerhaft etablieren soll.

Oder, um es mit dem inzwischen beinahe schon sprichwörtlichen Charakter der Veranstaltung zu sagen: Das nächste Klassentreffen der regionalen Ärzteschaft ist bereits geplant.

Weitere Informationen zum Euskirchener Ärztedialog und zur dritten Veranstaltung am 7. April 2027 gibt es unter: www.aerztedialog.eu (rl)



Der aus Mechernich stammende Journalist Ronald Larmann moderierte den zweiten Euskirchener Ärztedialog und führte durch die Fachvorträge und die anschließende Podiumsdiskussion.

Mindestens ebenso wichtig wie die medizinischen Fachvorträge war der persönliche Austausch: Der Euskirchener Ärztedialog bot reichlich Gelegenheit, Kontakte zu knüpfen und Erfahrungen miteinander zu teilen.

© Fotos: Till Voss/pp/Agentur ProfiPress

„Geschenk für Bad Münstereifel“

Viele Gäste, Begegnungen und schottische Klänge: DRK-Kreisverband Euskirchen und DRK-Ortsverein Bad Münstereifel eröffneten neues Rotkreuz-Zentrum am Blankenheimer Weg

Dudelsackklänge, zahlreiche Gäste und viele neugierige Blicke hinter die Kulissen: Mit einer großen Eröffnungsfeier ist das neue Rotkreuz-Zentrum Bad Münstereifel am Blankenheimer Weg 3 offiziell seiner Bestimmung übergeben worden.

Zahlreiche Besucherinnen und Besucher nutzten die Gelegenheit, den neuen Standort sowie seine unterschiedlichen Arbeitsbereiche kennenzulernen und mit den Menschen ins Gespräch zu kommen, die das Rote Kreuz in Bad Münstereifel mit Leben füllen.

Für einen besonderen musikalischen Höhepunkt mit außergewöhnlicher Atmosphäre sorgte die Weilerswist and District Pipe Band mit ihren Dudelsäcken und Trommeln. Bei Speisen vom Grill und kühlen Getränken bot sich darüber hinaus reichlich Gelegenheit zum Austausch.

Das Gebäude befindet sich im Eigentum des DRK-Kreisverbandes Euskirchen, der rund eine Millionen Euro in den neuen Standort investiert hat. Betrieben und mit Leben gefüllt wird das Zentrum durch den DRK-Ortsverein Bad Münstereifel. Dabei geht seine Bedeutung weit über die Funktion einer Unterkunft für die Bereitschaft hinaus.

„Wenn man heute sieht, wie viele Menschen gekommen sind und wie groß das Interesse an unserer Arbeit ist, dann ist das für uns etwas ganz Besonderes“, sagte Gerd Fink, Vorsitzender des DRK-Ortsvereins: „Viele Menschen haben dazu beigetragen, dass dieses Zentrum entstehen konnte. Jetzt haben unsere unterschiedlichen Gemeinschaften und Angebote ein gemeinsames Zuhause. Darauf sind wir sehr stolz und wir freuen uns darauf, diesen Ort in den kommenden Jahren gemeinsam mit den Menschen in Bad Münstereifel mit Leben zu füllen.“



Schon vor der feierlichen Eröffnung mit strahlenden Gesichter im Sonnenschein vor der neue Unterkunft in Bad Münstereifel: (v. l.) Boris Brandhoff, Gerd Fink, Rolf Klöcker, Martin Sieradzki und Beate Kruse.

© Foto: Ronald Larmann/pp/Agentur ProfiPress



Schottische Klänge als musikalisches Highlight: Die Weilerswist and District Pipe Band sorgte bei der Eröffnung des DRK-Zentrums Bad Münstereifel für eine besondere Atmosphäre und begeisterte die Gäste.

© Alexander Schiffmann/DRK-Kreisverband Euskirchen e.V./pp/Agentur ProfiPress

Unter einem Dach finden unter anderem die Bereitschaft, das Jugendrotkreuz sowie die Wohlfahrts- und Sozialarbeit ihren Platz. Gleichzeitig schafft das Zentrum neue Möglichkeiten für Angebote des gesamten Kreisverbandes in Bad Münstereifel.

Dazu gehört insbesondere die Familienbildung, die künftig mit eigenen Angeboten vor Ort präsent sein kann. Auch die Bildungsakademie des Kreisverbandes kann die neuen Räumlichkeiten für Bildungs- und Ausbildungsangebote nutzen. Durch die Nähe zu mehreren Schulen ergeben sich zudem neue Möglichkeiten für Kooperationen und Angebote, beispielsweise rund um Erste Hilfe und Notfallkompetenz.

So soll sich das Rotkreuz-Zentrum auch zu einem Ort entwickeln, an dem Ehrenamt, Bildung, soziale Arbeit und Menschen aus Bad Münstereifel zusammenkommen. Diese Bedeutung griff auch die evangelische Pfarrerin, Elke Smidt-Kulla, bei der Segnung der neuen Räumlichkeiten auf. Sie bezeichnete das Zentrum als „großes Geschenk für Bad Münstereifel und für die Menschen hier in unserer Stadt“ und unterstrich den Anspruch, den neuen Standort dauerhaft in der Stadtgesellschaft zu verankern.

Für Rolf Klöcker, Geschäftsführer des DRK-Kreisverbandes Euskirchen, ist die Investition deshalb bewusst langfristig angelegt: „Mit rund einer Million Euro haben wir als Kreisverband erheblich in Bad Münstereifel investiert. Entscheidend ist aber nicht allein das Gebäude. Entscheidend ist, was die Menschen daraus machen. Hier kommen Ehrenamt, soziale Arbeit, Jugend und Bildung zusammen. Genau solche Strukturen brauchen wir, wenn wir das Rote Kreuz in unserer Region nachhaltig weiterentwickeln und gleichzeitig nah bei den Menschen bleiben wollen.“

Wie vielfältig diese Arbeit bereits heute ist, zeigte sich während der Eröffnungsfeier an vielen Stellen. Die unterschiedlichen Bereiche präsentierten ihre Aufgaben, beantworteten Fragen und gaben Einblicke in ihre Arbeit. Für Familien und Kinder gab es ebenso etwas zu entdecken wie für Besucherinnen und Besucher, die sich für das Ehrenamt oder die Bildungsangebote des DRK interessierten.

Vor allem aber wurde der Tag zu einer Begegnung zwischen dem Roten Kreuz und den Menschen vor Ort. Viele Gespräche fanden nicht im Rahmen eines Programmpunktes statt, sondern bei einer Führung durch das Gebäude, am Grill oder zwischen den Liedern der Pipe Band. Aus einer Investition in ein Gebäude wird so Schritt für Schritt ein lebendiger Standort für Bad Münstereifel. Der große Zuspruch bei der Eröffnungsfeier habe dafür bereits ein deutliches, erstes Zeichen gesetzt. (hg)

Faire Chance auf Teilhabe

Inklusionsvereinbarung des Roten Kreuzes im Kreis Euskirchen will Menschen mit Behinderung Rückhalt geben – Regelwerk rund um Teilhabe, Gesundheitsprävention und Arbeitsplatzgestaltung seit 1. Oktober in Kraft

„Diversität ist, wenn man eingeladen wird. Inklusion ist, wenn man mittanzen darf.“ Mit diesen prägnanten Worten brachte Hildegard Fellbach-Vogt, Schwerbehinderten-Beauftragte im Rotkreuz-Kreisverband Euskirchen, die Bedeutung der frisch unterzeichneten Inklusionsvereinbarung auf den Punkt. Auf der Betriebsversammlung des Roten Kreuzes im Kreis Euskirchen stellte sie die Vereinbarung ihren Kollegen vor: „Sie ist ein maßgeschneidertes Regelwerk mit dem Ziel, Krankheiten vorzubeugen und eine individuelle Gestaltung des Arbeitsplatzes zu ermöglichen.“

Das Inklusionsteam, bestehend aus Hildegard Fellbach-Vogt, Kreisgeschäftsführer Rolf Klöcker und der Betriebsratsvorsitzenden Sabine Eschweiler, hatte die Inklusionsvereinbarung einen Tag vor der Betriebsversammlung unterzeichnet. Zum 1. Oktober ist sie nun in Kraft getreten. „Die Inklusionsvereinbarung soll allen Menschen mit Behinderung – und diejenigen, die ihnen gleichgestellt sind – einen besonderen Rückhalt im Unternehmen geben“, so die Schwerbehinderten-Beauftragte.



Präsentieren die frisch unterzeichnete Inklusionsvereinbarung des Roten Kreuzes im Kreis Euskirchen (v. l.): Schwerbehinderten-Beauftragte Hildegard Fellbach-Vogt, Kreisgeschäftsführer Rolf Klöcker und Betriebsratsvorsitzende Sabine Eschweiler.

© Foto: Steffi Tucholke/ppi/Agentur ProfiPress

DRK-Kreisgeschäftsführer Rolf Klöcker ist von dem Konzept überzeugt: „Inklusion ist für uns nicht nur eine Verpflichtung, sondern eine Überzeugung. Mit dieser Vereinbarung setzen wir ein klares Zeichen für Chancengleichheit, Respekt und die aktive Teilhabe aller Menschen. Vielfalt stärkt unser Unternehmen und macht uns gemeinsam erfolgreicher.“

Das Dokument hält schriftlich fest, in welchen Bereichen der Arbeitgeber besondere Rücksicht auf Menschen mit Behinderung nehmen möchte. Das fängt schon bei den Stellenausschreibungen an, die darauf hinweisen sollen: „Bewerbungen von Menschen mit Behinderung sind ausdrücklich erwünscht.“ Führungskräfte sollen außerdem regelmäßig zu den Themen Inklusion und Schwerbehindertenrecht geschult werden.

Ein wichtiger Punkt in der Vereinbarung betrifft die Arbeitsplatzgestaltung und Barrierefreiheit. Während der Arbeitsplatz möglichst individuell und unter Einbeziehung von ergonomischen Hilfsmitteln gestaltet werden soll, geht es bei Neubauten und Sanierungen vor allem darum, sie soweit es die Rahmenbedingungen erlauben, barrierefrei umzusetzen.

Den Rotkreuz-Beschäftigten steht darüber hinaus ein Eingliederungsmanagement zur Verfügung, das bei mehr als sechs Wochen Krankheitsdauer im Jahr Unterstützung anbietet, etwa bei der Beantragung einer medizinischen Rehabilitation. Hildegard Fellbach-Vogt: „Aus meiner Erfahrung als Schwerbehinderten-Beauftragte weiß ich: Jeder hat sein eigenes Päckchen zu tragen – aber niemand muss hier alleine klarkommen. Die Inklusionsvereinbarung ist ein weiterer Schritt dahin, jedem unserer Rotkreuz-Mitarbeiter die faire Chance auf Teilhabe und berufliche Entwicklung zu ermöglichen.“ (st)

Obzhynky gefeiert

Ukrainisches Erntedankfest im Café Henry: Borschtsch, Spezialitäten und Musik im Rahmen der Interkulturellen Wochen im Kreis Euskirchen

Ein Ährenkranz, ein traditioneller Getreidebund und frisch gekochter Borschtsch: Beim Fest im Café Henry standen ukrainische Erntetraditionen im Mittelpunkt. Gefeiert wurde Obzhynky, das ukrainische Erntedankfest – mit Spezialitäten, Musik und Begegnungen.

„Zur Hauptzeit hatten wir 95 Leute. Es war echt viel los“, freute sich Thomas Weber vom Team Migration / Integration des DRK-Kreisverbands Euskirchen. Auf den Tischen standen neben Borschtsch, der Rote-Bete-Suppe mit Rindfleisch, auch Warenyky: gefüllte Teigtaschen, die je nach Rezept mit Kartoffeln, Pilzen, Beeren oder Käse zubereitet werden. Das DRK stellte für das Fest Raum und Budget zur Verfügung; die Organisation lag in den Händen der Ukrainerinnen und Ukrainer.

Eine der Hauptverantwortlichen war Tetiana Nesterenko. Vier Jahre lebte sie bereits in Deutschland und möchte die ukrainische Kultur auch für ihre Tochter lebendig halten. „Ich möchte nicht, dass sie ihre Kultur, ihre Traditionen und die Gerichte vergisst“, sagte sie. Borschtsch gehöre in ihrer Heimat zum Alltag und zu besonderen Anlässen: „Ohne Borschtsch kann man nicht essen.“

Obzhynky markiert im Herbst das Ende der Erntezeit. In vielen ukrainischen Familien sei diese Zeit besonders wichtig, erklärte Nesterenko: Gemüse und Obst aus dem Garten werden gesammelt und für den Winter aufbereitet. Ein Ährenkranz und ein traditioneller Getreidebund, Diduch genannt, erinnerten beim Fest an diese Bräuche. Den während der Feier gebundenen Ährenkranz erhielt Thomas Weber stellvertretend für das DRK-Team.



Der Ährenkranz erinnert an die ukrainische Erntetradition. Ein während des Festes gebundener Kranz wurde Thomas Weber stellvertretend für das Team Migration / Integration des DRK-Kreisverbands Euskirchen überreicht.

© Foto: Anatoly Moskalets/pp/Agentur ProfiPress

Für musikalische Höhepunkte sorgte der Chor BARVY. Die Kinder traten zudem erstmals mit verschiedenen Instrumenten auf. Neben ukrainischen Liedern präsentierten sie auch ein Stück auf Deutsch und Ukrainisch. Ein Quiz rund um die Zutaten des Borschtschs lud die Gäste zum Mitraten ein; für die Kinder gab es außerdem Angebote zum Schminken und Basteln.

Das Erntedankfest war Teil der Interkulturellen Wochen im Kreis Euskirchen. Bereits zuvor hatte das DRK-Team gemeinsam mit Partnern zu „Kocht mit uns um die Welt“, einem internationalen Kegelturnier und dem Starke-Frauen-Treff eingeladen. Die Angebote schaffen Gelegenheiten, einander kennenzulernen und Erfahrungen auszutauschen.



Der Chor BARVY bereicherte das Erntedankfest mit ukrainischen Liedern.

© Foto Chor: Thomas Weber/pp/Agentur ProfiPress
© Foto Nesterenko: Ronald Larmann/pp/Agentur ProfiPress



Tetiana Nesterenko organisierte das ukrainische Erntedankfest im Café Henry federführend. Mit der Feier möchten sie und ihre Mitstreiter die ukrainische Kultur und die Traditionen ihrer Heimat auch für ihre Kinder lebendig halten.

Weitere Informationen gibt´s unter https://www.kreis-euskirchen.de/themen/familie-bildung-integration/integration/themenprojekte/interkulturelle-wochen-im-kreis-euskirchen/.

Die Veranstaltungen der IKW wurden mit freundlicher Unterstützung vom Kreis Euskirchen gefördert. (rl)

Viele Projekte und ein besonderes Papier

Rund 300 Mitarbeitende bei Betriebsversammlung des Rotkreuz-Kreisverbandes Euskirchen – Inklusionsvereinbarung vorgestellt

Ein Summen wie in einem Bienenstock empfing die Besucher in der Fahrzeughalle des Roten Kreuzes im Kreis Euskirchen. Immerhin waren dort rund 300 Rotkreuzler zusammengekommen. „In der Region gibt es wohl kaum einen anderen Arbeitgeber, der so viele Mitarbeitende zur Betriebsversammlung begrüßen kann“, freute sich DRK-Kreisgeschäftsführer Rolf Klöcker über die große Resonanz.

Für die Rotkreuz-Beschäftigten hatte er ein besonderes Papier im Gepäck: Einen Tag vor der Betriebsversammlung hatten



Der stellvertretende Geschäftsführer Ralf Krutwig (vorne stehend) stellte den Mitarbeitenden die Rotkreuz-App vor.

Rolf Klöcker, die Betriebsratsvorsitzende Sabine Eschweiler und die Schwerbehinderten-Beauftragte Hildegard Fellbach-Vogt die erste Inklusionsvereinbarung des Kreisverbandes unterzeichnet. „Sie ist ein maßgeschneidertes Regelwerk mit dem Ziel, Krankheiten vorzubeugen und eine individuelle Gestaltung des Arbeitsplatzes zu ermöglichen“, erklärte Hildegard Fellbach-Vogt. Sie brachte es auf den Punkt: „Diversität ist, wenn man eingeladen wird. Inklusion ist, wenn man mittanzen darf.“

Zu Beginn der Versammlung fasste Rolf Klöcker einige „Zahlen, Daten, Fakten“ zusammen: 1.224 ehrenamtliche Mitarbeitende, 1.121 haupt- und nebenamtliche Mitarbeitende, 329 Mitglieder beim Jugendrotkreuz, elf Ortsvereine, ein Kreisverband. Nicht ganz so beeindruckend wie die Zahl derjenigen, die sich für das Rote Kreuz im Kreis Euskirchen engagieren, seien allerdings die Umsatzzahlen des vergangenen Jahres gewesen. Rolf Klöcker: „In den vergangenen zehn Jahren konnten wir jedes Mal eine Steigerung des Umsatzes verzeichnen. Es war klar, dass das nicht immer so weiter gehen konnte – und das war dann leider 2025 der Fall.“ Bei einem Gesamtumsatz von knapp 50 Millionen Euro habe man insgesamt 664.748 Euro Verlust gemacht. Nun rechnete man mit einem Minus von etwa einer Million Euro. Ziel sei es aber, spätestens im übernächsten Jahr wieder im Plus zu sein. Dies unterstrich auch der Rotkreuz-Kreisvorsitzende Karl Werner Zimmermann: „Ich bin guten Mutes, dass wir bald wieder schwarze Zahlen schreiben werden.“

Gründe für das Minus seien zum einen der Wegfall der Notunterkunft in Marmagen seit Mai 2025, zum anderen aber auch ein gewisser Personalüberhang in den Kindertagesstätten. Rolf Klöcker: „Wir sind uns bewusst, dass wir uns in der Kinderbetreuung nicht allein an den Richtwerten des KiBiz (Anm. d. Red.: Kinderbildungsgesetz), sondern auch am individuellen Bedarf orientieren müssen. Aber in den Kitas, in denen wir aktuell fünf bis sechs Vollzeitstellen mehr als vorgegeben haben, können wir unseren finanziellen Aufwand auf Dauer nicht mehr refinanzieren.“

© Foto: Steffi Tucholke/ppi/Agentur ProfiPress

Mit Blick auf das Personal resümierte Sabine Eschweiler, Vorsitzende des Betriebsrats, für das Jahr 2025 insgesamt 146 Neueinstellungen sowie 73 beendete Arbeitsverhältnisse durch Aufhebungsvertrag oder Kündigung. Zusammen mit Rolf Klöcker blickte sie auf ein Jahr mit zahlreichen Jubiläen zurück. So sind seit der Eröffnung der Zentralen Unterbringungseinheit (ZUE) in Euskirchen mit dem Eintreffen der ersten Flüchtlinge im Jahr 2015 inzwischen zehn Jahre vergangen. Der soziale Kleiderladen des Roten Kreuzes feierte im vergangenen Jahr bereits sein 25-jähriges Bestehen. Geburtstag feierten außerdem mehrere Rotkreuz-Kitas: die Kita „Sonnenblume“ in Weilerswist wurde 50 Jahre alt, die Kita „Spatzennest“ in Weilerswist-Großvernich und die Kita „Kastanienlaube“ in Blankenheim-Ripsdorf wurden jeweils 30 Jahre alt.

Zum ersten Mal hatte 2025 der Euskirchener Ärztedialog stattgefunden, bei dem mehr als 100 Ärzte zu einem Netzwerktreffen zusammengekommen waren. Erfolgreich zeigte sich das Rote Kreuz auch beim Social Entrepreneur Award des Kreises Euskirchen. Mit diesem Preis werden Unternehmen ausgezeichnet, die wirtschaftlichen Erfolg mit sozialem Engagement und Nachhaltigkeit verbinden. „Mit dem zweiten Platz haben wir hier hervorragend abgeschnitten“, freute sich Rolf Klöcker.

Es war aber auch Zeit für Neues: Das Rotkreuz-Zentrum in Blankenheim wurde eröffnet, Henrys Eltern-Kind-Kompetenzzentrum in Weilerswist bekam ein neues Zuhause und der Neubau des DRK-Familienzentrums Gemünd konnte endlich eingeweiht werden. „Zum neuen Schuljahr wurde außerdem das Angebot unserer Offenen Ganztagsschulen erweitert, da seitdem der gesetzliche Rechtsanspruch gilt“, so Sabine Eschweiler. Traurig blickte man allerdings auf die Schließung der DRK-Kita Effelsberg, die aufgrund von zu wenig Nachwuchs ihre Türen schließen musste.

Für das kommende Jahr haben die Rotkreuzler bereits einiges auf ihrer Agenda stehen. Im Fokus steht der abschließende Zyklus des Projekts „#ZukunftMachen“. Projektleiter Boris Brandhoff stellte die Ergebnisse aus den Bereichen Nachhaltigkeit, gute Arbeitsbedingungen, Wissensmanagement und Kommunikation sowie Führungs- und Konfliktkultur vor. Dazu gehören etwa die Entwicklung eines Nachhaltigkeitskonzeptes oder die Bereitstellung von Corporate Benefits (freiwillige Zusatzleistungen des Arbeitsgebers) wie etwa dem bereits viel genutzten Fahrradleasing oder der Kooperation mit dem Urban Sports Club.

Für Gesprächsstoff sorgte aber vor allem der bevorstehende Launch der Rotkreuz-App, die im Rahmen der Betriebsversammlung vom stellvertretenden Geschäftsführer Ralf Krutwig vorgestellt wurde. Diese soll einerseits die interne Kommunikation erleichtern, andererseits aber auch das Wissen innerhalb des Kreisverbandes bündeln. „Mit der Rotkreuz-App kann man künftig das für die eigene Arbeit relevante Wissen in der Hosentasche dabeihaben“, so Boris Brandhoff.

Das nächste Projekt stand auch schon in den Startlöchern. Unter dem Titel „Freiraum Menschlichkeit“ ging es darum, künstliche Intelligenz (KI) auf sinnvolle Art und Weise in die Arbeitspraxis zu integrieren. Ziel sei es, mit der KI ein effizienteres Arbeiten – beispielsweise im Bereich der Dokumentation – zu ermöglichen, um somit mehr Freiraum für die Arbeit mit den Menschen zu haben. So wolle man sich die Technik zunutze machen, um dem eigenen Anspruch an Menschlichkeit gerecht zu werden. (st)

Zu den Menschen

DRK-Team Migration / Integration bietet ein „Vollsortiment“ der Beratung – 5.756 Gespräche im Jahr 2025 – Sommerfest brachte Klienten, Mitarbeitende und Kooperationspartner zusammen

Bunte Armbänder entstanden an den Basteltischen, kunstvolle Tattoos schmückten Hände und Arme, dazu gab es leckeres Essen und kühle Getränke: Beim alljährlichen Sommerfest des Teams Migration / Integration des DRK-Kreisverbandes Euskirchen spielte sogar die Sonne mit. Vor allem aber bot das Fest, was für die tägliche Arbeit des Teams unverzichtbar ist: Zeit für Begegnungen und einen guten Austausch.

Mitarbeiter, Klienten und Kooperationspartner kamen in entspannter Atmosphäre miteinander ins Gespräch. Vertreter aus Kreis und Kommunen, von Sozialämtern, Jobcenter und anderen Wohlfahrtsverbänden nutzten die Gelegenheit, Kontakte zu pflegen und Erfahrungen auszutauschen. Denn hinter jedem Beratungsfall stehen nicht nur Formulare und Vorschriften, sondern Menschen mit ganz unterschiedlichen Geschichten, Fragen und Zukunftsplänen.



Das Team Migration / Integration des DRK-Kreisverbandes Euskirchen bietet ein breites Spektrum an Beratung und ist regelmäßig in sieben der elf Kommunen des Kreises präsent.

Einen Schwerpunkt des Sommerfestes bildete deshalb die Beratungsarbeit des Teams. Teamleiter Boris Brandhoff beschrieb das breite Angebot mit einem ebenso anschaulichen wie treffenden Begriff: „Man könnte fast sagen, wir sind ein Vollsortimenter im Beratungsbereich.“ Was für die Menschen in den Städten und Gemeinden des Kreises relevant sei, habe das Rote Kreuz nach Möglichkeit im Programm.

Das Spektrum reicht von der Migrationsberatung und der Regionalen Beratung für Geflüchtete über das Kommunale Integrationsmanagement sowie die Ausreise- und Perspektivberatung bis zum DRK-Suchdienst, den das Euskirchener Team auch für den Rhein-Erft-Kreis übernimmt. Hinzu kommt die Servicestelle für Antidiskriminierungsarbeit, die neben ihrer Projektarbeit ebenfalls berät. Zum Team Migration / Integration gehören darüber hinaus unter anderem die Integrationsagentur und das Mehrgenerationenhaus.

Wie stark die Angebote genutzt werden, zeigen die Zahlen, die Brandhoff für das Jahr 2025 vorlegte: Über alle Sparten der Beratungsarbeit hinweg führte das Team 5.756 Beratungsgespräche. Hinzu kamen in den Integrationsprojekten – dazu zählen unter anderem die Integrationsagentur, die Servicestelle für Antidiskriminierungsarbeit und das Mehrgenerationenhaus – insgesamt 386 Veranstaltungen mit 6.066 Teilnehmenden.

© Fotos: Ronald Larmann/pp/Agentur ProfiPress

Die Anliegen, mit denen Menschen die Beratung aufsuchen, sind vielfältig. Sie reichen von der Unterstützung bei einem Antrag beim Jobcenter bis zu komplexen Fragen des Asyl- und Aufenthaltsrechts. Im Mittelpunkt steht dabei immer die Frage, wie gesellschaftliche, soziale und berufliche Teilhabe gelingen kann. „Wir beraten nicht nur, sondern übernehmen auch eine wichtige Schnittstellenfunktion zwischen Behörden und Ratsuchenden“, erklärte Monika Schwingeler, Koordinatorin der Beratungsarbeit im Team Migration / Integration.

Eine entscheidende Rolle spielt die Nähe zu den Ratsuchenden. „Der Kreis Euskirchen ist ein Flächenkreis mit eingeschränktem öffentlichen Nahverkehr. Wir arbeiten mit Menschen, die ganz unterschiedliche Integrationshemmnisse haben. Deshalb müssen wir zu den Menschen“, so Schwingeler. Aus diesem Anspruch heraus hat das DRK seine dezentrale Präsenz in den vergangenen Jahren stetig ausgebaut.

Inzwischen gibt es in sieben der elf Kommunen des Kreises regelmäßige Beratungsangebote, unter anderem in Euskirchen, Mechernich, Zülpich, Kall, Nettersheim und Hellenthal. Meist finden die Sprechstunden wöchentlich statt, bei geringerem Bedarf monatlich. In Euskirchen ist das Team zudem von Montag bis Freitag mit Terminsprechstunden erreichbar.

Das Prinzip vor Ort ist bewusst niedrigschwellig: In offenen Sprechstunden können Menschen zunächst ohne Termin mit ihrem Anliegen vorbeikommen. Was sich unmittelbar klären lässt, wird möglichst sofort erledigt. Bei komplexeren Fragen vereinbart das Team einen Folgetermin oder vermittelt an spezialisierte Kolleginnen und Kollegen. So verbindet die Sprechstunde konkrete Hilfe mit einer Lotsenfunktion, ohne die Ratsuchenden von Stelle zu Stelle zu schicken.



Filigrane, temporäre Tattoos gehörten zum bunten Begleitprogramm des Sommerfestes und waren bei den Gästen sehr beliebt.

Wie groß der Bedarf ist, erlebt Schwingeler auch selbst regelmäßig. Obwohl sie die Beratungsarbeit koordiniert, übernimmt sie weiterhin offene Sprechstunden. In Kall säßen innerhalb von drei Stunden mitunter zehn Menschen mit völlig unterschiedlichen Anliegen vor ihr. Gerade solche Erfahrungen seien wichtig, um Themen, Belastungen und Veränderungen aus der Praxis im Blick zu behalten.

Dabei kann Beratung nur dann gut funktionieren, wenn auch die Wege zu Behörden und weiteren Hilfen stimmen. „Wir sind nur so gut wie das Netzwerk, mit dem wir arbeiten“, betonte Schwingeler. Der enge Austausch mit den Kommunen, den Sozialämtern, dem Jobcenter und weiteren Fachstellen gehöre deshalb ebenso zur Arbeit wie das unmittelbare Gespräch mit den Ratsuchenden.

Beim Sommerfest wurde dieses Netzwerk einmal nicht am Besprechungstisch, sondern bei Essen, Getränken, Tattoos und gemeinsam gebastelten Armbändern gepflegt. Ein schöner Nachmittag in der Sonne – und zugleich ein sichtbares Zeichen dafür, worauf es dem Team Migration / Integration ankommt: Menschen zusammenzubringen, Vertrauen zu schaffen und Hilfe dort anzubieten, wo sie gebraucht wird. (rl)

„Et Lövve öss schön!“

Familienvater, Menschenfreund und Eifeler Mundartsprecher, Rotkreuzfunktionär, Pfadfinder, Irlandfan, Weltbürger, Eurochild und Rheinlandtaler-Inhaber Rolf Zimmermann (74) ist nach langer Krankheit friedlich entschlafen

„Hoppla, jetzt komm ich“ war der Titel eines Schlagers von Hans Albers und das Lied stand für ein selbstbewusstes, freches und optimistisches Lebensgefühl. „Das Leben ist schön“, pflegte Rolf Zimmermann dieser seiner Haltung hinzuzufügen und es so zu leben. Der Menschenfreund und Rotkreuzfunktionär, der allen Verboten zum Trotz immer und überall Pfeife rauchte und Eifeler Platt sprach, ist nach langer schwerer Krankheit in der Universitätsklinik Bonn friedlich entschlafen.

Der 74-jährige Begründer des Rotkreuzmuseums für Menschenrecht und humanitäres Völkerrecht in Vogelsang, des größten Rotkreuz-Museums der Bundesrepublik Deutschland und nach Genf und Castiglione zugleich weltweit drittgrößten Museums der Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung, hinterlässt Ehefrau Dr. Barbara Roitzheim, seine Kinder Kathrin, Thomas und Laura, zahlreiche Enkel und einen großen Kreis von Freunden und Bewunderern.
Für seine Verdienste wurde der selbsterklärte Liebhaber des Lebens und der Menschen, Pfadfinder von Kindesbeinen, Euro Children- und Rotkreuz-Funktionär unter anderem wegen seiner bodenständigen Lebensart mit dem Rheinlandtaler ausgezeichnet. Er war auch nach seiner eigenen Überzeugung ein Mann mit Ecken und Kanten, der selbst darum wusste, dass er bei vielen „Großkopfeten“ aneckte und er selbst seine Beziehungen nicht „pflegte“, sondern lieber stets Vollgas für seine Projekte und Ziele gab.

Was andere für überzogen und unrealistisch halten mochten, Rolf Zimmermann setzte es in die Tat um, egal ob es sich um Weltpfadfindertreffen in den USA und Japan handelte, Ferienaktionen für Kinder aus dem bürgerkriegserschütterten Nordirland, handfeste Hilfe für Erdbebenopfer in Pakistan, vom Tsunami arm und obdachlos gemachte Menschen in Südostasien oder DDR-Flüchtlinge in der Prager



Rolf Zimmermann war ein Mann des offenen Wortes, der klaren Haltung und der unmittelbaren Ansprache. Mit seiner unverwechselbaren Mischung aus Ernst, Humor und Eifeler Bodenständigkeit verstand er es, Menschen für die Ideale des Roten Kreuzes zu gewinnen.

Botschaft handelte oder seinen Einsatz für ein Rotkreuz-Museum des internationalen Völkerrechts in der ehemaligen NS-Ordensburg Vogelsang, das andere unverhohlen zur Spinnerei erklärten und das er gegen alle Probleme dennoch in die Tat umsetzte.

© Foto: Manfred Lang/pp/Agentur ProfiPress

Jahrgang 1952 und aufgewachsen in Euskirchen am Rand der Eifel, trat Rolf Zimmermann mit 18 Jahren ins Rote Kreuz ein. Als Quereinsteiger ging er dort, wie relativ viele aus seiner Generation, für zehn Jahre zum Katastrophenschutz. Nachdem er anschließend länger im elterlichen Betrieb, dem Tabak- und Pfeifenhaus Quaedvlieg tätig war, wurde er Ende der 80er Jahre Kreisbereitschaftsführer und leitete parallel die örtliche Bergwacht.

Von 1997/98 an wirkte er schließlich 15 Jahre lang als Geschäftsführer des Rotkreuz-Kreisverbandes Euskirchen. Sowohl



So werden ihn viele in Erinnerung behalten: fröhlich, positiv und mit einem verschmitzten Lächeln. Rolf Zimmermann im Juni 2025 mit Dr. Frauke Hartung von der befreundeten DRK-Schwesternschaft „Bonn“ e.V. vor „Transit 59“, einem der Gebäude in Vogelsang, die er über viele Jahre mit dem Geist und der Idee des Roten Kreuzes erfüllt hat. Und natürlich trägt er dabei ein Peace-Camp-T-Shirt.

© Foto: Ronald Larmann/pp/Agentur ProfiPress

ehren- als auch hauptamtlich war er in den verschiedensten Bereichen des Roten Kreuzes aktiv, unter anderem als Vorsitzender des Ortsvereins Schleiden und Begründer und Betreiber des Rotkreuzmuseums für Menschenrechte und humanitäres Völkerrecht in Vogelsang.

Sein Nachfolger als Rotkreuz-Kreisgeschäftsführer und persönlicher Freund Rolf Klöcker findet „kaum Worte für das, was Rolf Zimmermann für unser Rotes Kreuz getan hat, ein Mensch mit Ideen, Haltung und einem großen Herzen für die Menschen, der begeistern konnte und sich nicht damit abfand, wenn andere sagten, das geht nicht“.

„Wenn man sich umhört, was ist Rotes Kreuz, dann sagen die Leute Blutspende und Blaulicht“, so Rotkreuz-Vorsitzender Karl Werner Zimmermann: „Dass wir in Deutschland in fast hundert Arbeitsgebieten tätig sind, die meisten davon im sozialen Bereich, das wissen die wenigsten. Es geht nicht nur darum, Wunden zu verbinden, eine Trage zu tragen oder ein Zelt aufzubauen. Rolf Zimmermann hatte die sieben Grundsätze des Roten Kreuzes verinnerlicht und zu seinem Lebenskompass erklärt: Menschlichkeit, Unparteilichkeit, Neutralität, Unabhängigkeit, Freiwilligkeit, Einheit und Universalität.“

Erwin Doppelfeld, Karl Werner Zimmermanns Vorgänger als Rotkreuzchef, bezeichnet Rolf Zimmermann als einen seiner engsten Freunde, „auch wenn wir uns manchmal gefetzt haben, was nie persönlich wurde, sondern immer ums Rote Kreuz ging“: Montagmorgens sei er regelmäßig in sein Büro gekommen und habe ihm eröffnet: „Ich habe nicht gut geschlafen.“ Dann habe Rolf wieder etwas umgetrieben, was im Internationalen Rotkreuzmuseum Vogelsang nach seiner Auffassung noch gezeigt oder noch deutlicher gemacht werden müsse.

Rolf war forsch und ungeduldig, sagen seine Freunde, ohne ihm deshalb ernsthaft böse zu sein. „Als Vorstand waren wir nicht immer sofort einverstanden“, erklärte Karl Werner Zimmermann. Aber er erkennt als Lebenswerk an, was sein Namensvetter hinterlassen hat: „Das ist großartig und außergewöhnlich. Unsere Aufgabe ist es nun, dieses Werk fortzusetzen!“ Rolf Zimmermann habe den „Geist von Solferino“ des Gründers Henry Dunant nach Vogelsang gebracht und „unser Museum“ bundesweit und darüber hinaus bekannt gemacht.

Während Rolf Zimmermanns Zeit als Kreisgeschäftsführer wurde die ehemalige NS-Ordensburg und Schulungseinrichtung für den Nachwuchskader der NSDAP zu einem „Rotkreuz-Campus der Humanität“ umgestaltet. „Wo andere Gebäude sahen, sah Rolf Möglichkeiten“, so DRK-Kreisgeschäftsführer und Syndikusanwalt Klöcker.

„Auch wenn er stets unbestritten der Kopf des Unternehmens war und alle Pläne seine Handschrift trugen“, so sei Rolf Zimmermann doch bei aller individuellen Stärke und Sturheit ein Teamplayer gewesen, urteilen Ex-Vizelandrat und Kreis-Caritasgeschäftsführer Bruno Grobelny und der Mechernicher Diakon Manfred „Manni“ Lang, zwei Weggefährten Rolf Zimmermanns, unter anderem bei der Ferienaktion „Euro Children“ für Kinder aus den damaligen nordirischen Bürgerkriegsfrontstädten Belfast und Derry.



Rolf Zimmermann koordinierte nach dem verheerenden Erdbeben von 2005 Hilfsmaßnahmen des Roten Kreuzes in Pakistan. Während ein Hubschrauber des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz Hilfsgüter in die schwer zugängliche Bergregion bringt, hält der Euskirchener Rotkreuzmann telefonisch Verbindung zu den Einsatzkräften vor Ort.



Geschichte lebendig machen und jungen Menschen die Werte des Roten Kreuzes vermitteln: Rolf Zimmermann vor einer Schautafel, die von internationalen Hilfseinsätzen, Jugendrotkreuz und Begegnungen über Ländergrenzen hinweg erzählt. Er hatte die sieben Grundsätze des Roten Kreuzes verinnerlicht und zu seinem Lebenskompass erklärt.

Als ebenso passionierter wie kontaktfreudiger Rotkreuzler sei Zimmermann weit über den Landesverband Nordrhein hinaus bekannt geworden. „Meine Begeisterung rührt zum einen aus meiner Jugendzeit – zwei Weltpfadfindertreffen, das waren schon besondere Erlebnisse“, rekapitulierte er selbst in einem Interview: „Zum anderen die Fahrten mit Freunden nach Solferino, zum Ursprungsort des Roten Kreuzes. Auch dort erlebte ich junge Leute, aber auch ältere, und man merkt stets, dass sie gemeinsame Ideale haben. Das ist nicht nur so geistig-sphärisch, sondern eben auch praktisch, tatkräftig. Es macht Spaß, sich mit jüngeren Menschen auseinanderzusetzen: Wie sehen die die Dinge, wie reagieren die, wie agieren die? Also das könnte ich noch ewig machen.“

© Foto Helikopter: Rotes Kreuz/pp/Agentur ProfiPress
© Foto Tafel: Privat/pp/Agentur ProfiPress

Rolf Klöcker, der Rolf Zimmermann und seinen Angehörigen auch nach dessen schwerer gesundheitlicher Beeinträchtigung nach mehreren Reanimationen zur Seite gestanden hat – ebenso wie Zimmermanns Weggefährte und DRK-Kreisverbandsarzt Frank Gummelt - sagte: „Wer mit Rolf gearbeitet hat, erinnert sich an Diskussionen, bei denen man gute Argumente brauchte. An außergewöhnliche Ideen. An seinen Humor, seine Direktheit und dieses verschmitzte Lächeln, bei dem man oft schon die nächste Überraschung kommen sah. Und vielleicht auch an Momente, in denen man zunächst den Kopf schüttelte und später feststellte, dass er vielleicht doch recht gehabt hatte…“

Sein Grundsatz sei nicht gewesen: „Das Leben war schön“, sondern „Es ist schön“. Das sei Ermutigung und Pflichtübung für ihn und seine aktuellen Mitstreiter im Roten Kreuz, sagte Rolf Klöcker, der dem Verstorbenen in Eifeler Mundart ein „Maach et joot, Rolf“ nachruft. Sein Stellvertreter Ralf Krutwig erinnert sich: „Als ich 2001 mit 19 Jahren als Zivildienstleistender zu Rolf Zimmermann kam, hat er mich vom ersten Tag an eingebunden und mir Dinge zugetraut, die man in diesem Alter wahrscheinlich in kaum einer anderen Ausbildung erlebt.“

Einmal habe er ihn im Rotkreuz-Parka mit zu einer Geschäftsführertagung des Landesverbandes Nordrhein genommen: „In der Sitzung sagte er, er komme gleich wieder, und ließ mich dort eine halbe Stunde zwischen all den Geschäftsführern allein. Nachher musste ich berichten – es war seine Art, einen jungen Menschen ernst zu nehmen und teilhaben zu lassen. Rolf hat Potenziale in Menschen gesehen. Er hat jungen Leuten Chancen gegeben, Weiterbildungen und Studienwege ermöglicht und sie früh in Verantwortung gebracht. Viele Menschen arbeiten heute noch im Kreisverband, weil er sie damals für das Rote Kreuz begeistert hat. Das gilt auch für mich. Mit seinem Charisma konnte er Menschen an sich ziehen.“

„Natürlich konnte Rolf auch laut und zornig werden“, erinnert sich Krutwig: „Aber wenige Augenblicke später kam er wieder,

© Foto: Privat/pp/Agentur ProfiPress



Humanitäre Hilfe war für Rolf Zimmermann kein abstrakter Begriff: Nach dem verheerenden Erdbeben von 2005 war der Rotkreuzmann selbst in Pakistan im Einsatz.
Das Foto zeigt den begnadeten Logistiker und Organisator an einer schwer beschädigten Behelfsbrücke inmitten der Zerstörungen.



Rolf Zimmermann und seine Ehefrau Dr. Barbara Roitzheim (3. und 4. v. l.) im Kreis von Mitgliedern des Bergwacht-Bundesvorstandes bei einem Treffen in Vogelsang. Auch der Bergwacht war der langjährige Rotkreuzfunktionär eng verbunden.

wechselte das Thema, und alles war wieder gut. Nachtragend war er nicht. Gleichzeitig konnte er Verantwortung abgeben: Er erkannte früh, dass er Nachfolger aufbauen musste, und gab anderen Raum. Ohne seinen Mut und seine Geschwindigkeit wären der Kreisverband und Vogelsang heute nicht das, was sie sind.“

Simon Jägersküpper, Nachfolger von Rolf Zimmermann als Geschäftsführer des Rotkreuz-Museums vogelsang ip, sagte ebenfalls, Zimmermann sei ein Mensch gewesen, der sein Leben verändert hat: „Er hat mich zum Roten Kreuz nach Euskirchen geholt. Dadurch habe ich später meine Frau kennengelernt, und wir haben heute zwei wundervolle Kinder.“

„An meinem ersten Arbeitstag 2009 haben wir im Transit in Vogelsang erst einmal Wände herausgerissen, obwohl ich eigentlich für etwas völlig anderes eingestellt worden war“, so Jägersküpper weiter: „Damit begann unser gemeinsamer Weg durch die ganze Vogelsang-Zeit. Rolf hat mir immer deutlicher gezeigt, welche Werte das Rote Kreuz trägt und wie man sie Menschen auf persönliche Weise vermitteln kann. Rolf hat in Vogelsang ein Wohnzimmer für das Rote Kreuz gebaut: einen Ort, an dem Menschen zusammenkommen, sich wohlfühlen und die Familie des Roten Kreuzes spüren.“

„Jetzt erreichen uns Kondolenzmails aus aller Welt. Ehemalige Teilnehmerinnen des Peace Camps, die heute im Roten Kreuz, im Roten Halbmond oder beim Roten Davidstern Verantwortung tragen, schreiben, dass sie diese Zeit und ihre Gespräche



Neugierig, tatkräftig und stets bereit, sich auf Neues einzulassen: Bei einem Besuch der Bergwacht in Bad Tölz nahm Rolf Zimmermann auch im Cockpit eines Hubschrauber-Simulators Platz. Über viele Jahre leitete er selbst die Bergwacht im Kreis Euskirchen.

© Foto Bundesvorstand: Archiv/pp/Agentur ProfiPress
© Foto Bergwacht: Manfred Lang/pp/Agentur ProfiPress

mit Rolf nie vergessen werden. Andere erinnern sich an kleine Gesten, etwa an den Flower-Power-Käfer mit Peace-Zeichen, den Rolf einer Teilnehmerin von einem Ausflug mitbrachte, an dem sie selbst nicht teilnehmen konnte. Daran erkennt man, was in den Menschen tatsächlich hängengeblieben ist.“

Patrick Dost, ehemaliger Auszubildender und heutiger Fachbereichsleiter beim Rotkreuz-Kreisverband Euskirchen: „Ich kannte Rolf schon als Kind aus seinem Pfeifenladen, denn mein Vater hat dort viele Jahre Pfeifen und Tabak gekauft. Gleichzeitig war ich seit Anfang der 1990er-Jahre im Jugendrotkreuz aktiv. 2002 hatte ich dann im Laden ein vielleicht fünfminütiges Vorstellungsgespräch mit Rolf, und am nächsten Tag fing ich als Auszubildender beim Kreisverband an. Das war typisch für ihn: schnell entscheiden, machen und einem jungen Menschen etwas zutrauen.“

Mit Rolf Zimmermann habe man sich auch richtig zoffen können, so Dost: „Eine halbe Stunde später kam er wieder herein und sagte, wir gehen gleich was essen. Wenn einer nicht nachtragend war, dann Rolf…“

Edeltraud Engelen, Blutspende-Beauftragte des DRK-Kreisverbandes Euskirchen, erinnert sich: „An meinem ersten Tag im Ruhestand hatte ich meiner Familie gesagt: ‚Ruft mich heute nicht an. Ich bleibe im Bett und mache gar nichts.‘ Um 7.20 Uhr klingelte das Telefon. Rolf war dran: ‚Edel, wo bleibst du?‘ Ich sagte: ‚Denkst du dran, dass ich in Rente bin?‘ Und er antwortete nur: ‚Liegst du noch im Bett? Mach bloß, dass du aufstehst, ich brauche dich.‘ Das war Rolf. Von diesem Tag an war ich wieder ehrenamtlich dabei …“

© Foto: Archiv/pp/Agentur ProfiPress



Internationale Teilnehmer des Rotkreuz-Peace-Camps in Vogelsang 2023. Bei den jährlichen Treffen, hier vor der Kulisse des Kölner Doms, schwor Rolf Zimmermann die Jugendlichen aus aller Welt auf die gemeinsamen Grundsätze der Humanität ein.

Der Euskirchener Landrat Markus Ramers erklärte der Rheinischen Redaktionsgemeinschaft zum Tode von Rolf Zimmermann: „Er war bekannt wie ein bunter Hund – und das im allerbesten Sinne. Gleich beim ersten Treffen meinte er zu mir: ‚Hör op met dem Dress, ich bin der Rolf.‘ Das passte zu ihm: direkt, herzlich, bodenständig und immer nah bei den Menschen. Rolf war für mich ein echter Pfundskerl. Ein Macher. Bei allem, was Rolf tat, hatte er einen klaren inneren Kompass. Er war ein aufrechter Verfechter von Menschlichkeit und Völkerrecht. Und gleichzeitig hatte er diese ansteckende Lebensfreude, diesen Optimismus, der zu ihm gehörte wie die rote Weste des DRK. ‚Das Leben ist schön’ war deshalb viel mehr als ein Spruch. Er war Ausdruck seiner Haltung.“ (ml)

„Aus der Not eine Tugend gemacht“

Weilerswister „Henrys Eltern-Kind-Kompetenzzentrum“ ist in die Günter-Rose-Straße 10 gezogen – Ruhiger Raum für Kurse, Beratung und mehr

Die ersten Kurse hatten bereits stattgefunden, als sich die gute gelaunte Rotkreuz-Gruppe im nagelneuen, lichtdurchfluteten „Henrys“ versammelte. „Herzlich willkommen in Deinen Räumlichkeiten“, begrüßte Patrick Dost, DRK-Bereichsleiter Aus- und Weiterbildung, Familie und Senioren den DRK-Bereichsleiter Kindertagesstätten, Ralf Krutwig, scherzhaft. Denn Letzterer hatte als Bindeglied zwischen Ortsverein und Familienbildung agiert, kannte sich hier also schon vorher gut aus.

Die ausgelassene Stimmung der Anwesenden daraufhin zeigte: Das Team ist erleichtert angekommen – und mit dem Ergebnis des kurzfristig notwendig gewordenen Umzugs mehr als zufrieden. Hintergrund war, dass dem Roten Kreuz die bisherigen Räume von „Henrys Eltern-Kind-Kompetenzzentrum“ an der Kölner Straße gekündigt worden waren. So musste schnell eine neue Lösung gefunden werden.

Fündig wurde der DRK-Kreisverband Euskirchen schließlich beim eigenen Ortsverein in der Günter-Rose-Straße 10. Dort stand ein großer Raum zur Verfügung, der zuvor nur gelegentlich für Schulungen und Veranstaltungen genutzt worden war.

Ende Juli wurde eingeräumt, vieles aus dem bisherigen Zentrum zog mit. Vertraute Möbel, Spielmaterialien und Dekorationen sorgen dafür, dass Henrys auch am neuen Standort seinen Wiedererkennungswert behält, wie Heike Iven, Leiterin der DRK-Familienbildung, berichtete. Für die Familien sei der Wechsel deshalb kaum als Bruch wahrnehmbar, so Kursleiterin Miriam Nachtkamp. Zugleich sei es in der Günter-Rose-Straße deutlich ruhiger. Der großzügige Raum könne außerdem flexibel und passend zu den unterschiedlichen Angeboten gestaltet werden.

„Wir haben aus der Not eine Tugend gemacht“, stellte DRK-Kreisgeschäftsführer



Gut gelaunt im nagelneuen „Henrys Eltern-Kind-Kompetenzzentrum“ des Roten Kreuzes in Weilerswist: (v. l.) Jennifer Juli, Patrick Dost, Daniel Larres, Miriam Nachtkamp, Christina Sommersberg, Heike Iven, Rolf Klöcker, Ralf Krutwig, Maren Dederichs, Manuela Rusterberg und Thomas Heinen.

© Fotos: Henri Grüger/pp/Agentur ProfiPress

Rolf Klöcker zufrieden fest. Ein großer Vorteil sei, dass das Rote Kreuz in fast jeder Kommune des Kreises über eigene Räumlichkeiten verfüge. Ähnliche kombinierte Lösungen gebe es bereits in Bad Münstereifel, Blankenheim, Mechernich und Zülpich. In Weilerswist könnten nun Familienbildung, Bildungsakademie, Ortsverein und Bereitschaft unter einem Dach voneinander profitieren.

„Wir sind alle Rotes Kreuz. Ob Ortsverein oder Kreisverband: Das ist für alle Seiten die beste Lösung“, brachte Ralf Krutwig die unkomplizierte Zusammenarbeit auf den Punkt. Die Kosten für die Renovierung wurden gemeinsam getragen. Der Kreisverband finanzierte unter anderem den neuen Boden, der Ortsverein beteiligte sich an den Handwerkskosten. Auch die Haustechnik habe kräftig „Gas gegeben“, um den Umzug innerhalb kürzester Zeit möglich zu machen.

Ein „dickes Dankeschön“ richteten Kreisverband, Familienbildung und Bildungsakademie deshalb an den Ortsverein. Unter anderem Thomas Heinen und Jennifer Juli hatten die Arbeiten vor Ort tatkräftig unterstützt und dabei geholfen, Ordnung zu schaffen, die Einsatzbereitschaft der ehrenamtlichen Kräfte sicherzustellen und die Räume entsprechend den Arbeitsstätten- und Sicherheitsvorgaben herzurichten. Heinen: „Ich glaube, hier kann man sich gut aufhalten. Da freuen wir uns drüber und wir wünschen allen viel Freude hier im Gebäude!“

Auch inhaltlich bleibt „Henrys“ ein Ort, an dem Familien in ganz unterschiedlichen Lebenssituationen Unterstützung finden. Das Angebot reicht von Spielgruppen, „Fit dank Baby“ und einem psychomotorischen Bewegungsangebot für ein- bis zweijährige Kinder über Entspannungsangebote und Hypnobirthing bis hin zu Beratung und Selbsthilfegruppen, wie Heike Iven ausführte.

Eine wichtige Anlaufstelle sei Miriam Nachtkamps „SchreiBabyAmbulanz“ für Eltern und Kleinkinder mit Schrei-, Schlaf-, Fütter- oder anderen Regulationsproblemen. Hier erhalten erschöpfte und verunsicherte Eltern Unterstützung, um wieder mehr Ruhe und Sicherheit in den Familienalltag zu bringen. Auch die Selbsthilfegruppe „Sternenkinder“ findet in Henrys einen geschützten Raum für Austausch, Trost und gegenseitigen Halt.



Die ersten Kurse fanden bereits zuvor statt.

Abgerundet wird das neue „Henrys Eltern-Kind-Kompetenzzentrum“ Weilerswist schließlich durch das geräumige Außengelände mit Wiese und Spielplatz. Gemeinsames Grillen oder Begegnungen an der Feuertonne könnten das Miteinander hier künftig weiter stärken. So wie an diesem Tag, als man zur Feier des Tages gemeinsam frische Grillwurst im Brötchen von Grillmeister Patrick Dost genoss.

Vom gelungenen Umzug überzeugten sich an diesem Tag auch Manuela Rusterberg, Christina Sommersberg, Maren Dederichs und Daniel Larres (Familienbildung und Bildungsakademie). Ihr gemeinsames Fazit fiel eindeutig aus: Henrys hat nicht einen neuen Raum, sondern ein schönes neues Zuhause gefunden. (hg)

Ein Traum von einer Kita

Fünf Jahre nach der Flut ist das DRK-Familienzentrum Gemünd in sein neues Zuhause im ehemaligen Kino gezogen – Vier Gruppen und ein modernes pädagogisches Konzept

Die große Leinwand ist verschwunden, eine Bühne gibt es aber noch immer. Auf ihr wird nun gespielt, geturnt und gelacht. Wo einst der Projektor surrte und Popcorn zu großen Filmen gehörte, haben nun kleine Menschen mit großen Plänen ihr neues, zweites Zuhause gefunden.

Mit der feierlichen Einweihung der neuen DRK-Kindertagesstätte im Herzen Gemünds endete für Kinder, Eltern und Mitarbeitende eine beinahe fünfjährige Zeit der Übergangslösungen, Umzüge und Ungewissheit. „Heute eröffnen wir nicht einfach ein neues Gebäude“, sagte Schleidens Bürgermeister Ingo Pfennings. „Wir eröffnen einen Ort, an dem Kinder lachen, spielen, lernen und Freundschaften schließen.“

Kaum ein Ort könne besser passen, fand der Bürgermeister: „Früher gab es hier Popcorn und große Filme, heute gibt es kleine Menschen mit großen Plänen. Schöner kann ein ehemaliges Kino kaum wieder zum Leben erwachen.“ Dann bekamen die Gäste eine persönliche Führung von Einrichtungsleitung Sabine Moitzheim.

Rund 4,6 Millionen Euro hat die Stadt Schleiden in den Umbau und die Erweiterung des Gebäudes investiert. Entstanden sind rund 1.200 Quadratmeter moderne, helle und barrierefreie Kita-Fläche für vier Gruppen. 75 Kinder werden dort von 18 Mitarbeitenden begleitet. Große, bodentiefe Fenster lassen viel Tageslicht herein, Böden in Holzoptik und eine bewusst ausgewählte Farbgestaltung schaffen eine warme Atmosphäre. Zwei Rückzugsräume, ein Atelier, ein Bewegungsraum, ein Rollenspielbereich mit Bühne sowie Wickel- und Pflegebereiche ermöglichen eine inklusive Betreuung.



Offiziell wurde sie eröffnet: die topmoderne, nagelneue DRK-Kita im alten Kino in Gemünd.

© Foto: Kerstin Wielspütz/pp/Agentur ProfiPress

Die Räume sollen den Kindern aber nicht nur Platz bieten, sondern ihnen auch Orientierung und Eigenständigkeit ermöglichen. Magnete und kindgerechte Symbole helfen ihnen dabei, sich im Haus zurechtzufinden und anzuzeigen, in welchem Bereich sie sich gerade aufhalten.

Im Erdgeschoss befindet sich der geschützte Bereich für die jüngsten Kinder unter zwei Jahren. Dort sorgen feste Bezugspersonen, verlässliche Strukturen und vertraute Räume für Sicherheit. Mit zunehmendem Alter öffnet sich der Radius. In der oberen Etage sind die etwa vier- bis sechsjährigen Kinder nach einem offenen Konzept beheimatet. Klassische Gruppenzuordnungen treten dort in den Hintergrund. Stattdessen können die Kinder je nach Interesse Atelier, Bewegungsraum oder andere Funktionsbereiche nutzen. Gegessen wird gemeinsam im Bistro.



© Fotos: Henri Grüger/pp/Agentur ProfiPress

Drei kleine Köchinnen bei der Arbeit.

„Kinder kommen heute oft schon sehr jung in die Kita und verbringen viele Jahre hier“, erläuterte Einrichtungsleiterin Andrea Wollgarten. Das offene Konzept eröffne ihnen mit zunehmendem Alter immer neue Spiel- und Erfahrungsräume. Gleichzeitig seien die Kleinsten im geschützten Bereich mit festen Erzieherinnen und Erziehern, klaren Abläufen und vertrauten Räumen gut aufgehoben.

Gemeinsam mit Sabine Moitzheim bildet Wollgarten eine Doppelspitze. Beide hatten zuvor die durch die Flut getrennten Einrichtungen und Teams geführt. Seit Anfang 2025 sind die früheren DRK-Kitas Gemünd I und Gemünd II organisatorisch zu einer Einrichtung zusammengeführt.

Noch sei vieles neu, berichtete Andrea Wollgarten wenige Tage nach dem Einzug. Manche Kinder müssten sich zunächst neu orientieren oder sogar ein Stück weit erneut eingewöhnen. Doch die Erleichterung überwiege: „Für uns war es eine große Herausforderung. Aber jetzt glaube ich, dass hier alles gut wird.“



Rund 4,6 Millionen Euro hat die Stadt Schleiden in den Umbau und die Erweiterung des Gebäudes investiert.

Hinter diesem Satz liegen Jahre, in denen die gesamte Kita-Gemeinschaft immer wieder neu anfangen musste. Die Flutkatastrophe im Juli 2021 hatte die beiden DRK-Einrichtungen in Malsbenden und am Kreuzberg massiv getroffen. Schnell stand fest, dass die Gebäude an ihren bisherigen Standorten keine Zukunft mehr hatten. Zunächst wurden die Kinder innerhalb weniger Wochen in anderen DRK-Einrichtungen untergebracht. Im März 2022 folgte der Umzug in die eigens errichteten Kita-Container in Olef.

Die Übergangslösung war hochwertig und wurde mit viel Engagement zu einem kindgerechten Ort gemacht. Dennoch blieb sie ein Provisorium - für manche Mädchen und Jungen sogar die gesamte Kindergartenzeit lang. „Für Kinder ist es wichtig, in ihrem sozialen Umfeld Orientierung und einen festen Platz zu haben“, betonte Rolf Klöcker, Geschäftsführer des DRK-Kreisverbandes Euskirchen. Das sei über lange Zeit nur eingeschränkt möglich gewesen. Sein Dank galt deshalb besonders den Kindern, Eltern und Mitarbeitenden, die drei Umzüge innerhalb weniger Jahre bewältigt hätten.

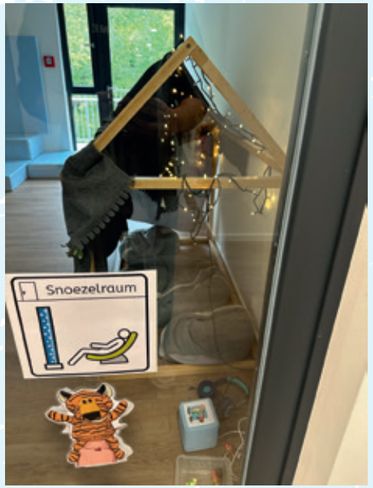
Klöcker hob zudem die Zusammenarbeit mit der Stadt Schleiden hervor. Der DRK-Kreisverband betreibe Kindertageseinrichtungen in fünf Kommunen. Die Kooperation mit Schleiden habe dabei stets hervorragend funktioniert: mit kurzen Wegen, schnellen Absprachen und dem gemeinsamen Willen, eine gute Lösung für die Kinder zu finden. „Dass hier solche Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt werden konnten, ist alles andere als selbstverständlich“, so Klöcker.

Auch der DRK-Bereichsleiter Kitas, Ralf Krutwig, würdigte die enorme Leistung. Seit 2022 habe man die Mitarbeitenden im Container begleitet und zugleich die Zusammenführung der beiden Einrichtungen vorbereitet. Besonders in den letzten Wochen vor dem Einzug hätten die Telefonleitungen „geglüht“. Planung, Einrichtung und Umzug seien zu einer gewaltigen Kraftanstrengung geworden. Die pädagogische Ausgestaltung habe das Team weitgehend selbst entwickelt, sagte Krutwig. Das Ergebnis passe deshalb nicht nur auf dem Papier, sondern auch zum Alltag der Kinder und Mitarbeitenden. „Es war eine Punktlandung“, bilanzierte er.

Wie knapp diese Punktlandung war, ließ sich von außen noch erahnen. An der Fassade und den Außenanlagen wurde weitergearbeitet, auch Klingel und Telefonanlage waren zur Eröffnung noch nicht vollständig installiert. Dennoch stand für die Verantwortlichen fest, dass die Kinder nach den Sommerferien nicht noch ein-

Schöne Aussicht beim kreativen Werkeln …





… oder ein kleines Nickerchen im Snoezel-Raum?

© Fotos: Henri Grüger/pp/Agentur ProfiPress

mal für wenige Wochen in eine weitere Notunterkunft ziehen sollten.

„Wir wollten unbedingt ermöglichen, dass sie direkt hier starten können“, sagte Andrea Wollgarten. Das sei gelungen. Bereits wenige Tage vor der offiziellen Einweihung hatten die ersten Kinder ihr neues Haus erobert.

Bei der Ausstattung konnte vieles weiterverwendet werden, das während der Containerzeit mit Unterstützung einer großen Spende angeschafft worden war. Möbel und Spielmaterial von HABA beziehungsweise Wehrfritz zogen mit ins neue Gebäude ein und sorgen trotz aller Veränderungen für Wiedererkennungswert.

Auch draußen wartet künftig viel Raum für Bewegung und Entdeckungen. Auf rund 1.050 Quadratmetern entsteht ein naturnahes Außengelände. Vorhandene Bäume sollen als natürliche Schattenspender erhalten bleiben. Unmittelbar vor der Tür liegen zudem der Kurpark und der Nationalpark Eifel. Damit verbindet der Standort die zentrale Lage mitten in Gemünd mit kurzen Wegen in die Natur.

Für Bürgermeister Ingo Pfennings ist die neue Einrichtung nicht nur ein Bauprojekt, sondern ein Stück zurückgewonnene Normalität und Lebensqualität nach der Flut. Wie viel Geduld die vergangenen Jahre Eltern und Kindern abverlangt hätten, könne er auch als Vater von Kita-Kindern gut nachvollziehen.

Zur Einweihung begrüßte Pfennings neben Andrea Wollgarten, Sabine Moitzheim, Rolf Klöcker und Ralf Krutwig auch Dorothea Gehlen und Ellen Lehner aus dem Leitungsteam des Pastoralen Raumes Hellenthal/Schleiden sowie den evangelischen Pfarrer Oliver Joswig von der Trinitatis-Kirchengemeinde Schleidener Tal.

Für die Stadt nahmen der Erste Beigeordnete Marcel Wolter, Armin Fischbach vom Fachbereich Hochbau sowie Kerstin Wielspütz und Anja Breuer teil. Den Stadtrat vertraten der Erste Stellvertretende Bürgermeister Gerd Wolter und die Gemünder Stadtverordnete Martina Mensching.

Stellvertretend für die beteiligten Planungsbüros und Unternehmen waren Frau Wolter und Frau Schumann vom Architekturbüro abph, Christian Geno vom Ingenieurbüro Geno sowie Nikolas Hölscher von Raumwandler Architekten gekommen. Ihnen, den Handwerksbetrieben, den Beschäftigten der Stadtverwaltung, dem DRK und dem gesamten Kita-Team galt der Dank des Bürgermeisters.



Sogar schaukeln kann man hier direkt im Gebäude.

Zwar mussten Fassade und Außengelände noch vollendet werden und auch das frische Grün brauchte noch Zeit zum Wachsen. Das Wichtigste war ist bereits da: Mit den Kindern und ihren Erzieherinnen und Erziehern ist wieder Leben in das ehemalige Kino eingezogen.

„Ich wünsche dieser Kita, dass sie mit Leben, Lachen und vielen schönen Erinnerungen gefüllt wird“, sagte Ingo Pfennings. Den Kindern wünschte er Freunde, tolle Erlebnisse und eine wunderbare Zeit in ihrem neuen Zuhause. (hg)

„Komm mit“ in die Demokratie

Stadt Euskirchen und DRK-Kreisverband Euskirchen bringen junge Menschen mit Zuwanderungsgeschichte mit Politik, Geschichte und gesellschaftlichem Leben vor Ort in Kontakt

Wie funktioniert Demokratie im Alltag? Wer sorgt für Sicherheit? Welche Traditionen prägen eine Stadt und was haben sie mit Gemeinschaft, Ehrenamt und Zusammenhalt zu tun? Mit solchen Fragen beschäftigt sich das Projekt „Komm mit: Demokratie zum Anfassen“, das der DRK-Kreisverband Euskirchen im Auftrag der Stadt Euskirchen durchführt.

Das Angebot richtet sich an junge Menschen mit Zuwanderungsgeschichte im Alter von neun bis 27 Jahren. Ziel ist es, Demokratie nicht nur theoretisch zu erklären, sondern erlebbar zu machen. Zum Beispiel durch Gespräche, Workshops, Gruppentreffen, Exkursionen und ein Demokratie-Spiel. Dabei sollen Teilnehmerinnen und Teilnehmer Vertrauen in staatliche und gesellschaftliche Institutionen entwickeln, ihre eigenen Beteiligungsmöglichkeiten kennenlernen und sich als Teil der Gesellschaft fühlen.

Durchgeführt wird das Projekt durch das Team Migration / Integration des DRK-Kreisverbands Euskirchen. Verantwortlich sind Mounir Alfatwa und Angelika Eimermacher. Ansprechpartnerinnen bei der Stadt sind Frau Bürling und Frau Koleilat.

Ein besonderer Schwerpunkt lag auf der Begegnung mit der Polizei. Zunächst traf sich die Gruppe im DRK-Mehrgenerationenhaus mit Polizeibeamtin Heike Schüler. Die jungen Menschen nutzten die Gelegenheit, viele Fragen zu stellen: Wie sieht der Alltag bei der Polizei aus? Welche Aufgaben gehören zum Beruf? Oder: Welche Wege gibt es, selbst Polizistin oder Polizist zu werden?

Beim anschließenden Besuch bei der Kreispolizeibehörde konnten die Eindrücke aus dem Gespräch direkt vertieft werden. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhielten Einblicke in Polizeiwagen und Ausrüstung und erlebten die Polizei nicht nur als abstrakte Behörde, sondern als ansprechbare Institution mit Menschen dahinter.



Im Rahmen des Projekts „Komm mit: Demokratie zum Anfassen“ besuchten junge Menschen mit Zuwanderungsgeschichte unter anderem die Kreispolizeibehörde. Hier mit der Polizeibeamtin Heike Schüler (2. v. l.) sowie Mounir Alfatwa (5. v. l.) und Angelika Eimermacher (r.) vom Roten Kreuz.

© Foto: DRK-Kreisverband Euskirchen/pp/Agentur ProfiPress

Gerade dieser persönliche Kontakt ist für das Projekt besonders wichtig. Er kann Vorbehalte abbauen und Vertrauen schaffen. Auch die Vielfalt innerhalb der Polizei spielte dabei eine Rolle: unterschiedliche Lebensgeschichten, sprachliche Fähigkeiten und kulturelle Hintergründe zeigen, dass staatliche Institutionen die Gesellschaft widerspiegeln, für die sie arbeiten.

„Viele unserer Teilnehmenden haben sehr unterschiedliche Erfahrungen mit staatlichen Institutionen gemacht. Umso wichtiger ist es, Polizei nicht nur als Behörde kennenzulernen, sondern mit den Menschen dahinter ins Gespräch zu kommen“, erklärt Projektmitarbeiter Mounir Alfatwa.

Nur wenige Tage später führte „Komm mit“ die Gruppe zum Schützenfest in Euskirchen. Dort ging es um eine andere, ebenfalls wichtige Seite gesellschaftlichen Lebens: Tradition, Ehrenamt und lokale Gemeinschaft.

Im Gespräch mit Präsident Sebastian Kürschgen erfuhren die jungen Menschen mehr über die Geschichte des Schützenwesens. Ursprünglich entstanden aus Bürgerwehren, übernahmen Schützen früher auch Schutzaufgaben. Heute liegen Sicherheit und Ordnung selbstverständlich bei staatlichen Institutionen wie der Polizei. Die historische Verbindung zwischen Bürgerengagement, Gemeinschaft und öffentlicher Verantwortung stieß bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern auf großes Interesse.

„Spannend war für viele, dass der Besuch des Schützenfestes direkt an die vorherige Exkursion zur Polizei angeknüpft hat. So konnten die Teilnehmenden erleben, wie sich Verantwortung für Gemeinschaft und Sicherheit im Laufe der Geschichte verändert hat“, sagt Angelika Eimermacher vom DRK-Kreisverband Euskirchen.

Für viele Teilnehmende war es der erste Besuch eines Schützenfestes. Entsprechend groß war das Interesse an den unterschiedlichen Trachten, Uniformen und Traditionen. Immer wieder entstanden Gespräche über die Bedeutung von Kleidung, Zugehörigkeit und Identität sowie darüber, welche Rolle Vereine und Ehrenamt für das gesellschaftliche Leben spielen.

Besonders schön war für die Gruppe das Wiedersehen mit Polizeibeamtin Heike Schüler. Nur wenige Tage zuvor hatten die Teilnehmenden sie bei Workshop und Behördenbesuch kennengelernt. Die erneute Begegnung mitten auf dem Festplatz zeigte auf ganz praktische Weise, wie eng staatliche Institutionen und gesellschaftliches Leben vor Ort miteinander verbunden sind.

Auch der Euskirchener Bürgermeister Sacha Reichelt nahm sich Zeit für einen Austausch mit den jungen Menschen. Die Stadt Euskirchen ist Auftraggeberin des Projekts und begleitet dessen Entwicklung von Beginn an. Umso größer war die Freude über die persönliche Begegnung.

Die Begegnungen mit Polizei und Schützenverein stehen beispielhaft für den Ansatz des Projekts. Demokratie soll nicht nur im Seminarraum stattfinden, sondern dort erfahrbar werden, wo Gesellschaft gestaltet wird: in Behörden, Vereinen, Museen, Gedenkstätten und im öffentlichen Raum. „Demokratie lernt man nicht allein aus Büchern. Man versteht sie vor allem durch Begegnungen, durch Fragen und dadurch, dass man erlebt, wie Gesellschaft vor Ort funktioniert“, betont Mounir Alfatwa.



Auch Gespräche mit dem Euskirchener Bürgermeister Sacha Reichelt (8. v. l.) …

Bereits besucht wurden unter anderem das Haus der Geschichte in Bonn, die NS-Dokumentationsstätte in Köln mit dem ehemaligen Gestapogefängnis, das Rautenstrauch-Joest-Museum sowie die Stiftung Bundeskanzler-Adenauer-Haus in Rhöndorf. Regelmäßige Gruppentreffen und ein Demokratiespiel ergänzen die Exkursionen. Dabei werden Themen wie Menschenrechte, Geschichte, Verantwortung und gesellschaftliche Teilhabe altersgerecht und praxisnah vermittelt.

Weitere Stationen des Projekts führten unter anderem zum Rotkreuz-Museum für Menschenrechte und humanitäres Völkerrecht in Vogelsang IP, zur ehemaligen NS-Ordensburg Vogelsang, zur Dokumentationsstätte des ehemaligen Ausweichsitzes der Landesregierung Nordrhein-Westfalen sowie in den Landtag NRW.

Darüber hinaus erlebten die Teilnehmenden eine Gerichtsverhandlung am Amtsgericht Euskirchen und weitere Gespräche mit kommunalen Entscheidungsträgern. Zu den Höhepunkten gehörten außerdem der Besuch des neu errichteten Euskirchener Rathauses mit Bürgermeister Sacha Reichelt sowie ein Austausch mit Landrat Markus Ramers.

Für Angelika Eimermacher liegt genau darin die Stärke des Projekts: „Ob Rathaus, Polizei, Museum, Schützenfest oder Landtag: Unser Ziel ist es, jungen Menschen zu zeigen, dass sie Teil unserer Gesellschaft sind und dass ihre Perspektiven wichtig sind.“

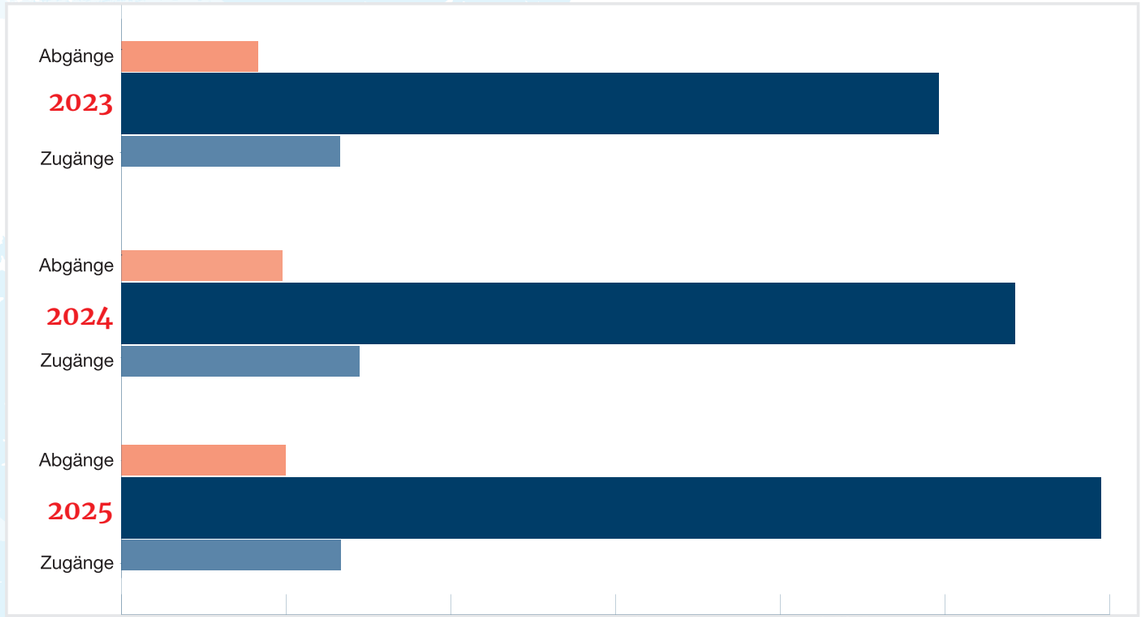
Das Projekt „Komm mit: Demokratie zum Anfassen“ wird im Rahmen des Landesprogramms „Teilhabe, Demokratiebildung und Extremismusprävention für junge Geflüchtete“ aus Mitteln des Ministeriums für Kinder, Jugend, Familie, Gleichstellung, Flucht und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen gefördert. (ak)



… und ein Besuch beim Euskirchener Schützenfest standen auf dem Programm.

© Fotos: DRK-Kreisverband Euskirchen/pp/Agentur ProfiPress

Hausnotruf im Vergleich



Türen öffnen, Weltblick weiten

31 junge Menschen aus zehn Ländern gestalteten beim 14. International Peace Camp in Vogelsang neue Bildungsangebote – Im Rotkreuz-Fluchthaus machten sie Krieg, Flucht und humanitäre Hilfe erfahrbar

Die erste Aufgabe steht auf einem Blatt Papier. Es ist eine Rede, allerdings fehlen entscheidende Passagen. Die Spielerinnen und Spieler sollen die Lücken füllen und die Ansprache anschließend als Vertreter des fiktiven Landes „Korana“ halten. Doch dafür müssen sie zunächst Hinweise finden, Rätsel lösen und Schlösser knacken. Dann öffnet sich die Tür zum nächsten Raum und zugleich der Blick auf das Leben in einer Stadt, die von Krieg und einem bewaffneten Konflikt geprägt ist.



Bildeten schnell eine große Gemeinschaft: Die 31 jungen Menschen aus zehn Ländern beim 14. International Peace Camp in Vogelsang. Rotkreuz-Geschäftsführer Rolf Klöcker (l.) und Camp-Organisator Simon Jägersküpper (r.) freut's.

Was nach einem gewöhnlichen Escape Room klingt, ist ein überarbeitetes Bildungsangebot im Rotkreuz-Fluchthaus auf dem Gelände von Vogelsang IP. Entwickelt und gebaut wurde es von 31 jungen Menschen aus Großbritannien, den USA, China, Griechenland, Irland, Kroatien, Chile, der Ukraine, Bulgarien und Deutschland. 16 Tage lang lebten und arbeiteten sie beim 14. International Peace Camp gemeinsam in Vogelsang.

Am letzten Tag wurde das neue Szenario dort getestet, wo sich einst 25 Hundeboxen der belgischen Streitkräfte befanden. Strom und Wasser gibt es in dem weitläufigen Gebäude bis heute nicht. Stattdessen führen Schlüssel-, Zahlen-, Buchstaben- und Richtungsschlösser durch Räume, die unter anderem eine zerstörte Schule, einen Hafen und ein beschädigtes Wohnhaus darstellen.

„Das Thema ist, einen Einblick zu bekommen, wie es ist, vor einem Krieg fliehen zu müssen“, erklärte Kris, der beim Roten Kreuz in Freiburg aktiv ist und über Instagram auf das Camp aufmerksam geworden war. Das neue Szenario zeige dabei zwei Seiten: Zunächst erlebten die Besucher die Situation der von

© Fotos: Ronald Larmann/pp/Agentur ProfiPress



Welcher Zahlencode öffnet das Schloss? Innerhalb von sieben Arbeitstagen hatten die jungen Erwachsenen Geschichte, Rätsel und Kulissen des neuen Fluchthauses selbst entwickelt.

Krieg betroffenen Menschen. Anschließend wechselten sie in die Perspektive der Helfer und lernten, wie das Rote Kreuz in bewaffneten Konflikten unterstützt.

Die jungen Erwachsenen entwickelten die Geschichte, diskutierten die Gestaltung und setzten ihre Ideen innerhalb von nur sieben Arbeitstagen um. Für einige sei es das erste Mal gewesen, dass sie einen Hammer oder eine Säge in der Hand hielten, berichtete Simon Jägersküpper, Geschäftsführer des Rotkreuz-Museums vogelsang ip. Am Ende müsse sich das Ergebnis jedoch auch praktisch bewähren.

„Erst beim Spielen zeigt sich, ob ein Rätsel zu schnell gelöst wird, ob noch eines fehlt oder ob wir etwas herausnehmen müssen, weil es zu lange dauert“, so Jägersküpper. Das Szenario werde deshalb gemeinsam mit dem Team weiter verfeinert.

Seit 2016 wird das Fluchthaus immer wieder neu gestaltet. Der aktuelle Aufbau ist bereits das zehnte Szenario. In diesem Jahr konzentrierten sich die Teilnehmenden auf Flucht als Folge von Krieg, ein Thema, das angesichts der weltweiten Konflikte besondere Aktualität besitzt.

Doch das praktische Arbeiten war nur ein Teil des Peace Camps. Jeder Tag begann mit einer „Morning Round“. Gemeinsam schauten die Teilnehmer auf den Vortag zurück und beschäftigten sich mit Themen wie Klimawandel, globaler Verantwortung oder der Arbeit der internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung.

Dabei wurde deutlich, wie unterschiedlich die nationalen Rotkreuzgesellschaften organisiert sind. Gäste aus London hätten beispielsweise mit Erstaunen auf das Rotkreuz-Zentrum in Euskirchen reagiert und darauf, wie das DRK in die kommunalen Strukturen eingebunden ist. Zugleich erlebten die jungen Menschen, was sie über Ländergrenzen hinweg verbindet.



Hinweise lesen, Zusammenhänge erkennen und gemeinsam Lösungen finden: Beim Test des neuen Szenarios waren Konzentration und Teamarbeit gefragt.

„Man sieht, wie unterschiedlich das Rote Kreuz weltweit arbeitet und dass trotzdem alle dieselben Grundsätze haben“, sagte Jägersküpper. Es gehe um kulturelle Unterschiede, verschiedene Lebensrealitäten und schließlich um die Erkenntnis, „dass wir am Ende eigentlich doch alle gleich sind“.

Auch das Zusammenleben gehörte bewusst zum Konzept. Mehrbettzimmer, gemeinsam kochen, spülen und den Alltag organisieren: Jägersküpper beschrieb die



Schule, Hafen, Krankenhaus oder Lagerraum: Wegweiser führten durch das von den Camp-Teilnehmern entwickelte Kriegsszenario im Rotkreuz-Fluchthaus.

Unterkunft augenzwinkernd als „Jugendherberge minus einen Stern“. Gerade dieser einfache Rahmen lasse aus zunächst fremden Menschen schnell eine Gemeinschaft werden.

„Das ist im Prinzip eine große Familie mit Menschen, die sich vorher nicht kannten“, so Jägersküpper. Es entstünden Freundschaften, die lange über das Camp hinaus Bestand hätten. Noch Jahre später meldeten sich ehemalige Teilnehmer in den sozialen Netzwerken und bezeichneten den Aufenthalt in Vogelsang als die besten zwei Wochen ihres Lebens.

Das bestätigten auch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Camps. Daniela war bereits zum siebten Mal dabei. „Jeder bringt etwas anderes mit. Die Menschen machen dieses Camp aus“, sagte sie. Besonders wertvoll sei es, Personen aus unterschiedlichen Kulturen kennenzulernen und von ihren Erfahrungen zu profitieren.

Für Despina aus Athen war es hingegen das erste Peace Camp. Die ehrenamtliche Helferin des Griechischen Roten Kreuzes wollte Deutschland kennenlernen und zugleich mit Rotkreuz-Freiwilligen aus anderen Ländern zusammenkommen. Besonders beeindruckt zeigte sie sich von der Beschäftigung mit der deutschen Geschichte und von der Gemeinschaft: „Wir finden zueinander, obwohl wir nicht dieselbe Sprache sprechen. Wir sind hier wie eine große Familie.“

Auf die Frage, was sie aus Vogelsang mit nach Griechenland nehme, antwortete Despina: „Die Liebe und die Freude, die ich in diesem Camp erfahren habe.“

Zum Programm gehörten auch Ausflüge nach Bonn, Köln und Aachen sowie die Auseinandersetzung mit der Geschichte Vogelsangs und der deutsch-belgischen Grenzregion. Außerdem arbeiteten die jungen Menschen am Friedenspfad hinter der Rotkreuz-Akademie. Dort sind Botschaften zur Frage „Was bedeutet Frieden für mich?“ zu sehen. Weitere Beiträge wurden digitalisiert, neue Tafeln vorbereitet und der Weg mit rund zehn Kubikmetern Hackschnitzeln instand gesetzt.

Das Internationale Peace Camp findet seit 14 Jahren statt. In den ersten drei Jahren arbeitete das Rote Kreuz dabei mit internationalen Workcamp-Organisationen zusammen, bevor es das Format in eigener Regie weiterentwickelte. Rund 90 Prozent der Teilnehmenden engagieren sich beim Roten Kreuz oder beim Roten Halbmond. Manche erfahren über soziale Medien und

© Fotos: Ronald Larmann/pp/Agentur ProfiPress

persönliche Kontakte von dem Camp. Andere werden von ihren nationalen Gesellschaften in Auswahlverfahren bestimmt und als Botschafter nach Vogelsang entsandt.

Seit dem vergangenen Jahr ist das Rotkreuz-Museum Vogelsang ip offiziell Veranstalter. Finanziert wird das Camp vor allem aus Mitteln des Kinder- und Jugendförderplans des Landes Nordrhein-Westfalen, die über den Landschaftsverband Rheinland beantragt werden. Die jährliche Finanzierung bleibe dennoch eine Herausforderung, erklärte Jägersküpper.

Vor dem Start erklärte Jona Kutsche die verschiedenen Schlösser und Regeln. Der neue Escape Room erstreckt sich über mehrere der insgesamt 25 ehemaligen belgischen Hundeboxen.

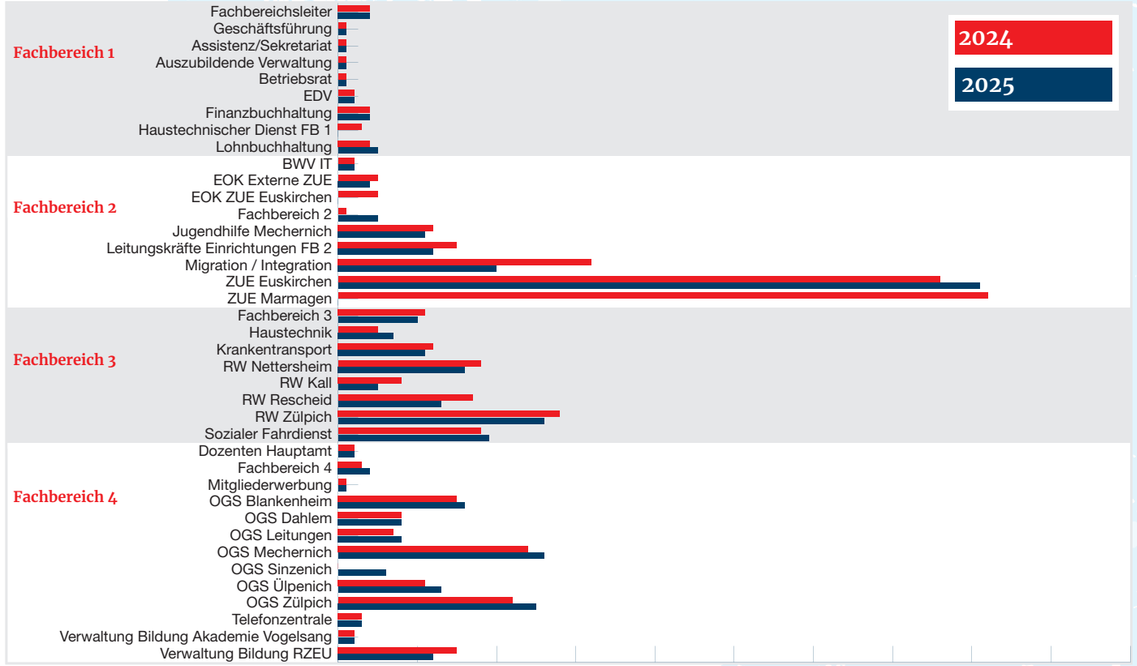


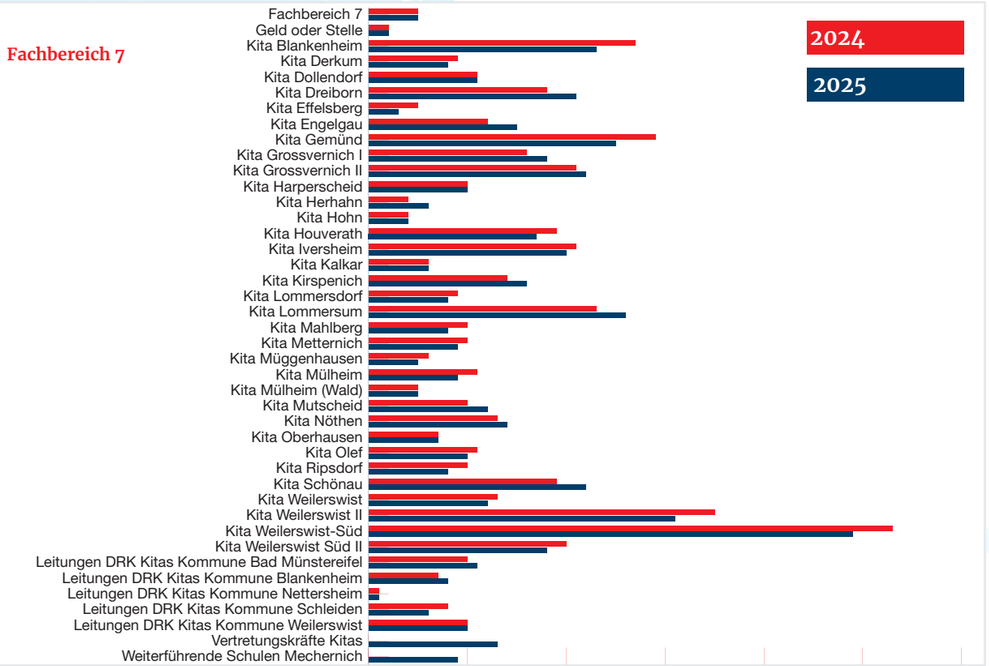


Im fiktiven Land „Korana“ erlebten die Testspieler, wie Krieg den Alltag verändert und welche Aufgaben Helfer des Roten Kreuzes in einem bewaffneten Konflikt übernehmen.

Für ihn ist das Camp derweil eine Investition in Völkerverständigung und eine offenere Gesellschaft: „Wo sich in zwei Wochen so viel Denken verändern kann, das ist schon Wahnsinn.“ Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer nähmen ihre Erfahrungen mit in ihre Heimatländer und trügen sie dort weiter, manche später sogar in verantwortlichen Positionen innerhalb der internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung. Jägersküpper fasste die 16 Tage mit fünf Begriffen zusammen: „Spannend, herausfordernd, aufregend, interessant und weltbildverändernd.“ (rl)

Personal im Vergleich





Zusammen Leben retten

DRK und Caritas luden gemeinschaftlich zum Sonder-Blutspendetermin nach Schleiden ein

Eine Blutspende dauert nur wenige Minuten, kann für einen schwer kranken oder verletzten Menschen aber von unschätzbarem Wert sein. Manchmal bedeutet sie sogar ein zweites Leben. Unter diesem Zeichen stand der Sonder-Blutspendetermin, zu dem das Deutsche Rote Kreuz im Kreis Euskirchen, der DRK-Blutspendedienst West und die Caritas in Schleiden gemeinsam eingeladen hatten.

Einmal im Jahr stellt die Caritas Eifel dafür ihre Räumlichkeiten kostenlos zur Verfügung. Doch damit nicht genug: Auch die eigenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden während ihrer Arbeitszeit „für die gute Sache“ freigestellt. Für dieses besondere Engagement und die verlässliche Zusammenarbeit galt Caritas-Vorstandssprecherin Ute Stolz ein ausdrücklicher Dank von Seiten des DRK-Kreisgeschäftsführers Rolf Klöcker.

Blut lässt sich nicht künstlich herstellen. Umso wichtiger sei es, dass Menschen bereit seien zu spenden, um damit anderen zu helfen. Das sah auch der Schleidener Bürgermeister Ingo Pfennings so. Er weiß aus eigener Erfahrung, wovon er spricht: Pfennings ist selbst treuer Blutspender und engagiert sich zudem als Vorstandsmitglied im DRK-Ortsverein Schleiden.

Auch Rolf Klöcker unterstrich die Bedeutung regelmäßiger Blutspenden. Gerade während der Ferienzeiten komme es immer wieder zu Engpässen, weil viele Spenderinnen und Spender verreist seien. Gleichzeitig bleibe der Bedarf in Krankenhäusern unverändert hoch. Operationen, Krebstherapien und die Versorgung von Unfallopfern machten schließlich keine Sommerpause.

Der Sondertermin bei der Caritas zeigte damit auch, wie wirkungsvoll gesellschaftliches Engagement sein kann, wenn mehrere Partner an einem Strang ziehen: Das DRK organisiert die Blutspende, die Caritas schafft Raum und Zeit – und die Spenderinnen und Spender leisten mit ihrer Bereitschaft einen ganz persönlichen Beitrag zur Rettung von Menschenleben. (hg)



Gut gelaunt für den guten Zweck: (v. l.) der DRK-Kreisgeschäftsführer Rolf Klöcker, die Caritas-Vorstandssprecherin Ute Stolz und der Schleidener Bürgermeister Info Pfennings zogen an einem Strang, um benötigte Blutspenden in Schleiden zu sammeln.

© Foto: Privat/pp/Agentur ProfiPress

„Schönes neues Zuhause“

DRK-Ortsverein Blankenheim weihte moderne Unterkunft an der Römerstraße ein – Rund eine Million Euro investiert

Was über viele Jahre auf einen kleinen Kellerraum, eine Küche und mehrere Garagen verteilt war, hat jetzt ein gemeinsames Dach: Mit zahlreichen Gästen, befreundeten Hilfsorganisationen, Feuerwehren und Vertretern aus Politik und DRK feierte der Ortsverein Blankenheim die Einweihung seiner neuen Unterkunft an der Römerstraße 4.

Bei strahlendem Sommerwetter nutzten mehr als 60 Besucherinnen und Besucher die Gelegenheit, das Gebäude, die Einsatzfahrzeuge und die vielfältige Arbeit des Roten Kreuzes kennenzulernen. Eine Hüpfburg, Spielangebote und ein Wasserspiel sorgten bei den Kindern für Unterhaltung. Erwachsene konnten sich unter anderem beim Reanimationstraining ausprobieren, den modernen Fuhrpark besichtigen oder sich über Hausnotruf, Rotkreuzdose und die Angebote der DRK-Familienbildung informieren. Auch für Kaffee, Kuchen, Grillgut und kühle Getränke war gesorgt.

„Dieses Haus soll ein Ort der Begegnung, der Gemeinschaft, des ehrenamtlichen Engagements und der Familienbildung sein“, betonte die Vorsitzende des DRK-Ortsvereins Blankenheim, Manuela Schildhauer, zur Begrüßung. Ihr besonderer Dank galt dem DRK-Kreisverband Euskirchen und dessen Vorstand, die den Bau ermöglicht und dem Ortsverein sowie der Familienbildung zur Verfügung gestellt hätten.

Wie groß der Schritt für die Blankenheimer Rotkreuzler ist, machte Bereitschaftsarzt Dr. Thomas Bons deutlich. Über viele Jahre sei der Ortsverein zunächst in der alten Grundschule und später in Räumen des ehemaligen Kindergartens untergebracht gewesen. Gleichzeitig sei die Bereitschaft erheblich gewachsen. Neben dem Sanitäts- und Rettungsdienst gehören auch Aufgaben im Katastrophenschutz und bei der Blutspende zum Spektrum. „Wir haben jetzt alles kompakt an einem Ort: die Fahrzeuge, die Ausrüstung und die Räume für Ausbildung und Fortbildung“, freute sich Bons. Darüber hinaus entspreche alles modernsten energetischen Anforderungen. Möglich geworden sei das neue Gebäude insbesondere durch die Unterstützung des DRK-Kreisverbandes Euskirchen.

Wie beengt die frühere Situation tatsächlich war, schilderte der stellvertretende Bereitschaftsleiter Maurice Schildhauer. Der Bereitschaft habe im Untergeschoss des Kindergartens ein Raum von lediglich rund 20 Quadratmetern zur Verfügung gestanden – Küche und übrige Ausstattung eingeschlossen. Gleichzeitig sei die Zahl der Aktiven von zunächst 30 bis 40 auf inzwischen fast 60 Menschen gestiegen.



Mitglieder des DRK-Ortsvereins Blankenheim freuten sich vor der Fahrzeugausstellung über ihr topmodernes „Zuhause“ in der Römerstraße.

© Foto: Henri Grüger/pp/Agentur ProfiPress

Von einem „deutlichen Sprung nach vorne“ sprach Bereitschaftsleiterin Angela Tack. Die neue Unterkunft verbessere nicht nur die Abläufe bei Ausbildung und Einsätzen, sondern biete auch Raum für Gemeinschaft und Teambildung. „Was wir vorher hatten, war ein Behelf, der viele Jahre funktioniert hat. Nun haben wir ein richtig schönes neues Zuhause“, sagte Tack. Insgesamt zähle der Ortsverein etwa 90 Mitglieder.

Besonders wichtig war der Bereitschaftsleiterin, nicht nur Vorstände und Führungskräfte in den Mittelpunkt zu stellen. „Ohne das komplette Team würde das hier nicht funktionieren“, betonte sie und brachte ihr persönliches Motto auf den Punkt: „Nie ohne mein Team.“ Zu den Menschen, die die Arbeit des Ortsvereins über viele Jahre hinweg mitgetragen haben, gehören auch Helga Breuer (Blutspende) und Peter Müller (Vorsitzender) die ebenfalls gekommen waren. Sie stehen stellvertretend für viele engagierte Helferinnen und Helfer, die sich in Bereitschaft, Blutspende und Vereinsleben einbringen.



Zur feierlichen Einweihung waren auch viele befreundete Vereine und Feuerwehren gekommen.

Nach Angaben von Rolf Klöcker, Geschäftsführer des DRK-Kreisverbandes Euskirchen, kostete der Neubau rund eine Million Euro. Eine Förderung kam von der Glücksspirale. Nicht eingerechnet seien die Kosten für das Grundstück, das die Gemeinde erworben und dem Kreisverband im Wege des Erbbaurechts zur Verfügung gestellt habe. Auch die Familienbildung und die Bildungsakademie nutzen die Räume für Kurse: „Wir sind sehr froh, dass wir hier ein schönes Gebäude geschaffen haben, das jetzt mit Leben gefüllt wird.“

Die Suche nach einem geeigneten Grundstück habe einige Zeit gedauert. Umso dankbarer sei man der Gemeinde, dass schließlich eine ausreichend große und verkehrsgünstig gelegene Fläche gefunden worden sei. Der Standort liege weiterhin nah am Blankenheimer Ortskern, an der Autobahn und biete zugleich ausreichend Platz und Parkmöglichkeiten.

Zur neuen Unterkunft gratulierte auch Blankenheims Bürgermeisterin Jennifer Meuren. Das Gebäude sei modern, zweckmäßig und beherberge alles, was der Ortsverein für seinen ehrenamtlichen Einsatz benötige. „Ich glaube, hier kann man sich wohlfühlen und die vielen Stunden ehrenamtlicher Arbeit unter guten Bedingungen leisten“, sagte Meuren.

Besonders hob die Bürgermeisterin hervor, dass auch das Familienzentrum in der Unterkunft ein Zuhause gefunden habe. Nach dem Neubau der DRK-Kindertagesstätte habe dort zunächst eine geeignete Räumlichkeit gefehlt. In der Römerstraße könnten nun regelmäßig Angebote stattfinden. Auch die enge Zusammenarbeit mit den Feuerwehren und bei Veranstaltungen wie der „Tour de Ahrtal“ würdigte Meuren: „Ich wünsche euch, dass ihr von allen Einsätzen immer sicher zurückkommt und hier eine gute Heimat habt, die euch wieder auffängt.“

Dass bis zur Fertigstellung ein langer Atem notwendig war, erinnerte der Vorsitzende des DRK-Kreisverbandes Euskirchen, Karl Werner Zimmermann. Die ersten Überlegungen für einen Neubau hätten bereits vor der Corona-Pandemie begonnen. „Aber wir sind fertig geworden, und ich denke, es ist gut geworden“, so Zimmermann. Eine große und aktive Bereitschaft habe endlich eine Unterkunft, mit der sie arbeiten und die Rotkreuzgeschichte in Blankenheim fortsetzen könne.

© Fotos: Henri Grüger/pp/Agentur ProfiPress

Wie sehr die Blankenheimer Bereitschaft in den vergangenen drei bis vier Jahren gewachsen ist, zeigt auch ihr Fuhrpark. Neben einem Rettungswagen stehen mittlerweile zwei Mannschaftstransportfahrzeuge, einer davon liebevoll „Opi“ genannt, und ein neuer Gerätewagen Rettungsdienst zur Verfügung. Sie alle finden in der neuen Halle Platz.

Kevin Schumacher vom DRK-Ortsverein erklärte den Gästen die Ausstattung der Fahrzeuge. Der neuen Gerätewagen könne beispielsweise bei Großschadenslagen zusätzliche Ausrüstung und Helfer an die Einsatzstelle bringen. „Bei einer größeren Lage fehlen vor allem zwei Dinge: Material und Personal“, erklärte Schumacher. Genau hier greife das Modulsystem des Katastrophenschutzes.

Der Rettungswagen der Bereitschaft entspreche weitgehend den Fahrzeugen des regulären Rettungsdienstes. Komme es im Kreisgebiet zu besonders vielen Notfällen, könne die ehrenamtliche Mannschaft alarmiert werden und den hauptamtlichen



Sprachen zu den Besucherinnen und Besuchern in der großen Garage: (v. r.) Bereitschaftsleiterin Angela Tack, Franz Willems, Ortsgruppenleiterin Manuela Schildhauer, Bürgermeisterin Jennifer Meuren und Karl Werner Zimmermann.

Rettungsdienst unterstützen. Gerade im Südkreis sei dies bedeutsam, weil die Wege zu Krankenhäusern vergleichsweise lang seien. Auch bei längeren Einsätzen der Feuerwehr ist der Ortsverein gefragt. Innerhalb weniger Minuten können Helfer Getränke und kleine Snacks verladen und die Einsatzkräfte vor Ort versorgen.

Die neuen Räume kommen aber nicht allein der Bereitschaft zugute. Auch die DRK-Familienbildung nutzt das Gebäude. Maren Dederichs informierte bei der Feier mit Patrick Dost und Daniel Larres über bestehende Bewegungs- und Gruppenangebote, den Hausnotruf sowie die Rotkreuzdose für Notfälle. Außerdem gab es Kinderprogramm mit Spielecke und Glücksrad.

Künftig sollen auch regelmäßig Erste-Hilfe-Kurse in Blankenheim angeboten werden. „Die Menschen sollen nicht immer bis nach Mechernich oder Euskirchen fahren müssen, um einen Erste-Hilfe-Kurs zu besuchen“, erklärte Dederichs. Gesucht würden zudem weitere Kursleitungen für Krabbel- und Spielgruppen im Raum Blankenheim und Dahlem.

Dass die neue Unterkunft nicht nur ein funktionaler Zweckbau, sondern bereits ein lebendiger Treffpunkt geworden ist, zeigte sich bei der Einweihungsfeier eindrucksvoll. Zwischen Fahrzeughalle, Schulungsraum, Hüpfburg und Reanimationsstation kamen Gäste und Helfer miteinander ins Gespräch.

Am Ende blieb vor allem das Bild eines DRK-Ortsvereins, der in den vergangenen Jahren enorm gewachsen ist und weit über Blankenheim hinaus Verantwortung übernimmt – bei Konzerten und Fußballspielen im Kölner Rhein-Energie-Stadion ebenso wie bei örtlichen Veranstaltungen, im Rettungsdienst, bei Blutspenden oder im Katastrophenschutz. Mit der neuen Unterkunft besitzt dieses Engagement nun den Platz, den es braucht. (hg)

Mit Träumen, Teamgeist und Tempo

DRK-Kreisverband Euskirchen erprobte im Familienzentrum Weilerswist Süd die „Disney-Methode“

Erst durfte geträumt werden. Dann sortiert, geplant und kritisch hinterfragt. Was ein wenig nach Zauberstab und Märchen klang, entpuppte sich im DRK-Familienzentrum Weilerswist Süd als sehr konkrete Zukunftsarbeit: Beim Agilen Praxistag Kita im Rahmen des Projektes „#ZukunftMachen“ erprobten rund 60 Mitarbeitende aus den DRK-Kitas spielerisch, wie sich gute Ideen entwickeln, schärfen und in den Alltag übertragen lassen.

Und das teils auf „märchenhafte“ Art und Weise: Im Mittelpunkt des agilen Praxistags stand die sogenannte „Disney-Methode“. Dabei schlüpfen die Teilnehmenden der Reihe nach in unterschiedliche Rollen: Als Träumerinnen und Träumer (wie Meerjungfrau „Arielle“) durften sie ihre Ideen zunächst munter sprudeln lassen. Als Realistinnen und Realisten (wie Kämpferin „Mulan“) prüften sie anschließend, was von alldem real machbar ist und welche Schritte es dafür bräuchte. In der Rolle der Kritikerinnen und Kritiker (wie das „Biest“ aus dem Klassiker „Die Schöne und das Biest“) ging es schließlich darum, mögliche Stolpersteine, Risiken sowie offene Fragen konstruktiv zu benennen.

#ZukunftMachen-Projektleiter Boris Brandhoff betreute den agilen Praxistag gemeinsam mit Angelika Eimermacher, sowie Nadine Olbrich, Mirja Sieradzki und Sandra Barlach. Rund 60 interessierte Mitarbeitende hatten sich im Vorfeld angemeldet. Während Teams aus insgesamt neun teilnehmenden DRK-Kitas



Als Realistinnen und Realisten (wie Kämpferin „Mulan“) prüften die Teams anschließend, welche Ideen realistisch sind und welche Schritte es zur Umsetzung bräuchte.

© Fotos: Kerstin Rottland/pp/Agentur ProfiPress

die kniffligen Challenges absolvierten oder sich mit ihren beruflichen Träumen, Wünschen und Zielen auseinandersetzten, behielt Brandhoffs Team den Überblick. „An diesem Tag heute geht es in erster Linie um Partizipation“, unterstrich Boris Brandhoff. „Wünsche und Bedarfe zu formulieren, sowas fällt verständlicherweise nicht jedem Mitarbeitenden auf Anhieb leicht.“ Die „Disney-Methode“ helfe aber dabei, agile Prinzipien in die Organisation zu tragen.

Was das konkret bedeutet? „Die Frage dahinter ist, wie Veränderungsprozesse zielführend gestaltet werden könnten in einer komplexen Organisation wie dem DRK-Kreisverband Euskirchen.“

Der Agile Praxistag in Weilerswist war Teil des ESF-geförderten DRK-Projektes „#ZukunftMachen“, das durch den Europäischen Sozialfonds Plus (ESF Plus) und das Bundesministerium für Arbeit und Soziales im Förderprogramm „rückenwind³“ gefördert wird. – Und das damit in seine dritte Phase eintrat. Mit diesem Projekt will der DRK-Kreisverband Euskirchen Arbeitskultur, interne Prozesse und Zusammenarbeit zukunftssicher weiterentwickeln. Wichtig ist dabei: Veränderung soll nicht von oben verordnet werden, sondern mit den Mitarbeitenden entstehen. Genau deshalb spielen Beteiligung, Ausprobieren, Rückmeldung und gemeinsames Lernen eine zentrale Rolle.



Als Träumerinnen und Träumer (wie Meerjungfrau „Arielle“) durften die Teilnehmenden ihre Ideen zunächst munter sprudeln lassen.
Das Ergebnis füllte einen ganzen Tisch.

Dass diese Herangehensweise gut in die Kita-Welt passt, zeigte sich bereits am Vormittag. Da war das Projektteam mit einer kleinen „Gute-Fee“-Roadshow in den Einrichtungen unterwegs, um erste Ideen, Wünsche und Herausforderungen direkt vor Ort einzusammeln. Die Impulse aus dem Alltag der Kitas wurden anschließend in Weilerswist-Süd aufgegriffen und weiterentwickelt.

Neben der Disney-Methode standen zwei agile Teamwettbewerbe im Mittelpunkt, bei denen die Mitarbeitenden im Team Bälle von Kiste zu Kiste weitergeben und einen Turm aus Spaghetti und einem Marshmallow konstruieren durften. In den verschiedenen Challenges ging es darum, schnell ins gemeinsame Handeln zu kommen, Aufgaben zu verteilen, Lösungen zu testen, die Gruppe realistisch einzuschätzen und als Team auf neue Situationen zu reagieren.

Dabei wurde schnell klar: Agilität ist kein theoretisches Schlagwort, sondern kann ganz praktisch erfahrbar werden – etwa dann, wenn Kommunikation, Vertrauen und Flexibilität über den Erfolg einer Aufgabe entscheiden.

Für zusätzlichen Ehrgeiz sorgte aber auch ein besonderer Gewinn: Die erfolgreichste Kita durfte sich über einen Eiswagen beim nächsten Teammeeting freuen. Da am Ende gleich zwei Teams den ersten Platz belegten, dürfen sich sowohl das Team „Klein Spanien“ der DRK-Kita Weilerswist-Lommersum als auch das Team „Rainbow“ der Kita Regenbogen in Weilerswist über den Hauptgewinn freuen. „Dass es am Ende sogar zwei erste Plätze gab, hat mich besonders gefreut. Das zeigt, wie stark Teamarbeit und Zusammenhalt in unseren Kita-Teams gelebt werden“, sagte Angelika Eimermacher bei der Siegerehrung.

Damit wurde aus dem Wettbewerb nicht nur ein spielerischer Praxistest, sondern auch ein Dankeschön an die Teams, die den Kita-Alltag Tag für Tag mit großem Einsatz gestalten.

Die Ergebnisse des Praxistags flossen in den dritten und letzten Projektzyklus von



Neben der Disney-Methode standen zwei agile Teamwettbewerbe im Mittelpunkt, bei denen die Mitarbeitenden im Team Bälle von Kiste zu Kiste weitergeben ….

© Foto: Angelika Eimermacher/DRK/pp/Agentur ProfiPress

© Fotos: Kerstin Rottland/pp/Agentur ProfiPress



…. und einen Turm aus Spaghetti und einem Marshmallow konstruieren durften. In den verschiedenen Challenges ging es darum, schnell ins gemeinsame Handeln zu kommen, Aufgaben zu verteilen, Lösungen zu testen.

„#ZukunftMachen“ ein. Dort sollten die Innovationsthemen weiter ausgearbeitet und so konkretisiert werden, dass aus Ideen tragfähige Lösungen für den DRK-Alltag entstehen können. Gerade die Kitas bringen dabei wichtige Perspektiven ein: Sie arbeiten nah an Kindern und Familien, sie kennen die Herausforderungen im pädagogischen Alltag und sie wissen, wie entscheidend gute Strukturen, klare Kommunikation und starke Teams sind.

#ZukunftMachen-Projektleiter Boris Brandhoff und sein Team waren am Ende hoch zufrieden: „Großartig, dass wir heute eines unserer wichtigsten Projektziele mithilfe von knapp 60 DRK-Mitarbeitenden als Multiplikatoren umsetzen konnten!“

Am Ende des Tages war im Familienzentrum Weilerswist Süd spürbar, worum es bei „#ZukunftMachen“ im Kern geht: Zukunft entsteht nicht am Reißbrett, sondern im gemeinsamen Tun. Manchmal mit Moderationskarten und Methode. Manchmal aber auch mit Team-Challenge und Gelächter. Oder mit einer guten Fee … (kr)



#ZukunftMachen-Projektleiter Boris Brandhoff betreute den agilen Praxistag gemeinsam mit Angelika Eimermacher (links), sowie Nadine Olbrich, Mirja Sieradzki und Sandra Barlach.

Auf die Plätze, schmutzig, los!

Neue Matschecke in der Metternicher DRK-Kindertagesstätte „Villa Sonnenhügel“ eröffnet – Eltern, Sponsoren und Helfer ziehen für die Kinder an einem Strang

Was für viele Erwachsene nach zusätzlicher Wäsche schreit, ist für Kinder ein echtes Paradies: In der DRK-Kindertagesstätte „Villa Sonnenhügel“ in Metternich wurde eine neue Matschecke eröffnet. Die Mädchen und Jungen dürfen hier nach Herzenslust mit Wasser und Sand experimentieren, bauen, matschen und entdecken. Oder, wie Kitaleiterin Andrea Schäfer-Tippmann es augenzwinkernd formulierte: „Ab jetzt dürfen sich die Kinder offiziell schmutzig machen.“ Der Wunsch nach einer Matschecke begleitete die Einrichtung bereits seit Jahren. Das Team hat sich schließlich nach dem Jahreswechsel aufgemacht, das Projekt gemeinsam mit dem Elternbeirat anzugehen. Was zunächst als kleine Spielmöglichkeit mit einigen Dachrinnen und Wasserläufen gedacht war, entwickelte sich schnell zu einem deutlich größeren Vorhaben.



Da war kein Halten mehr: Als die Matschecke endlich eröffnet war, stürmten die Kinder gleich los und nutzten die neue Spielmöglichkeit. Die Erwachsenen freut's.

„Dann hatten wir einen Vater dabei, der sagte: So einfach ist das nicht“, erinnerte sich Andrea Schäfer-Tippmann bei der offiziellen Einweihung. Sicherheitsvorschriften, Wasseranschlüsse und technische Anforderungen machten aus der ursprünglichen Idee ein anspruchsvolles Projekt. Schnell wurde klar: Die Umsetzung würde deutlich mehr kosten als zunächst gedacht.

Doch aufgeben kam nicht infrage. Engagierte Eltern machten sich auf die Suche nach Fördermöglichkeiten und Sponsoren. Online-Spendenaktionen wurden gestartet, Unterstützer angesprochen und Helfer mobilisiert. Am Ende kam das benötige Geld zusammen.
Zu den wichtigsten Förderern gehörten das Kinder- und Jugendparlament der Gemeinde Weilerswist, die Initiative „Metternich hilft“, die Firma Wachswandel sowie der DRK-Kreisverband Euskirchen selbst. Zahlreiche weitere Spenderinnen und Spender sowie viele ehrenamtliche Helferinnen und Helfer trugen ebenfalls zum Erfolg bei.

© Fotos: Ronald Larmann/pp/Agentur ProfiPress

Besonders beeindruckend war dabei der Einsatz der Eltern. Während einige Sponsoren suchten und Spenden sammelten, griffen andere selbst zu Schaufel, Werkzeug und Bagger. Eine wichtige Rolle übernahm Thomas Kurz, der das Projekt als fachkundiger „Bauleiter“ begleitete. Mit seiner Dienstleistungsfirma, seinem handwerklichen Wissen und viel persönlichem Einsatz stand er der Kita nicht nur als Fachmann, sondern auch als helfender Vater tatkräftig zur Seite. „Das war komplett Elternarbeit“, betonte Schäfer-Tippmann. Ohne die vielen freiwilligen Helferinnen und Helfer wäre die Matschecke nicht entstanden.

Auch für die Unterstützer war schnell klar, dass sich das Engagement lohnt. „Das ist für die Jugend, für die Nachkömmlinge von Metternich, und da unterstützen wir dann eben sehr gerne“, sagte Alexander Zeeh von „Metternich hilft“. Die Initiative war nach der Flutkatastrophe gegründet worden und hat nach eigenen Angaben bereits rund 140 Haushalte unterstützt sowie fast 800.000 Euro an Spendengeldern ausgeschüttet. Mittlerweile fördert sie verstärkt Vereine und Einrichtungen vor Ort.



Kitaleiterin Andrea Schäfer-Tippmann (am Mikrofon) und ihr Team der DRK-Kita „Villa Sonnenhügel“ Metternich freuen sich über das neue Spielangebot auf dem Außengelände.

Die Firma Wachswandel, die Kerzenwachs sammelt und recycelt, unterstützt regelmäßig soziale Projekte. „Da unsere Kleine hier die Kita besucht, waren wir natürlich sofort mit dabei, weil es einfach auch eine super Aktion ist“, erklärte Geschäftsführer John Pierre Ackermann.
Zur offiziellen Einweihung war auch Trudi Baum, pädagogische Fachberaterin für die DRK-Kindertagesstätten im Kreis Euskirchen, gekommen. Sie vertrat Bereichsleiter und stellvertretenden Geschäftsführer Ralf Krutwig und zeigte sich beeindruckt vom Engagement aller Beteiligten. Das Projekt sei ein gelungenes Beispiel dafür, was entstehen könne, wenn Eltern, Einrichtung, Sponsoren und Ehrenamtliche gemeinsam an einem Strang ziehen.

Bei der Einweihung nutzte Andrea Schäfer-Tippmann die Gelegenheit, den zahlreichen Unterstützern persönlich zu danken. Neben den Sponsoren würdigte sie insbesondere die vielen Eltern, die geplant, organisiert, geschleppt, gebaggert und gebaut hatten. Für sie alle gab es selbst gestaltete und personalisiert Urkunden sowie ganz viel Applaus.

Die größte Belohnung wartete allerdings direkt nebenan: Kaum war das Band durchtrennt, eroberten die Kinder ihre neue Matschecke. Mit Wasser, Sand und jeder Menge Begeisterung wurde sofort ausprobiert, was die neue Anlage alles kann. Und spätestens da hieß es: Auf die Plätze, schmutzig, los… (rl)

„50 Jahre Kinderlachen“

DRK-Kita Sonnenblume Weilerswist feierte großes Jubiläumsfest – Halbes Jahrhundert voller kleiner Schritte, großer Entwicklung und vieler Geschichten

„Oben gute Laune, unten gute Laune“, vorne, hinten, links und rechts: als die DRK-Kita Sonnenblume in Weilerswist ihr 50-jähriges Bestehen feierte, war auf dem Außengelände richtig was los. Kinder sangen, tanzten, lachten, klatschten und stampften. Eltern, Ehemalige, Mitarbeitende, Gäste aus Politik, DRK und Gemeinde sowie viele Freundinnen und Freunde der Einrichtung feierten mit. Denn von 11 bis 16 Uhr verwandelte sich die Kita, die viele Weilerswister noch als Kita Bahnhofsallee kennen, in ein buntes Festgelände. Die Kinder hatten Tänze einstudiert, so sorgten unter anderem die „Sonnenblumen-Dance Kids“ für ordentlich Partystimmung. Außerdem überraschte ein Zauberer die Gäste, die Freiwillige Feuerwehr war mit dabei, und Feuerwehrmann, Kita-Vater und DJ Peter Poensgen machte Partymusik. Dazu gab es unter anderem einen Foodtruck voller Leckereien, ein Kuchenbuffet, einen Eiswagen, Spielaktionen, einen Barfußpfad, Kreativprojekte, eine Fotobox, Kindertattoos, ein Gästebuch und jede Menge liebevoll selbstgebastelte Dekoration.



Als die DRK-Kita Sonnenblume in Weilerswist ihr 50-jähriges Jubiläum feierte, war richtig was los. Eltern, Ehemalige, Mitarbeitende, Gäste aus Politik, DRK und Gemeinde sowie viele Freundinnen und Freunde der Einrichtung feierten mit.

„Endlich ist der Tag da“, freute sich Kita-Leiterin Michaela Mevissen bei der Begrüßung. Fast ein halbes Jahr lang habe das Team gemeinsam mit Kindern und Eltern demokratisch überlegt, geplant und vorbereitet. Im Vorfeld waren Ideen gesammelt worden. Ganz oben auf der Wunschliste der Kinder: „Pommes!“ Unter dem Motto „Auf den Spuren von Kinderlachen, kleinen Schritten und großem Wachsen“ erinnerte Mevissen im Anschluss daran, was das Jubiläum bedeute: „Das sind 50 Jahre Kinderlachen, neugierige Fragen, erste Freundschaften und kleine und große Entwicklungsschritte.“ Gefeiert werde nicht nur ein Datum, sondern ein Ort, „der für viele ein Stück Zuhause auf Zeit war und ist“. Die Einrichtung wurde 1976 als „Kita Bahnhofsallee“ eröffnet. Seit 2012 ist sie in Trägerschaft des Deutschen Roten Kreuzes und trägt den Namen DRK-Kita Sonnenblume. Heute werden dort 55 Kinder von 13 Mitarbeitenden betreut. Viele ehemalige Kinder, Eltern, Kolleginnen, Leitungen und Wegbegleiter waren zum Jubiläum gekommen. Besonders begrüßte Mevissen auch Heike Iven, frühere Leiterin der Kita und heutige Leiterin der DRK-Familienbildung. Auch an eine weitere ehemalige Leitung wurde erinnert: Luise Thalemann konnte nicht persönlich teilnehmen, hatte aber einen herzlichen Glückwunschbrief geschickt.

„Wenn die Wände erzählen könnten, kämen unzählige Geschichten zusammen“, so Mevissen. Spuren in einer Kita seien manchmal Sandspuren, Farbtupfer am Ärmel oder auch eine Beule – oft aber Eindrücke im Herzen. Deshalb lag beim Fest auch ein Gästebuch bereit, in dem die Besucherinnen und Besucher ihre eigene Erinnerung an die Kita hinterlassen konnten.

© Fotos: Henri Grüger/pp/Agentur ProfiPress

Ralf Krutwig, Bereichsleiter Kindertagesstätten beim DRK-Kreisverband Euskirchen, gratulierte ebenfalls herzlich. 50 Jahre seien „unfassbar“. 14 Jahre davon habe das DRK die Kita inzwischen in Trägerschaft begleiten dürfen. Krutwig dankte auch der Gemeinde für die gute Zusammenarbeit: Wenn etwas zu regeln sei, finde man immer einen guten Draht und gemeinsame Lösungen. Für besonders kräftigen Applaus sorgte seine Ankündigung, dass der Kreisverband die Einnahmen des Festes verdoppeln werde.
Auch der Weilerswister Bürgermeister Dino Steuer gratulierte der Sonnenblume – und zwar nicht nur als Verwaltungschef, sondern auch als ehemaliger Kita-Vater. Er sei zu Fuß gekommen und habe sich dabei an den Weg erinnert, den er früher mit seinen eigenen Kindern zur Kita gegangen sei. Einige Freundschaften aus dieser Zeit hielten bis heute, erzählte er.
Am 27. Februar 1976 habe die Einrichtung erstmals ihre Türen geöffnet. Schon damals sei sie mit vier Gruppen ein wichtiger Bestandteil des Betreuungsangebotes in der Gemeinde gewesen. Mit der Erweiterung des Angebots für die jüngsten Kinder im Jahr 2012 sei ein weiterer Schritt hin zu einer modernen und familienfreundlichen Gemeinde gegangen worden. Eine Kita sei aber weit mehr als ein Gebäude, betonte Steuer. Sie sei „ein Ort des Vertrauens, der Geborgenheit und des Miteinanders“, an dem Kinder ihre Persönlichkeit entfalten, lernen, entdecken und ausprobieren dürften. Steuer dankte den heutigen und ehemaligen Mitarbeitenden, den Leitungen, den Elternvertretungen, politischen Verantwortlichen, Förderern und Unterstützern. Als Zeichen der Anerkennung überreichte er eine Jubiläumsurkunde der Gemeinde Weilerswist. Außerdem brachte er der Kita ein Porträt des Swister Turms mit.

Der DRK-Kreisvorsitzende Karl Werner Zimmermann war ebenso unter den Gästen wie weitere DRK-Vertreter, darunter Dr. Andreas Werth und Dirk Rose von der DRK-Ortsgruppe Weilerswist. Auch Ortsbürgermeister René Bertram feierte mit. Unter anderem sie bekamen sogar einen liebevoll gebastelten Sonnenblumen-Orden. Viel Lob von allen Seiten gab es auch für das Orga-Team um Karoline Raschke, für den Elternrat, die Freiwillige Feuerwehr, den TuS Vernich und alle Helferinnen und Helfer. Die Eltern hatten für das Kuchenbuffet gebacken, überall standen selbstgebastelte Blumen, Sonnenblumen und bunte Dekorationen. Auch an Recycling hatte man gedacht. Michaela Mevissen dankte ihrem Team besonders herzlich. Die Mitarbeitenden schafften Tag für Tag einen Ort, an dem Kinder sich sicher und aufgehoben fühlen könnten. Sie begleiteten die Kinder beim Spielen, Staunen und Wachsen – „auf ihren kleinen Schritten, die in Wahrheit ganz große Schritte ins Leben sind“. Zum Schluss wurde nicht lange geredet, sondern zünftig gefeiert. Die Kinder zeigten, welche Dance-Moves sie wochenlang montags geübt hatten – trotz Aufregung und Lampenfieber. Für ihre Auftritte gab es großen Applaus und verdiente Süßigkeiten. So wurde schließlich klar: In der DRK-Kita Sonnenblume Weilerswist blickt man nicht nur auf ein halbes Jahrhundert zurück. Denn hier wird noch viele weitere Jahre gemeinsam gesungen, getanzt, gelacht und gewachsen. (hg)



Unter anderem gab’s einen Barfußpfad zu erleben.

Effizienz spürbar gesteigert

DRK-Kreisbereitschaftsleitung Euskirchen blickt auf ein forderndes Einsatzjahr zurück – Moderne Logistik bewährte sich - Spontanhelfende einbinden und mehr Pläne

Es waren Tage, an denen die Hitze nicht nachließ und ein Einsatz den nächsten nach sich zog. Waldbrände hielten die Kräfte in Atem, der Rettungsdienst brauchte Unterstützung, Getränke und Verpflegung mussten an mehreren Stellen verfügbar sein. Die langanhaltende Hitzeperiode wurde für die DRK-bereitschaften zur größten operativen Herausforderung des Jahres. Mit Erfolg: „Wenn es drauf ankommt, sind wir deutlich schlagkräftiger, als wir selbst manchmal denken“, bilanzierte Kreisbereitschaftsleiter Lars Klein vom DRK-Kreisverband Euskirchen.

Mit ihm blickten sein Stellvertreter Daniel Heinz, Kreisschirrmeister Herbert Schmitz, Kreisbereitschaftsleiterin Kerstin Brandhoff, deren Stellvertreter Timo Prinz und Kreisbereitschaftsarzt Christoph Peisch-Thomaßen im Rotkreuz-Zentrum Euskirchen/Eifel auf das Einsatzjahr zurück.

Besonders fordernd war, dass die Einsätze nicht nach wenigen Stunden erledigt waren. Über mehrere Tage waren Personal und Material in verschiedenen Bereichen gebunden. Auch die Helferinnen und Helfer mussten unter den schwierigen Bedingungen ihre Kräfte einteilen. Im Kreis Euskirchen unterstützte das DRK den Rettungsdienst und sorgte bei hitzebedingten Waldbränden für die Versorgung der Einsatzkräfte. Gleichzeitig bewährte sich die Logistik des Kreisverbandes: Getränke und Verpflegung konnten aus eigenen Beständen schnell an die Einsatzstellen gebracht und Vorräte wieder aufgefüllt werden.



Blickten auf ein ereignisreiches Jahr zurück, aber auch auf kommende Herausforderungen: die DRK-Kreisbereitschaftsleitung Euskirchen mit (v. l.) Kreisbereitschaftsarzt Christoph Thomaßen, Kreisschirrmeister Herbert Schmitz, Kreisbereitschaftsleiter Einsatzdienste Lars Klein, seinem Stellvertreter Daniel Heinz und Kreisbereitschaftsleiterin Gemeinschaft Kerstin Brandhoff. Es fehlt Timo Prinz.

© Foto: Henri Grüger/pp/Agentur ProfiPress

Auch im benachbarten Kreis Düren war die Bereitschaft gefragt. Im Hürtgenwald betreute das DRK zunächst Menschen, die aus dem Ortsteil Gey evakuiert worden waren. Die Einsatzkräfte versorgten sie, halfen bei der Unterbringung und gaben Informationen weiter. Wer Ruhe brauchte, sollte sie dort finden; wer medizinische Unterstützung benötigte, erhielt Hilfe. Als die Evakuierung aufgehoben wurde, wechselte der Schwerpunkt: Das DRK übernahm für einen Tag die Verpflegungslogistik für die Einsatzkräfte in den einzelnen Einsatzabschnitten.

Für die Ablösung der Helferinnen und Helfer ging der Kreisverband dabei über die üblichen Zeiträume hinaus. „Wir wollten ein zuverlässiger Partner sein und den Einsatz auch über längere Zeit sicherstellen“, sagte Klein. Dass dies gelang, sei eine Leistung vieler: von den Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern, die ihre Beschäftigten freistellten, über die Einsatzkräfte bis hin zu Führung, Koordinierungsstelle und Kreisverbandsführungsdienst.

Die Einsätze machten zugleich sichtbar, wo die Grenzen des Ehrenamts liegen. Grundsätzlich sei die personelle Lage gut, betonte der stellvertretende Bereitschaftsleiter Daniel Heinz. In einzelnen Situationen werde es dennoch eng: Manche Helferinnen und Helfer seien bereits bei der Feuerwehr gebunden, andere arbeiteten zu den Einsatzzeiten oder waren zu weit entfernt, um kurzfristig mit auszurücken. Wenn es nötig sei, zögen viele aber auch mehrere Tage hintereinander mit.

Die Mitgliederentwicklung stimmt die Kreisbereitschaftsleitung zuversichtlich: Es gebe mehr Zugänge als Abgänge, und das Rote Kreuz begeistere sowohl junge als auch ältere Menschen. Eine Lücke zeige sich eher in der Altersgruppe zwischen 40 und 50 Jahren, in der Beruf, Familie und andere Verpflichtungen oft wenig Zeit für ein zusätzliches Engagement ließen. Noch schwieriger sei es, Menschen für Leitungs- und Führungsaufgaben zu gewinnen. Viele unterstützten gern an der Basis, könnten aber den zusätzlichen Zeitaufwand eines Amtes kaum mit ihrem Alltag vereinbaren.

Ein Ortsverein zeigt, wie gezielte Nachwuchsarbeit gelingen kann: Ein engagiertes Team spricht in Zülpich Jugendliche bereits in Abschlussklassen an und wirbt für die Mitarbeit im Roten Kreuz. Der Kreisverband arbeitet daran, solche Erfahrungen für weitere Ortsvereine nutzbar zu machen. Wer helfen möchte, kann sich direkt über einen Ortsverein oder soziale Medien melden. Nach dem unkomplizierten Einstieg führt die Einsatzkräftegrundausbildung Schritt für Schritt in den aktiven Dienst.

Großübungen, mit denen komplexe Lagen umfassend durchgespielt werden, kamen in den vergangenen Jahren angesichts der vielen Einsätze und Ausbildungsdienste etwas zu kurz. Das sei zwar schade, doch nur halb so wild. Denn: „Wir üben oft live“, so Klein. Die Einsätze würden nachbesprochen; daraus entstünden konkrete Verbesserungen. Zugleich müsse der Kreisverband darauf achten, was den Ehrenamtlichen neben Beruf und Privatleben noch zugemutet werden könne.

Erfreulich sei aber: Die modernisierte Koordinierungsstelle und die digitale Alarmierung entlasteten die Einsatzorganisation spürbar. Besonders bei länger andauernden Lagen hätten die neuen Strukturen geholfen. Beim Hürtgenwald-Einsatz war die Koordinierungsstelle rund um die Uhr besetzt. Die Abläufe seien dadurch spürbar besser und die Arbeitsatmosphäre angenehmer gewesen, so Daniel Heinz. An einzelnen Details werde noch gearbeitet.

Auch der Fuhrpark habe sich bewährt. Geländegängige Pick-ups und das Quad der Bergwacht erleichtern den Zugang zu Gewässern und zu Vegetationsbränden abseits befestigter Straßen. So können Einsatzkräfte dort versorgt und medizinisch unterstützt werden, wo herkömmliche Fahrzeuge nicht hinkommen. Moderne Ausrüstung verbessere dabei nicht nur die Einsatzfähigkeit, „sondern macht die Mitarbeit auch attraktiver“.

Neben Rettungsdienst, Betreuung und Verpflegung war in diesem Jahr auch die

Wasserwacht gefordert. Eine gestiegene Zahl von Badeunfällen führte zu mehreren Einsätzen, bei denen die Wasserwacht Personensuchen auf Gewässern unterstützte. Für die Rotkreuz-Gemeinschaft wurde außerdem die Fahrt nach Solferino, dem Gründungsort der Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung, zu einem besonderen Erlebnis. Nach langer Zeit konnten die Teilnehmenden dort wieder „die Ursprünge und den Geist“ der internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung unmittelbar erleben.

An der eigenen Organisationskultur arbeitet der Kreisverband ebenfalls. Im Projekt „#Zukunftmachen“ sollen Rotkreuz-Grundsätze im Alltag stärker sichtbar werden. Dafür sind sogenannte „Spirit-Beauftragte“ vorgesehen: Sie sollen in Teams darauf achten, dass die Rotkreuz-DNA präsent bleibt, ohne selbst eine Führungsfunktion auszuüben. Mit Unterstützung des Rotkreuz-Museums und der Rotkreuz-Akademie werden Schulungen entwickelt. Auch Gespräche über Feedback und Konflikte sollen im Ehrenamt stärker verankert werden.

Eine gemeinsame digitale Plattform in Form einer App soll außerdem Wissen und Kommunikation besser bündeln. Sie verbindet unter anderem Aufgabensteuerung, Wissenssammlung und Informationskanäle. Nach dem Aufbau in den vergangenen zwei Jahren und der Einführung im Hauptamt sowie in Teilen der ehrenamtlichen Führung soll sie im kommenden Jahr auch die Helferinnen und Helfer direkt erreichen.

Die enge Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamt sei bereits heute ein großes Plus: Das Hauptamt halte der Kreisbereitschaftsleitung bei vielen organisatorischen Aufgaben den Rücken frei. Auch mit Feuerwehren und anderen Partnern der Gefahrenabwehr funktioniere der Austausch gut.

Der Blick nach vorn führt zu einer veränderten sicherheitspolitischen Lage. Zivilschutz und die Zusammenarbeit zwischen zivilen Organisationen und Bundeswehr seien wieder konkrete Themen. Dafür brauche es klare Bedarfsdefinitionen und Handlungskonzepte, sagte Lars Klein. Zugleich wachse der Druck auf das gesamte Gefahrenabwehrsystem: Aufgaben und Verwaltungsaufwand nähmen zu, während Zeit für Weiterentwicklung knapper werde.

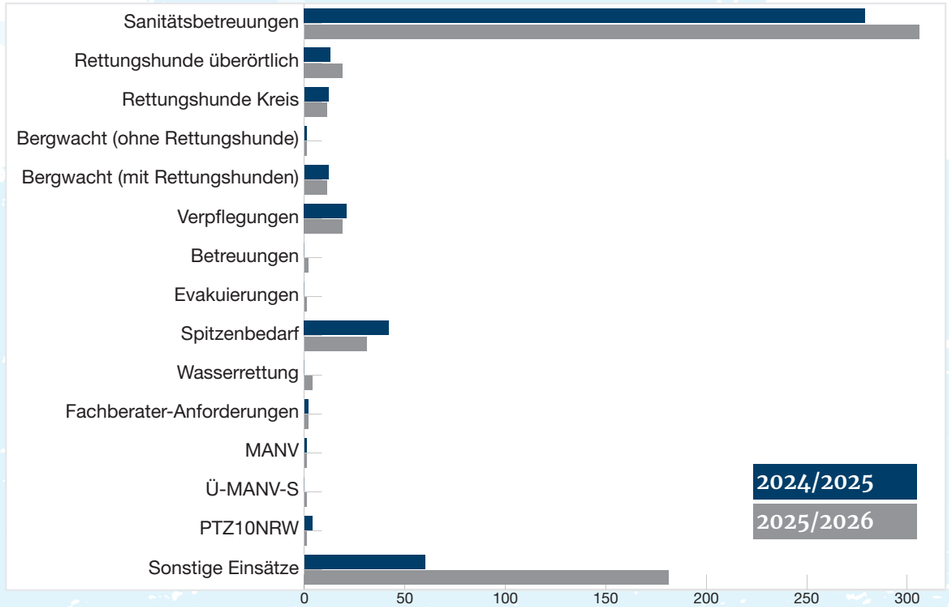
Ein wichtiges Vorhaben für das kommende Jahr ist deshalb, Spontanhelfende besser in die Rotkreuz-Strukturen und den Katastrophenschutz im Kreis Euskirchen einzubinden. Menschen, die bei einer großen Schadenslage spontan helfen wollen, sollen eine verlässliche Anlaufstelle erhalten und gemeinsam mit erfahrenen Rotkreuzkräften eingesetzt werden können. Zugleich will das DRK Kommunen und Kreis dabei unterstützen, die Hilfsbereitschaft zu koordinieren.

Bei den kommenden Beschaffungen stehen nach derzeitiger Planung vor allem Ersatz und Weiterentwicklung bewährter Ausstattung im Vordergrund: Verpflegung, Sanitätsdienste bei Veranstaltungen und gute Unterbringungsmöglichkeiten für Helferinnen und Helfer

Von Politik und Verwaltung wünscht sich die Kreisbereitschaftsleitung verlässliche Rahmenbedingungen: klare Regelungen zur Freistellung, Zeit und Mittel für Ausbildung sowie eine auskömmliche Finanzierung der öffentlichen Aufgaben im Katastrophen- und Zivilschutz. Dazu gehöre regelmäßiger Austausch auf Augenhöhe – nicht erst, wenn der nächste Einsatz beginnt. Denn die entscheidende Frage sei, welche Leistungen die Organisationen künftig verlässlich erbringen können. (hg)

© Foto: Henri Grüger/pp/Agentur ProfiPress

Einsätze im Vergleich



© Archivfoto: Henri Grüger/pp/Agentur ProfiPress

Kochen wie zu Hause

Jubiläum des Projektes „Kocht mit uns um die Welt“ – Gastköchinnen nahmen die Teilnehmer mit auf eine Reise in die syrischen und kurdischen Küchen

Siwan, Nazli und Joumana waren die Chefköchinnen auf der kulinarischen Reise in die syrischen und kurdischen Küchen. Beim Jubiläum des Projektes „Kocht mit uns um die Welt“ wurden zwischen Hackbällchen, Oliven-Dip und gefüllten Pfannkuchen über den Tellerrand hinweg neue Kontakte geknüpft. Fast 40 Personen jeden Alters aus rund zehn verschiedenen Herkunftsländern nahmen an der 25. Auflage des Kochprojektes des Kommunalen Integrationszentrums (KI) Kreis Euskirchen und der Integrationsagentur des Roten Kreuzes (DRK) im Kreis Euskirchen teil.

Seit vier Jahren wird in den Schulungsküchen des Thomas-Eßer-Berufskollegs regelmäßig gekocht. „Wir haben immer mehr Anmeldungen als Plätze“, erzählt Thomas Weber von der DRK-Integrationsagentur, der die Kochabende gemeinsam mit Roland Kuhlen vom KI begleitet. Eine einmalige Veranstaltung sollte „Kocht mit uns um die Welt“ ursprünglich werden. Daraus geworden ist eine beliebte Serie, in der rund alle zwei Monate in großer Runde gekocht wird.

Jedes Mal haben Gastköche und Gastköchinnen „die Kochmütze auf“ und stellen ein dreiteiliges Menü mit Lieblingsspeisen aus ihrer Heimat zum Nachkochen zusammen. „Das sind oft Gerichte, die sie schon mit ihrer Oma oder ihren Eltern gekocht haben, die sie an ihr Zuhause erinnern“, weiß Thomas Weber.

Damit es am Ende auch so schmeckt wie zu Hause, kommt es auf die richtigen Zutaten an – die den Teilnehmern von den Veranstaltern übrigens kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Thomas Weber: „Ich bin schon für Reis bis nach Düsseldorf und für die richtige Sorte Kochbananen bis nach Aachen gefahren. Eine Oma hat uns sogar ein Paket mit Gewürzen aus Guinea geschickt, weil es die hier nicht zu kaufen gibt.“

Beim Jubiläum gab es zum Auftakt Zaytoun, einen Dip aus grünen und schwarzen Oliven, gereicht zu arabischem Brot. Als



38 Teilnehmer ließen sich von drei Gastköchinnen auf eine kulinarische Reise in die syrischen und kurdischen Küchen mitnehmen.

© Foto: Thomas Weber/DRK/pp/Agentur ProfiPress

„Kocht mit uns um die Welt“: Leckeres Essen und lockere Gespräche für interkulturellen Austausch.



Hauptgericht wurde „Lahme bi Karaz“ gekocht: Hackbällchen in einer Sauerkirschsoße mit Cashewkernen und Granatapfel. Zum Nachtisch wurden schließlich Pfannkuchen frittiert und mit einer Füllung aus Walnüssen und Sirup serviert.

Die Herausforderung: Gekocht wird in bunt gemischten Gruppen von Teilnehmern aus unterschiedlichen Herkunftsländern – ohne Rezept. Die Gastköchinnen zeigen wie es geht und leiten an – sie dürfen aber nicht selber kochen. Thomas Weber: „Es läuft viel über Gestik und es ist immer ein bisschen Chaos und babylonische Sprachverwirrung drin. Bei uns ist es immer sehr laut, es wird viel gemacht und am Ende schmeckt es immer lecker.“

Ziel des Kochprojektes ist es, einen ungezwungenen Rahmen für Begegnungen und Kontakte zu schaffen. „Jeder kocht anders, so wie er oder sie es für richtig hält. Aber hier geht es darum, die eigenen Ideen zurückzustellen und sich darauf einzulassen, etwas völlig Neues zu machen. Die Zutaten, ihre Kombination, die Art der Zubereitung – das alles erscheint uns in anderen Ländern oft fremd, aber wenn wir es ausprobieren, schmeckt es meistens trotzdem“, verspricht Thomas Weber.

Auch er hat wieder etwas Neues gelernt: Um Walnüsse zu knacken, braucht es keinen Nussknacker. Viele der Teilnehmer knackten die Nüsse ganz selbstverständlich mit den Händen, eine typische Technik in den arabischen und orientalischen Ländern. Selbst acht Kilo Walnüsse für den Nachtisch wurden so ratzfatz von den Schalen befreit.

© Foto: Roland Kuhlen/pp/Agentur ProfiPress

Rund drei Stunden dauert eine Koch-Challenge. In dieser Zeit finden die Teilnehmer in ihren gemischten Gruppen ihre eigene Art der Kommunikation. Am Ende wird gemeinsam gegessen, bei den anderen Gruppen probiert, gelobt, diskutiert, mit Händen und Füßen, in allen Sprachen.

Im Verlauf des Projektes sind die Kochabende eine echte kulinarische Weltreise geworden. Bisherige Ziele waren unter anderem China, Georgien, Bangladesch, Saudi-Arabien, Nigeria, Libanon, Guinea, Eritrea, Albanien, Türkei, Tansania, Senegal, Burundi, Afghanistan, Syrien, die Levante, Iran, Algerien, Ägypten, Deutschland und die Ukraine. Wer dazu gerne einmal Gastkoch bei uns sein möchte, kann sich melden unter Telefon 02251/107921 oder per E-Mail an tweber@drk-eu.de. (st)

Mit viel Freude durch die Kindheit

17 Teilnehmerinnen erhielten im DRK-Kreisverband Euskirchen ihre Zertifikate – Präsenzkurs qualifiziert für den Einsatz als sozialpädagogische Fachkraft in Kindertageseinrichtungen

Eine Rose, eine herzliche Umarmung, eine Merci-Tafel und – das wichtigste von allem: ein Zertifikat: Im DRK-Kreisverband Euskirchen kam es bei der Abschlussveranstaltung gleich siebzehnmal hintereinander zu einem herzlichen Moment. Denn: Alle 17 Teilnehmerinnen haben die Qualifizierungsmaßnahme „Pädagogik der Kindheit“ erfolgreich beendet und dürfen künftig als sozialpädagogische Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen eingesetzt werden.

Der Kurs der DRK-Bildungsakademie Euskirchen sollte Inhalte aus Kindheitspädagogik und Entwicklungspsychologie vermitteln. Doch es ging nicht nur um Theorie, sondern auch um Haltung, Reflexion und den Blick auf die tägliche Arbeit mit Kindern, berichteten die drei Kursleiterinnen Trudi Baum, Renate Ismar-Limito und Simone Binzenbach. Für viele Teilnehmerinnen habe die Weiterbildung eine intensive Zeit zwischen Beruf, Familie, Unterricht, Gruppenarbeiten und Facharbeit in der Einrichtung bedeutet.



Sie haben es geschafft: Diese 17 Teilnehmerinnen sind nach 266 Tagen Weiterbildung dazu berechtigt, als sozialpädagogische Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen eingesetzt zu werden.

© Foto: Kerstin Rottland/pp/Agentur ProfiPress

Und: „Alle haben es geschafft“, freute sich Daniel Larres, Leiter der DRK-Bildungsakademie, bei der Übergabe der Zertifikate. 266 Tage habe der Kurs gedauert, gestartet sei man an einem Donnerstag. „Viele von Ihnen haben sicher gedacht: Das wird sportlich. Und so war es auch. Trotzdem ist niemand abgesprungen!“ Nicht mal Ronja Reinartz aus Mechernich, die mitten in der heißen Phase der Fortbildung Mutter wurde. Söhnchen Marlo (zu diesem Zeitpunkt sechs Monate alt) war sogar zur Zertifikatsübergabe gekommen.

„Guck mal, was die Mama hier hat!“, winkte Ronja Reinartz fröhlich mit ihrem Zertifikat. Sie arbeitet in der DRK-Kita Weilerswist-Süd und hatte den Unterricht zeitweise online verfolgt. „Ich habe nur einen Donnerstag gefehlt – als ich im Kreißsaal lag“, erzählte sie stolz. Vom DRK sei sie während ihrer Schwangerschaft „ganz toll unterstützt“ worden.

Das Kompliment gibt Daniel Larres gerne zurück: „Ihr seid aber auch eine tolle Truppe gewesen.“ Es sei viel diskutiert, gearbeitet, hinterfragt und reflektiert worden. Die Gruppe sei zusammengewachsen und habe gezeigt, dass sie bereit sei, Verantwortung zu übernehmen. Dabei kam auch der Humor nicht zu kurz.

Die Qualifizierungsmaßnahme wurde bereits zum sechsten Mal vom DRK durchgeführt. Daniel Larres dankte den Teilnehmerinnen, unter anderem aus Bonn und Wartberg, dafür, dass sie den Kurs aktiv mitgestaltet hätten. Seine Botschaft: „Bleiben Sie neugierig, hinterfragen Sie, reflektieren Sie sich selbst. Nehmen Sie das mit, was Sie gelernt haben. Ihre Haltung und Ihr Engagement für die Kinder sind entscheidend.“

Auch die drei Ausbilderinnen blickten zufrieden auf die gemeinsame Zeit zurück. „Wir machen immer wieder die Erfahrung, dass hier sehr viel gute Energie zusammenkommt“, betonte Renate Ismar-Limito. Das habe man auch an den Abschluss-Präsentationen gemerkt, die nicht nur anspruchsvoll gewesen seien, sondern auch diverse spannende Bereiche abgedeckt hätten. Alle Teilnehmerinnen seien interessiert gewesen, hätten aus der Praxis erzählt und die Weiterbildung dadurch lebendig gemacht.

Neben Rosen, Zertifikaten und vielen Umarmungen gab es auch Dank an Daniel Larres, der während der gesamten Qualifizierung immer ansprechbar gewesen sei. Am Ende stand ein gemeinsames Anstoßen auf 17 erfolgreiche Abschlüsse – und auf 17 Frauen, die künftig mit noch mehr Fachwissen, Haltung und Herzblut Kinder in ihrer Entwicklung begleiten. (kr)

AWO-Kita feierte den Sommer

Volles Programm und tolle Stimmung auf dem Schulhof der Mechernicher Gesamtschule

Musik, Kinderlachen und jede Menge Bewegung auf dem Schulhof der Gesamtschule Mechernich: Beim Sommerfest der AWO-Kita Nyonsplatz kamen Familien, Unterstützerinnen und Unterstützer sowie viele Gäste zusammen. Auf dem Programm standen der Auftritt des Kommerner Kindermusikers Uwe Reetz, eine Aufführung der angehenden Schulkinder zum Thema Kinderrechte sowie zahlreiche Mitmachaktionen.

Beim Dosenwerfen, Torwandschießen, Kinderschminken oder der Seifenblasen-Aktion waren die Kinder den ganzen Nachmittag über aktiv. Für Begeisterung sorgte außerdem ein von der Kita-Leitung organisierter Walking Act: Die beliebte Filmfigur „Stitch“ war auf dem Festgelände unterwegs, ließ sich mit den Kindern fotografieren und wurde zu einem der Höhepunkte des Nachmittags.

Dass das Fest in dieser Form stattfinden konnte, ist das Ergebnis vieler engagierter Partner. Die Hilfsgruppe Eifel – Hilfe für krebskranke Kinder e.V. unterstützte die Veranstaltung finanziell und ermöglichte damit den Auftritt von Reetz. Die Kita bedankt sich insbesondere bei Willi Greuel aus Lückerath, der die Einrichtung als Hilfsgruppen-Vorsitzender seit Jahren begleitet und unterstützt. Für die Tombola stellten unter anderem die Kreissparkasse Euskirchen, dm, die Eisdiele Mechernich und PAPSTAR Sachspenden zur Verfügung. IKEA Godorf spendete 300 Hotdogs für die Familien.



Das gut gelaunte Team der AWO-Kita Nyonsplatz bei ihrem Sommerfest an der Mechernicher Gesamtschule mit Walking Act „Stitch“.

© Fotos: AWO RV/pp/Agentur ProfiPress

Unterstützung gab es außerdem durch das DRK sowie das JRK (Jugendrotkreuz) Mechernich, die einen Kaffee- und Waffelstand organisierten und eine Hüpfburg bereitstellten. Auch Fortuna hilft e.V. war vor Ort vertreten. Eine schöne Überraschung war der Besuch von Mechernichs Bürgermeister Michael Fingel, der gemeinsam mit seiner Tochter auf dem Sommerfest vorbeischaute. Im Gepäck hatte er eine Spende für die Kita, über die sich das Team und die Kinder sehr freuten.

Eine besondere Rolle spielte erneut die Zusammenarbeit mit der Gesamtschule Mechernich. Die Schule stellte ihren Pausenhof zur Verfügung, Schülerinnen und Schüler der Sozial-AG betreuten verschiedene Spielstationen. Die AG engagiert sich regelmäßig in der Kita und begleitet dort Kinder im Alltag sowie bei kleineren Projekten. Auch die Sporthelfer-AG unterstützte die Veranstaltung. Die Genehmigung zur Nutzung des Schulgeländes am Wochenende wurde durch Christoph Breuer, Fachbereichsleiter für Stadtplanung, Bauaufsicht und Wirtschaftsförderung der Stadt Mechernich, ermöglicht.

„Wenn man sieht, wie viele Menschen sich für die Kinder einsetzen, wird deutlich, wie stark der Zusammenhalt hier vor Ort ist. Schule, Vereine, Unternehmen, Ehrenamtliche und Familien ziehen an einem Strang. Genau diese Zusammenarbeit macht solche Veranstaltungen möglich“, sagen die Einrichtungsleiterinnen Sabrina Arck und Vanessa Stemmler-Dammberg.

Die beiden Leiterinnen bedanken sich ausdrücklich auch bei ihrem Kita-Team: „Ein solches Fest entsteht nicht an einem Tag. Hinter den Kulissen haben unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit viel Einsatz geplant, organisiert und begleitet. Ohne dieses Engagement wäre eine Veranstaltung in dieser Größe nicht möglich.“ Ein besonderer Dank galt zudem dem Hausmeister der Gesamtschule, Frank Krämer, der die Veranstaltung organisatorisch unterstützte und unter anderem die Stromversorgung sowie den Zugang zum Schulgelände sicherstellte. (hg)



Unterstützung gab es unter anderem durch das DRK sowie das JRK Mechernich, die einen Kaffee- und Waffelstand organisierten und eine Hüpfburg bereitstellten. Auch sie machten ein Foto mit Stitch.

Kontinuität in der „Kastanienlaube“

Rotkreuz-Kita „Kastanienlaube“ in Ripsdorf feierte Jubiläum – 30-jähriges Bestehen: Rotkreuz-Kreisgeschäftsführer Rolf Klöcker lobt Teamarbeit und Kontinuität

Zaubershow, Waldschule, Bastelstationen, Kinderschminken und Fotobox: In der Rotkreuz-Kita „Kastanienlaube“ in Ripsdorf hatte man sich nicht lumpen lassen, um das 30-jährige Bestehen der Kindertagesstätte gebührend zu feiern. Zu den Höhepunkten gehörten die Auftritte der Kita-Kinder, die mit dem Singspiel „Die kleine Raupe Nimmersatt“ und einem Mitmachtanz zum Lied „Die Kuh Mathilde“ das Publikum begeisterten.

Nach der Begrüßung durch Kita-Leitung Marion Poensgen und Michael König, Vorsitzender des Eifelvereins Ripsdorf, wandte sich Rotkreuz-Kreisgeschäftsführer Rolf Klöcker an die Kinder, Eltern und Ehrengäste, darunter auch Landrat Markus Ramers und Harry Kurt Voigtsberger (Ehrenvorsitzender der NRW-Stiftung). Rolf Klöcker lobte die Arbeit und auch die Beständigkeit des Kita-Teams: „30 Jahre Kita-Ripsdorf und in dieser Zeit drei Leitungen – das steht für Kontinuität.“

Passend zum Jubiläum konnte zur Freude der Kinder auch der neue Generationengarten eingeweiht werden, der in den vergangenen Monaten unterhalb des Kita-Geländes entstanden ist. Der neu gestaltete Bereich verfügt über einen Barfußpfad und einen Wasserspielbereich. Außerdem laden ein Spielhäuschen und ein mit Rasen ausgestatteter Innenbereich zum Verweilen und Spielen ein.



Zur Feier des Tages schnitt das Kita-Team gemeinsam eine riesige Herztorte mit roten Himbeeren an.

Blankenheims Bürgermeisterin Jennifer Meuren erläuterte die Planung und Entstehung des Generationengartens, der nach dem Geobotaniker Prof. Dr. Wolfgang Schumacher benannt wurde. Dieser habe die Eifel weit über ihre Grenzen hinaus bekannt gemacht. Als der Generationengarten von Pfarrer Andreas Züll eingesegnet wurde, ließ sich sogar die Sonne sehen, so dass das weitere Tagesprogramm, dass wetterbedingt nach drinnen verlagert worden war, wieder auf dem Außengelände der Kita stattfinden konnte.

Dort gab es eine magische Zaubershow mit „Magic Ingo“ und fantasievoll geschminkte Gesichter von der Eifelelfe. Mit Naturpädagogin Maura Beusch von der Natur- und Wildnisschule „Wildnisblick“ konnten die Kinder Samenbomben mit insektenfreundlichen, heimischen Wildpflanzen herstellen, Naturmobiles basteln und mit Naturfarben malen. Gleich daneben hatte die „rollende Waldschule“ ihren Anhänger platziert, wo die Gäste Tiere aus heimischen Wäldern aus der Nähe anschauen durften. Ein glückliches Händchen war schließlich bei der großen Tombola und beim Glücksrad gefragt. Die schönen Erinnerungen an den Tag ließen sich schließlich in einer Fotobox festhalten.

Auch das leibliche Wohl der Kita-Gäste kam beim Jubiläumsfest nicht zu kurz. Zur Feier des Tages schnitt das Kita-Team gemeinsam eine riesige Herz-Torte mit roten Himbeeren an. In der Cafeteria konnte man selbstgebackenen Kuchen und leckere Waffeln mit einer Tasse Kaffee genießen. Der Imbissstand hatte Pommes, Bratwurst und Schaschlik im Angebot und am Stand des Eifelvereins gab es die Möglichkeit seinen Durst mit Kaltgetränken zu löschen. Dank „Tischlein deck dich“ aus Freilingen konnten alle Speisen von Porzellangeschirr verzehrt werden.

Zum Abschluss eines rundum gelungenen Tages spielten die Show-Fanfares Ripsdorf und ehemalige Kita-Kinder zeigten im Sonnenschein ihr tänzerisches Können. Ein buntes Programm – so bunt wie das Kita-Leben in der „Kastanienlaube“. (st)



Die Kinder der DRK-Kita Ripsdorf begeisterten mit einem Mitmachtanz zum Lied „Die Kuh Mathilde“.



Zum Abschluss eines rundum gelungenen Tages spielten die Show-Fanfares Ripsdorf und ehemalige Kita-Kinder zeigten im Sonnenschein ihr tänzerisches Können.

© Fotos: DRK Kita Ripsdorf/pp/Agentur ProfiPress

Jubelfest im Spatzennest

DRK-Kita Groß-Vernich II feierte 30-jähriges Bestehen mit Familien, Wegbegleitern und vielen Überraschungen

„30 Jahre – das ist im Kita-Alter ungefähr … uralt!“ Mit diesem augenzwinkernden Einstieg eröffnete Kita-Leiterin Jasmin Nordmann die große Jubiläumsfeier zum 30-jährigen Bestehen der DRK-Kita Spatzennest in Groß-Vernich. Doch schnell machte sie deutlich: Verstaubt ist hier gar nichts. Stattdessen wurde ein fröhliches Fest mit Kindern, Familien, ehemaligen Wegbegleitern und zahlreichen Gästen gefeiert.

Auf dem Gelände der Einrichtung herrschte buntes Treiben. Während die Kinder neugierig die vielen Aktionen erkundeten, blickte Nordmann auf drei Jahrzehnte voller „Lachen, Lernen, Freundschaften und ganz vieler kleiner großer Momente“ zurück. Mit viel Herz und Humor erinnerte sie daran, wie viele Kinder das Spatzennest in den vergangenen 30 Jahren begleitet habe. „Wenn man alle Kinder zusammenzählen würde, die hier in den letzten Jahren waren, könnten wir wahrscheinlich eine eigene Stadt gründen – inklusive Bürgermeister. Und den haben wir heute ja sogar hier“, sagte sie mit einem



Kreative Luftballon-Kunst: Tobias Nordmann versorgte die Kinder beim Fest zum 30-jährigen Bestehen der Kita Spatzennest mit Blumen, Hunden und Co..

Lächeln in Richtung von Weilerswists Bürgermeister Dino Steuer.

Gleichzeitig nutzte die Leiterin die Gelegenheit, um all jenen zu danken, die das Spatzennest seit Jahren mittragen. Ihr Dank galt dem Team, dem Deutschen Roten Kreuz als Träger der Einrichtung, dem Elternbeirat, dem Förderverein, den Familien sowie den vielen Helferinnen und Helfern, die das Jubiläumsfest ermöglicht hatten.

Besonders bewegend wurde es, als Nordmann eine ganz wichtige Person der Einrichtung begrüßte. Unter großem Applaus erinnerte sie an Cornelia Valerius, genannt Conny, die das Spatzennest vor 30 Jahren mitgegründet und die Kita 27 Jahre lang mit „unendlich viel Liebe und Herzblut“ geleitet hatte. Blumen und herzliche Worte machten deutlich, welchen Stellenwert sie bis heute für die Einrichtung besitzt.

Auch langjährige Wegbegleiterinnen und Wegbegleiter aus dem Ort ließen es sich nicht nehmen, zum Jubiläum zu gratulieren. So war Carola Cuti mit Gästen aus dem AWO-Altenzentrum Weilerswist gekommen. Sie überreichten der Kita eine Kirschsäule als besonderes Geschenk, verbunden mit den Worten: „Ein Geschenk, das viele Generationen erlebt, so wie unsere Freundschaft.“

Eine wichtige Rolle spielte auch der erst vor drei Jahren gegründete Förderverein. Nordmann machte deutlich, dass viele Anschaffungen und Aktionen ohne dessen Unterstützung nicht möglich wären. Beim

© Fotos: Ronald Larmann/pp/Agentur ProfiPress

Sponsorenlauf im März liefen die Kinder mehr als 1.000 Runden um die Kita und sammelten gemeinsam mit ihren Familien Spenden für neue Projekte. Mit Hilfe der Fördermittel konnten unter anderem Spielangebote, Dekorationen, Schminkaktionen, ein neuer Bühnenvorhang sowie zahlreiche weitere Aktivitäten für die Kinder finanziert werden. Auch die Technik für das Jubiläumsfest und die beliebte „Reaction Arena“ als Mitmachattraktion für Groß und Klein wurden durch die Unterstützung des Fördervereins ermöglicht. „Wir arbeiten unglaublich gut zusammen“, betonte Nordmann und dankte allen Engagierten für ihren Einsatz.

Ein großes Lob richtete sie außerdem an den Elternbeirat. Dieser hatte die Helferlisten komplett eigenständig organisiert und am Festtag dafür gesorgt, dass sich das Kita-Team um die Gastrobereiche kaum kümmern musste. Viele Familien hatten sich in einzelne Schichten eingetragen, manche sogar mehrfach. So konnten Waffeln, Kuchen, Grillwürstchen und weitere Angebote reibungslos ausgegeben werden.

Zu den Gratulanten zählten Bürgermeister Dino Steuer, Vernichs Ortsbürgermeister Hans-Josef Thelen, sein Weilerswister Kollege Réne Bertram, Sven Hinterwälder, Vorsitzender der CDU Weilerswist, Uwe Wegner von der UWV, Vertreter des Deutschen Roten Kreuzes sowie zahlreiche Gäste. Steuer würdigte die Arbeit der Einrichtung und des Teams.

„Seit 30 Jahren ist das Spatzennest ein Ort, an dem Kinder mit Freude, Geborgenheit und ganz viel Herz begleitet werden. Das ist vor allem das Verdienst des engagierten Teams, das hier Tag für Tag hervorragende Arbeit leistet. Dafür möchte ich allen Mitarbeitenden herzlich danken“, sagte der Bürgermeister.



Zahlreiche Gratulanten waren zum Fest gekommen: Neben Kita-Leiterin Jasmin Nordmann, sind es Bürgermeister Dino Steuer, Weilerswists Ortsbürgermeister Réne Bertram, sein Vernicher Kollege Hans-Josef Thelen, der DRK-Vorsitzende Karl Werner Zimmermann, Weilerswists CDU-Chef Sven Hinterwälder und der stellvertretende DRK-Geschäftsführer Ralf Krutwig.

Als Geschenk hatte er neben einem finanziellen Zuschuss auch ein besonderes Kunstwerk mitgebracht: eine limitierte Darstellung des Swister Turms der verstorbenen Künstlerin Agnes Saller-Franke. Das Exemplar „19 von 30“ besitzt nicht nur wegen seines regionalen Motivs, sondern auch aufgrund seiner Entstehungsgeschichte einen besonderen ideellen Wert.

Ebenso gratulierten Karl Werner Zimmermann, Vorsitzender des DRK-Kreisverbandes Euskirchen, sowie Ralf Krutwig, stellvertretender Geschäftsführer des DRK-Kreisverbandes Euskirchen und Bereichsleitung Kindertagesstätten. Beide hoben die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der Gemeinde hervor und dankten dem Kita-Team für dessen tägliches Engagement. Krutwig betonte die Arbeit, die im Spatzennest „mit ganz viel Herzblut und hoher fachlicher Qualität“ geleistet werde.

Für Begeisterung sorgte das abwechslungsreiche Bühnenprogramm. Die Tanzgarde des TuS Vernich zeigte ihr Können ebenso wie die Gruppe „Schiff Ahoi“ und

die „Tanzspatzen“. Letztere gehören seit vielen Jahren fest zur jecken Zeit in Vernich und begeistern regelmäßig bei Kindersitzungen und der Weiberfastnachtsparty. Nordmann dankte den Trainerinnen Andrea Casper und Yvonne Sturm ausdrücklich für ihr langjähriges Engagement.

Einer der Höhepunkte des Tages waren die „Theaterspatzen“. Wochenlang hatten die Kinder ihre Rollen selbst ausgewählt, Texte eingeübt und eigene Ideen eingebracht. Das Ergebnis wurde mit großem Applaus belohnt. „Mit vielen Ideen, Tanzschritten und sogar einem eigenen Lied haben die Kolleginnen gemeinsam mit den Kindern die Bühne gerockt“, lobte die Leiterin.

Überhaupt spielte die Beteiligung der Kinder beim Jubiläum eine besondere Rolle. Viele Spiele und Aktionen waren nicht einfach von Erwachsenen festgelegt worden, sondern von den Mädchen und Jungen selbst ausgewählt, mitüberlegt und vorbereitet. In einer großen „Spatzenvollversammlung“ hatten die Kinder gemeinsam beraten, welche Angebote sie sich für ihr Fest wünschen. „Die Kinder wollen spielen und haben das Recht zu entscheiden, welche Spiele wir anbieten. Es ist uns wichtig, dass die Kinder die Hauptrollen der Einrichtung sind“, machte Nordmann deutlich. So wurde das Jubiläum auch zu einem Beispiel dafür, wie Partizipation schon in der Kita gelingen und für alle ein Gewinn sein kann.

Neben dem Bühnenprogramm warteten zahlreiche Mitmachangebote auf die Besucherinnen und Besucher. Eine große Tombola, Waffeln, Grillwürstchen, Zuckerwatte, Luftballontiere, eine Fotoaktion und die Reaction Arena sorgten für Unterhaltung bei Groß und Klein. Zudem gab es eine Tombola, die dank zahlreicher Spenden von ortsansässigen Betrieben mit tollen Preisen aufwarten konnte.

Für eine besondere Überraschung sorgte außerdem die Freiwillige Feuerwehr Vernich. Die Einsatzkräfte hatten nach einer Übung noch Zeit und Lust, spontan beim Kita-Fest vorbeizuschauen. Zur Freude der Familien boten sie Wasserspiele an und ermöglichten den Kindern, ein Feuerwehrauto aus nächster Nähe zu bestaunen. So wurde aus dem ohnehin schon bunten Festtag noch einmal ein zusätzliches Erlebnis.

Zum Ende ihrer Ansprache richtete Nordmann noch einmal den Blick auf ihr Team. Hinter dem gelungenen Jubiläum lägen viele Wochen intensiver Vorbereitung, unzählige To-do-Listen, kreative Ideen und manche schlaflose Nacht. „So etwas wie heute kann man nur mit diesem Team auf die Beine stellen“, sagte sie. Der Applaus der Gäste zeigte, dass diese Wertschätzung von allen geteilt wurde.

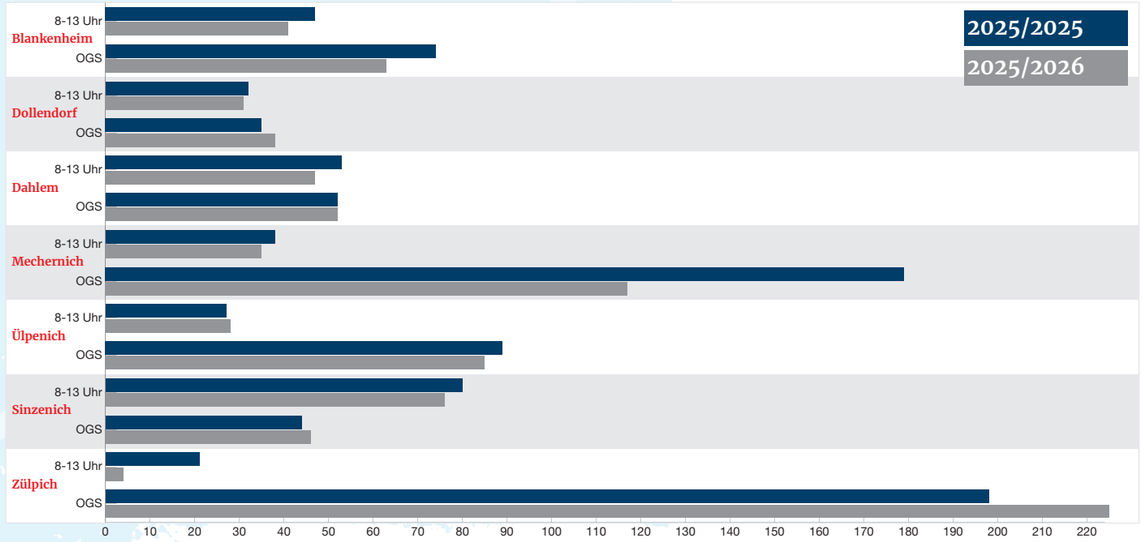


Der Fantasie waren kaum Grenzen gesetzt beim Kinderschminken: Hier verwandelt Lea Lehnen ein Mädchengesicht in ein fantasievolles Kunstwerk.

So wurde das Jubiläum nicht nur zu einer Feier für die Kita, sondern auch zu einem Fest für all jene, die das Spatzennest in den vergangenen drei Jahrzehnten geprägt, begleitet und unterstützt haben und natürlich für die vielen Kinder, die die Einrichtung jeden Tag mit Leben füllen. 30 Jahre Spatzennest, das bedeutete an diesem Tag vor allem eines: Jede Menge Freude, Gemeinschaft und einen Blick voller Zuversicht in die Zukunft. (rl)

© Foto: Ronald Larmann/pp/Agentur ProfiPress

Betreute Kinder in Offenen Ganztagsschulen im Vergleich



Besondere Rolle in Zeiten des Wandels

Rotkreuz-Museum vogelsang ip eröffnete am Weltrotkreuztag die Saison – Fokus: Zivil-militärische Zusammenarbeit, Bevölkerungsschutz und Gesundheitsversorgung

„Verbunden in Menschlichkeit“: Mit diesem Gruß der Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung begann im Rotkreuz-Museum vogelsang ip die Saisoneröffnung am Weltrotkreuztag, 8. Mai – dem Geburtstag von Henry Dunant, Begründer der Rotkreuzbewegung.

Unter dem Titel „Das Rote Kreuz und seine besondere Rolle in Zeiten des Wandels“ hatten der DRK-Kreisverband Euskirchen und das Rotkreuz-Museum vogelsang ip ins Humanitarium im Dr.-Rudolf-Seiters-Haus eingeladen. Im Mittelpunkt standen die sicherheitspolitischen Veränderungen, die neue geopolitische Lage und die Frage, wie zivile Hilfsorganisationen, staatliche Akteure und Bundeswehr in Krisen- und Katastrophenszenarien zusammenarbeiten können, ohne die Grundsätze des Roten Kreuzes aus den Augen zu verlieren.



Den Abend eröffnete unter anderem Dr. Michael Dreuw, Vizepräsident des DRK-Landesverbandes Nordrhein.

Schon in den Begrüßungen wurde deutlich: Vogelsang ist für das Rote Kreuz nicht nur Ausstellungsort, sondern Lern-, Erinnerungs- und Diskussionsraum. Dr. Michael Dreuw, Vizepräsident des DRK-Landesverbandes Nordrhein, erinnerte an die vergangene Saisoneröffnung mit dem damaligen Ehrengast Dr. Rudolf Seiters und an Zeitzeugenberichte zur Prager Botschaft. Zugleich richtete er einen besonderen Gruß an Rolf Zimmermann, den prägenden Kopf des Museums, der aus Krankheitsgründen leider nicht teilnehmen konnte. Der volle Saal wünschte ihm mit Applaus gute Genesung.

Dreuw schlug den Bogen von der Geschichte in die Gegenwart. Das Museum erinnere daran, woher die Bewegung komme. Zugleich sei es „ein Ort der Verantwortung für die Zukunft“. Die Welt werde komplexer, Lagen würden hybrider, schneller und unübersichtlicher. Gerade deshalb seien Organisationen wie das Rote Kreuz unverzichtbar. „Wir müssen uns verändern, ohne uns selbst zu verlieren“, lautete eine zentrale Botschaft des Abends.

Karl Werner Zimmermann, Vorsitzender des DRK-Kreisverbandes Euskirchen, unterstrich die besondere Bedeutung. An diesem historischen Ort gehe es um Werte, die bis auf Henry Dunant und die Schlacht von Solferino zurückreichten: Hilfe für Menschen, unabhängig davon, zu welcher Seite sie gehörten.

© Fotos: Henri Grüger/pp/Agentur ProfiPress

„In den Genen eines Rotkreuzlers liegt der Wunsch, jedem zu helfen“, sagte Zimmermann. Gerade deshalb könne es in besonderen Situationen aber auch notwendig sein, einen Einsatz nicht anzunehmen – nämlich dann, wenn sonst die eigenen Grundsätze gefährdet würden.

Wie herausfordernd diese Abwägungen sind, machte Rechtsanwalt Michael Sieland, Landeskonventionsbeauftragter des DRK-Landesverbandes Nordrhein, in seinem Vortrag „Das Rote Kreuz in der zivil-militärischen Zusammenarbeit“ deutlich. Sieland erläuterte, dass das humanitäre Völkerrecht, die Genfer Abkommen und die sieben Grundsätze der Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung (Menschlichkeit, Unparteilichkeit, Neutralität, Unabhängigkeit, Freiwilligkeit, Einheit und Universalität) nicht schmückendes Beiwerk seien, sondern konkrete Handlungsgrundlage.

Sieland führte beispielsweise aus, dass Neutralität kein abstraktes Prinzip sei. Sie sei vielmehr ein Werkzeug, das Hilfe überhaupt erst möglich mache. Nur wenn alle Konfliktparteien dem Roten Kreuz vertrauten, könne es Verwundete bergen, Kriegsgefangene besuchen, Zivilisten aus Kampfzonen evakuieren oder humanitäre Hilfe in hochgefährlichen Gebieten leisten. Beispiele aus der Ukraine, Gaza und internationalen Einsätzen machten deutlich: Neutralität schützt nicht nur die Opfer, sondern auch die Helfenden.



Vertreterinnen und Vertreter aus Gesundheitswesen, Hilfsorganisationen, Politik und Verwaltung diskutierten mit.

Dabei stellte Sieland klar, wo aus Sicht des Roten Kreuzes Grenzen verlaufen. Die Unterstützung des Sanitätsdienstes der Bundeswehr sei historisch, völkerrechtlich und im DRK-Gesetz verankert. Sie knüpfe an den Ursprung der Bewegung an: Verwundeten und Kranken in Kriegszeiten zu helfen. Eine allgemeine Unterstützung kämpfender Truppen („Kombattanten“) oder militärischer Logistik, etwa im Rahmen des sogenannten „Host Nation Support“, komme für das DRK hingegen nicht in Betracht. Denn das könne als Beitrag zu militärischen Handlungen verstanden werden und damit die Neutralität gefährden. Diese Unterscheidung beschäftigte auch die anschließende Diskussion.

Dr. med. Martin-Christoph Henes, Oberstarzt im Kommando Gesundheitsversorgung der Bundeswehr, ergänzte die Perspektive des Sanitätsdienstes. Sein Thema: „Ist das deutsche Gesundheitssystem auf Krise vorbereitet? Das DRK in der Unterstützung des Sanitätsdienstes der Bundeswehr“. Henes beschrieb ein Szenario, das viele im Saal nachdenklich machte: Im Fall eines größeren Konflikts an der NATO-Ostflanke gehe es nicht allein um militärische Verwundete. Deutschland müsse auch mit Flüchtlingsbewegungen, Cyberangriffen, Terroranschlägen und einer massiven Belastung des Gesundheitswesens rechnen.

Genannt wurde die Größenordnung von bis zu 1.000 Patienten pro Tag über einen längeren Zeitraum – nicht als kurzfristige Großschadenslage, sondern als dauerhafte Belastung. Ein Teil dieser Patienten wäre intensivpflichtig, hinzu kämen psychische Belastungen und psychiatrischer Versorgungsbedarf. Große Kliniken müssten ihre Abläufe umstellen, planbare Eingriffe verschieben, Stationen anders nutzen und Personal neu priorisieren. Zugleich könnten Fachkräfte durch militärische Verpflichtungen fehlen.

Genau an diesem Punkt wurde der Abend besonders konkret. Vertreterinnen und Vertreter aus Gesundheitswesen, Hilfsorganisationen, Politik und Verwaltung diskutierten über fehlende rechtliche Grundlagen, unterschiedliche Zuständigkeiten und Kommunikationslücken. Ein Vertreter großer LVR-Kliniken fragte unter anderem, wie sich seine Einrichtungen vorbereiten müssten. Aus dem Bereich ambulanter Pflege kam die Frage, wie Pflegefachkräfte auf zusätzliche Aufgaben vorbereitet werden könnten. Kommunalpolitisch wurde gefragt, worauf Städte und Gemeinden jetzt achten sollten.

Die Antworten: Es brauche gemeinsame Lagebilder, verbindliche Kommunikationswege, ressortübergreifende Arbeits-



Anhand eines Rotkreuz-Konvois machte Sieland das Neutralitätsgebot deutlich.

kreise und mehr Übung. Zugleich müsse die Bevölkerung stärker in den Blick rücken. Denn während viel über militärische Anforderungen gesprochen werde, dürfe der Zivilschutz nicht vernachlässigt werden. Was passiert, wenn Strom, Wasser oder Kommunikation ausfallen? Was, wenn Helfende zugleich Einsatzkräfte und selbst Betroffene sind? Wer hilft älteren Menschen, Pflegebedürftigen oder Familien, wenn Systeme überlastet sind?

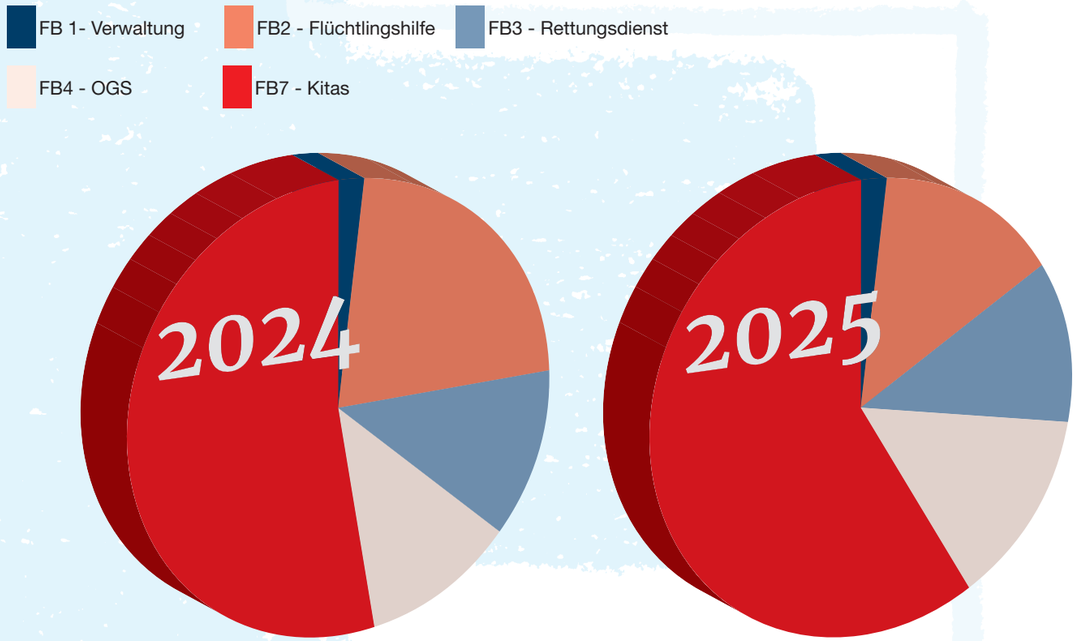
Sieland plädierte dafür, Resilienz auf kommunaler Ebene zu stärken. Selbsthilfefähigkeit sei kein Panikthema, sondern das Gegenteil: Wer weiß, was er tun kann, bleibt handlungsfähig. Erste-Hilfe-Kurse mit Selbsthilfeanteil, Pflegeunterstützungskräfte und klare lokale Strukturen wurden als wichtige Bausteine genannt. Henes brachte es am Ende pragmatisch auf den Punkt: Angesichts des großen Bedarfs sei es letztlich zweitrangig, ob sich Menschen bei Feuerwehr, THW, Rotem Kreuz, Maltesern, Johannitern oder anderswo engagierten. Hauptsache, sie helfen.

Auch Simon Jägersküpper, Geschäftsführer des Rotkreuz-Museums vogelsang ip und Kreiskonventionsbeauftragter des DRK-Kreisverbandes Euskirchen, griff diesen Gedanken zum Abschluss auf. „Faul auf dem Sofa sitzen“ zu bleiben, sei keine Option. Man müsse miteinander reden, voneinander lernen und ins Handeln kommen. Der Abend habe genau dazu beigetragen: Menschen aus unterschiedlichen Bereichen kamen ins Gespräch, stellten Fragen, widersprachen, ergänzten und suchten nach gemeinsamen Wegen.

So wurde die Saisoneröffnung am Weltrotkreuztag ein Abend über eine Welt im Wandel – und über eine Bewegung, deren Ursprung fast 170 Jahre zurückliegt, ihre Grundsätze aber aktueller wirken denn je. Oder, wie es Michael Sieland formuliert: Das humanitäre Völkerrecht ist „DNA, Rückgrat und Schutzschild“ der Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung. (hg)

© Foto: Henri Grüger/pp/Agentur ProfiPress

Personal im Vergleich



Knapp 3.000 Helferstunden

DRK-Ortsverein Euskirchen blickt auf ein starkes Jahr zurück – Jahreshauptversammlung würdigt Einsatz, Zahlen und langjährige Treue

Es sind Zahlen, die für sich sprechen und vor allem für die Menschen dahinter: Bei der Jahreshauptversammlung des DRK-Ortsvereins Euskirchen wurde einmal mehr deutlich, wie groß das ehrenamtliche Engagement der Rotkreuzhelferinnen und -helfer ist. Vorsitzende Angelika Gräber-Stupp führte durch den Abend und machte gleich zu Beginn deutlich, wie viel Einsatz die Gemeinschaft trägt, oft neben Beruf, Ausbildung und Familie.



Strahlende Gesichter bei Verantwortlichen und Geehrten des DRK-Ortsvereins Euskirchen: Tobias Giels (v.l.), Edeltraud Engelen, Vanessa Siebertz, Dieter Pape, Timo Siebert, Angelika Gräber-Stupp, Angelo Rosenfeld, Johannes Schneider, Daniel Heinz, Alina Pohl und Saskia Daniela Rose.

Im Mittelpunkt stand der Jahresbericht von Bereitschaftsleiterin Vanessa Siebertz, die eindrucksvoll auf ein ereignisreiches Jahr 2025 zurückblickte. „Ich sehe nicht nur Statistiken, ich sehe unzählige ehrenamtliche Stunden, Verzicht auf Freizeit und ganz viel Leidenschaft“, sagte Siebertz und traf damit den Kern dessen, was den Ortsverein ausmacht. Ob Sanitätsdienst, Betreuung, Verpflegung oder Blutspende: In allen Bereichen zeigten die Helferinnen und Helfer ein enormes Engagement.
Besonders der Sanitätsdienst war stark gefordert: Bei insgesamt 68 Veranstaltungen sorgten 62 Einsatzkräfte für medizinische Sicherheit und leisteten dabei beeindruckende 2.964 Helferstunden.

„Diese Zahl sollte man in Ruhe auf sich wirken lassen“, so Siebertz. Auch der Betreuungsdienst war bei Einsätzen, Evakuierungen und Veranstaltungen zuverlässig zur Stelle, während die Fachgruppe Verpflegung einmal mehr bewies, wie wichtig eine funktionierende Versorgung im Einsatz ist.

Ein besonderes Augenmerk legte Siebertz auf den Bereich Blutspende, das „Rückgrat“ vieler Aktivitäten. 2.678 Spenderinnen und Spender, darunter 311 Erstspender, wurden im vergangenen Jahr betreut. „Unsere Blutspendeteams leisten einen herausragenden Job mit viel Herz, Organisationstalent und einem offenen Ohr für alle“, betonte sie.

© Fotos: Ronald Larmann/pp/Agentur ProfiPress

Neben den Einsätzen hob Siebertz auch das Vereinsleben hervor: Regelmäßige Treffen, gemeinsame Veranstaltungen und Angebote wie die Seniorengruppe zeigen, dass beim DRK nicht nur Hilfeleistung, sondern auch Gemeinschaft im Mittelpunkt steht.

Für diesen Einsatz gab es viel Anerkennung, auch von offizieller Seite: Daniel Heinz, der den Kreisverband in Vertretung von Vorsitzendem Karl Werner Zimmermann vertrat, dankte den Ehrenamtlichen ausdrücklich für ihre Arbeit im Ortsverein und auf Kreisebene. „Es freut uns besonders, dass sich auch viele neue Helfer engagieren und dem Roten Kreuz treu bleiben“, so Heinz.

Auch das Jugendrotkreuz blickte auf ein aktives Jahr zurück. Leiterin Nathalie Schwade berichtete von einer positiven Entwicklung, nachdem die Gruppenstunden neu organisiert wurden.

„Seit wir auf einen zweiwöchigen Rhythmus umgestellt haben, ist das Interesse wieder deutlich gestiegen“, so Schwade. Neben den regelmäßigen Treffen engagierten sich die Jugendlichen bei Veranstaltungen wie dem Volkstrauertag, Sankt Martin und dem Rosenmontagszug. Ein besonderes Highlight war die Teilnahme am Supercamp in Hameln, das bei allen Beteiligten großen Anklang fand.

Ein weiterer Höhepunkt der Versammlung waren die Ehrungen langjähriger Mitglieder. Für fünf Jahre aktiven Dienst wurden Saskia Daniela Rose, Alina Pohl und Timo Siebertz ausgezeichnet. Für zehn Jahre Engagement erhielten Tobias Giels und Daniel Heinz die Auszeichnungsspange. Bereits auf zwei Jahrzehnte im Dienst des DRK können Johannes Schneider und Dieter Pape zurückblicken, die beide unter großem Applaus geehrt wurden.

Weitere Ehrungen konnten nicht persönlich überreicht werden: Vivian Pesch (5 Jahre), Kevin Klinge und Christina Blindert (10 Jahre), Angelika Voigt und Dagmar Hartmann (15 Jahre) sowie Käthe Schubert für beeindruckende 30 Jahre Dienst im Roten Kreuz.

Eine besondere Würdigung erhielt zudem Angelo Rosenfeldt: Er wurde mit Wirkung zum 1. Mai offiziell zum Gruppenführer Sanitätsdienst ernannt. Die Ernennungsurkunde überreichte Daniel Heinz im Namen der Kreisbereitschaftsleitung.

Auch die finanziellen Zahlen zeigen: Der Ortsverein steht solide da. Schatzmeister Christian Schmitz und der stellvertretende Vorsitzende Dirk Bergheim stellten die Entwicklung der Finanzen sowie den Haushaltsplan vor. Demnach konnte das Jahr mit einem deutlichen Plus abgeschlossen werden, getragen vor allem durch Einnahmen aus Blutspende und Sanitätsdienst. Gleichzeitig machten beide deutlich, dass steigende Kosten – etwa für Energie und Kraftstoff – den Blick in die Zukunft prägen und eine vorsichtige Planung erforderlich machen.



Die Euskirchener Bereitschaftsleiterin Vanessa Siebertz stellte beeindruckende Zahlen des zurückliegenden Jahres vor, darunter auch die Statistik des Sanitätsdiensts.

Am Ende der Versammlung stand vor allem eines im Raum: großer Respekt für die Menschen, die das DRK Euskirchen tragen. Oder, wie Vanessa Siebertz es formulierte: „Ihr seid wertvoll.“ (rl)

„Kleine Schritte, große Wirkung“

Kinder zeigten, wie man „gemeinsam für Morgen“ sorgt: Grundschule Lückerath feiert gelebte Nachhaltigkeit

Es sind oft die kleinen Dinge, die Großes bewirken. Das wurde beim Abschlussfest der Projektwoche „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (BNE) an der Katholischen Grundschule Lückerath eindrucksvoll sichtbar. Unter dem Motto „Kleine Schritte, große Wirkung. Gemeinsam für Morgen!“ präsentierten die Schülerinnen und Schüler, was sie rund um Nachhaltigkeit, Umweltbewusstsein und verantwortungsvolles Handeln für unser aller Zukunft gelernt und selbst erarbeitet hatten.



Zum Auftakt des BNE-Abschlussfestes an der KGS Lückerath sangen die Kids stolz ihr Schullied.

Nach der Begrüßung der Gäste auf dem Schulhof durch Schulleiterin Sonja Daniels und dem gemeinsam gesungenen Schullied nahm sie Bürgermeister Michael Fingel mit auf einen Rundgang durch die Klassenräume – und dieser wurde schnell zu einer Reise durch eine bunte, ideenreiche Welt der Nachhaltigkeit.

Unterstützt wurde das Fest vom Deutschen Rote Kreuz im Kreis Euskirchen, das für die Gesundheit der Anwesenden sorgte, während die Mechernicher Jugendfeuerwehr und die Löschgruppe Bleibuir mit einem großen Einsatzfahrzeug viele Kinder staunen ließ.

In jeder Klasse wartete ein anderes Thema darauf, entdeckt zu werden: Hier wurden Kinder zu „Mülldetektiven“, die spielerisch die richtige Mülltrennung erklärten. Dort ging es um Lebensmittelverschwendung – mit einem besonders praxisnahen Ansatz: Aus gespendeten Lebensmitteln, die sonst im Müll gelandet wären, kochten die Kinder gemeinsam beispielsweise eine Gemüsesuppe. „Es steckt so viel Wasser und Arbeit in jedem einzelnen Produkt – da ist Wegwerfen einfach nicht egal.“ Andere Gruppen widmeten sich dem Thema Papier und schöpften es sogar eigenhändig, bastelten Spiele aus Holz und Papier oder entwickelten kreative Upcycling-Ideen. Selbstgemachte Knete aus Mehl, Salz, Öl und Wasser zeigte, wie einfach nachhaltige Alternativen im Alltag sein können. Auch komplexere Zusammenhänge wurden kindgerecht greifbar gemacht: Mit selbstgebauten Wasserfiltern aus Töpfen, Sand und Steinen demonstrierten die Kinder eindrucksvoll, wie Wasser gereinigt werden kann.

Natur- und Klimaschutz zogen sich wie ein roter Faden durch alle Projekte. Unter dem Titel „Mein Freund, der Baum“ wurde die große Bedeutung von Bäumen thematisiert – inklusive eines kleinen „Baumtheaters“. In anderen Räumen summte und brummte es zumindest gedanklich: Insektenhotels, selbst hergestellte Samenkugeln und spannende Einblicke in die Welt von Schmetterlingen – deren Raupen kurz vor dem Schlüpfen stehen – machten deutlich, wie wichtig der Schutz der Artenvielfalt ist.

Auch globales Denken kam nicht zu kurz: Am Beispiel von Schokolade lernten die Kinder, was hinter Siegeln wie „Fair Trade“ steckt und warum bewusster Konsum eine wichtige Rolle spielt. Spielerisch wurde das Wissen in Quizformaten im Stil von „Klein gegen Groß“ vertieft. Das gesamte Schulgelände war an diesem Tag erfüllt von einer besonderen Atmosphäre: Viele Familien waren gekommen, probierten verschiedenste selbstgebackene Kuchen, kamen ins Gespräch und ließen sich von der Begeisterung der Kinder anstecken.

Schulleiterin Sonja Daniels betonte in ihrer Ansprache die Bedeutung der Projektwoche: „Nachhaltige Entwicklung ist kein abstraktes Konzept, sondern beginnt im Alltag. Unsere Kinder haben gezeigt, dass sie Verantwortung übernehmen wollen – und können.“ Dabei verwies sie auch auf das Leitbild der Schule, das die Zukunft fest im Blick hat und auch im Alltag Themen wie Gesundheit, Kinderrechte und Nachhaltigkeit miteinander verbindet.

Der Dank von Schulleiterin Daniels galt auch dem Hausmeister der Schule, Sascha Klawitter, der im Hintergrund viele Fäden zusammenhielt, sowie dem Schulträger, der Stadt Mechernich. Sowohl Bürgermeister Michael Fingel als auch die Fachbereichsleiterin für Bildung, Kati Jakob, waren beeindruckt vom großen Engagement der Kinder und der gesamten Schulgemeinschaft. Gleichzeitig verwies Fingel passenderweise auf laufende und geplante nachhaltige Investitionen im Gebäude, wie eine neue Heizung und eine energetische Sanierung.

Eines war an diesem Tag aber überall spürbar - in den liebevoll gestalteten Projekten und im begeisterten Engagement der Kinder: das gemeinsame Ziel, die Welt wenigstens ein kleines Stück besser zu machen. Oder, wie es das Motto der Woche so treffend formulierte: Kleine Schritte können eine große Wirkung entfalten – besonders, wenn man sie gemeinsam geht. (hg)



Die Projekte waren so unterschiedlich wie die Kinder selbst. Hier konnten sie selbst Spiele entwerfen und ausprobieren, Papier schöpfen oder lernen, wie man Wasser filtert.

© Fotos: Henri Grüger/pp/Agentur ProfiPress

Volle Punktzahl für den Ärztedialog

Mehr als hundert Mediziner bei der ersten Fortbildungs- und Netzwerkveranstaltung des DRK in der Ideenfabrik – Thema: Erkrankungen der Niere

Mit einem neuen, bewusst anders gedachten Format hat der erste Euskirchener Ärztedialog des Deutschen Roten Kreuz (DRK) Kreisverband Euskirchen auf Anhieb überzeugt. Mehr als hundert Medizinerinnen und Mediziner – darunter etliche angehende – waren in der Alten Tuchfabrik zusammengekommen. „Deutlich mehr, als zu Planungsbeginn von vereinzelten Stimmen prognostiziert“, wie Alexander Schiffmann, Schulleiter der DRK-Rettungsdienst-Akademie Euskirchen augenzwinkernd (und sicher auch ein wenig erleichtert) verriet.

Den Anspruch des DRK hatten die Initiatoren, Alexander Schiffmann und Frank Gummelt, Kreisverbandsarzt des DRK, im Vorfeld klar formuliert: Wissen teilen und die Versorgung in der Region stärken. „Gute Versorgung entsteht nicht isoliert“, betonte Schiffmann zur Begrüßung – und traf damit den Kern des Abends. Denn genau hier setzte das DRK mit dem Ärztedialog an: als zentrale Plattform, die Ärztinnen und Ärzte aus Praxen, Kliniken und den medizinischen Nachwuchs zusammenbringt. – Jenseits klassischer Kongressformate.

Dieser sympathische Mix ist Veranstaltern und Referenten in der Ideenfabrik voll und ganz gelungen: „Angenehm. Ein bisschen wie bei einem Klassentreffen“, beschrieb eine Schleidener Medizinerin die Atmosphäre in den modernen Räumlichkeiten der Ideenfabrik. „Spannende Sache“, hieß es von einem Ärzte-Team aus dem Nachbarkreis Düren. „Nützlich und sinnvoll. Auf sowas haben wir lange gewartet!“

Neben erfahrenen Medizinern nutzten auch einige Studierende der Humanmedizin die Gelegenheit, wie die Euskirchener Medizinstudentin Lara Ehrlich: „Ich hoffe sehr auf nützliche Connections, denn in der Uni fehlt mir dazu die Gelegenheit.“

Die Überschrift des ersten DRK-Ärztedialogs lautete „Erkrankungen der Niere“. Durch den Abend führte die WDR-Moderatorin Magdalena Gorecki, die die Gäste souverän durch drei Fachvorträge, anregende Diskussionen und lebendigen Austausch leitete. Goreckis Fazit am Ende brachte die Essenz des Abends auf den Punkt: „Kommunikation ist der Schlüssel.“

Und kommuniziert wurde an diesem Abend so einiges: Das Event punktete mit einer Lockerheit, die Mediziner von Fortbildungsveranstaltungen nicht unbedingt gewohnt sind: Statt reiner Frontalvorträge stand ein lebendiger Mix aus Fachinput, Diskussion und persönlichem Austausch im Mittelpunkt. Drei Fachvorträge beleuchteten das Thema Nierenerkrankungen aus unterschiedlichen Perspektiven, die sich bewusst an den Schnittstellen zwischen ambulanter und stationärer Versorgung orientierten.



Das Event punktete mit einer Lockerheit, die Mediziner von Fortbildungsveranstaltungen nicht unbedingt gewohnt sind: Statt reiner Frontalvorträge stand ein lebendiger Mix aus Fachinput, Diskussion und persönlichem Austausch im Mittelpunkt.

© Foto: Niklas Rose/DRK/pp/Agentur ProfiPress

Frank Gummelt, Kreisverbandsarzt des DRK Euskirchen sowie Vorsitzender der Kassenärztlichen Vereinigung Nordrhein (KVNO) Kreisstelle Euskirchen machte gleich zu Anfang deutlich: „Es fehlen Ärzte, auch hier bei uns.“ Zugleich hob der Facharzt für Innere, Notfall- und Reisemedizin die Rolle der Hausärzte als zentrales Bindeglied hervor. Themen wie Diagnostik in der hausärztlichen Praxis, zum Beispiel die Frage „Wann beginnt man mit der Dialyse?“, seien entscheidend für den Alltag. Einer von Gummelts Appellen an die Krankenhauskollegen: „Für uns Hausärzte ist nicht nur wichtig zu wissen, dass ein Medikament in der Klinik abgesetzt wurde. Sondern auch, warum.“

Den zweiten Schwerpunkt setzte Professor Dr. med. Christoph Hammerstingl, Leiter der kardiologischen Abteilung am Kreiskrankenhaus Mechernich. Hammerstingl machte auf packende Art die enge Verbindung zwischen Herz- und Nierenerkrankungen deutlich: „Ein komplexes Thema. Und das Problem nimmt zu, denn wir sehen immer mehr ältere Patienten mit zahlreichen Begleiterkrankungen.“ Nierenpatienten seien oft Herzpatienten und umgekehrt.

Wie wichtig direkte Erreichbarkeit und kurze Wege sind, zeigte eine spontane Publikumsfrage: Eine junge Ärztin wandte sich an Hammerstingl: „Wie kann ich Sie bei Bedarf schnell erreichen?“ Ein Moment, der den Wunsch nach unkomplizierter Vernetzung unterstrich.

Dr. Thomas Ackermann vom Nierenzentrum „Eifeldialyse“ ergänzte die Fakten schließlich aus nephrologischer Sicht und ging dabei auf die verschiedenen Ursachen von Nierenversagen ein. Anhand eines Fallbeispiels machte Ackermann deutlich, wie stark auch Medikamente Einfluss auf die Nierenfunktion haben. Ein gemeinsames Fallbeispiel der drei Mediziner zeigte am Schluss sehr anschaulich, wie durch enge Abstimmung aller Beteiligten eine Dialyse möglichst lange hinausgezögert werden kann. Ein zentrales – wenn nicht sogar das zentrale – Ziel in der Patientenversorgung der Nephrologie.

Dass das neue Dialog-Format den Nerv getroffen hatte, zeigte sich nicht nur während des offiziellen Programms. Im anschließenden Paneltalk und in der offenen Fragerunde wurde intensiv diskutiert. „Sensationell organisiert. Ich kann mich an keine Fortbildung erinnern, bei der hier in der Gegend so viele Kolleginnen und Kollegen zusammengekommen sind“, lobte Ackermann die Veranstalter des DRK.

Auch Sponsor Julian Bolten von Apollon Steuerberatung zeigte sich überzeugt: „Die Idee von Alex Schiffmann ist so gut, dass wir den Ärztedialog unbedingt unterstützen wollten.“

Viele Gäste blieben noch lange nach dem offiziellen Teil, um Kontakte zu knüpfen und Gespräche zu vertiefen. Getragen vom DRK-Kreisverband Euskirchen und unterstützt von regionalen Partnern sowie unter der Schirmherrschaft der KVNO, versteht sich der Ärztedialog als langfristige Plattform für bessere Zusammenarbeit im Gesundheitswesen mit dem klaren Ziel, den Austausch weiter zu stärken und die medizinische Versorgung in der Region nachhaltig zu verbessern. (kr)

„Das DRK ist meine Familie“

Frühlingsempfang des DRK-Ortsvereins Zülpich würdigte Blutspender, Helfer und jahrzehntelanges Engagement

Mit einem eindrucksvollen Frühlingsempfang hat der DRK-Ortsverein Zülpich im Seehaus auf das vergangene Jahr zurückgeblickt, langjährige Wegbegleiter geehrt und vor allem eines deutlich gemacht: Das Deutsche Rote Kreuz ist in Zülpich weit mehr als eine Hilfsorganisation. Es ist Gemeinschaft, Rückhalt und für viele tatsächlich so etwas wie Familie.

Der Vorsitzende des DRK-Ortsvereins, Lothar Henrich, begrüßte zahlreiche Gäste aus Politik, Verwaltung, Vereinen und befreundeten Organisationen. Er machte direkt klar, worum es an diesem Tag gehen sollte: „Dieser Tag soll ein Dankeschön-Tag sein: für unsere Blutspender, für unsere Helfer, für diejenigen, die uns auch finanziell, aber auch bei unserer täglichen Arbeit unterstützen.“ Bereits in seiner Begrüßung wurde deutlich, wie breit das Netzwerk des Ortsvereins in Zülpich aufgestellt ist und wie sehr das DRK in der Stadtgesellschaft verankert ist.

Auch Zülpichs Bürgermeister Ulf Hürtgen fand in seinem Grußwort treffende Worte für die besondere Stellung des Ortsvereins. „Wir sind eine starke Familie“, so Hürtgen, der selbst Mitglied im DRK ist. Er würdigte den Ortsverein als starken, verlässlichen Partner, auf den sich Stadt, Verwaltung und Bevölkerung jederzeit verlassen könnten. Besonders stolz sei man in Zülpich auf diesen absolut seriösen und gut geführten Ortsverein. Ob bei Sanitätsdiensten, Blutspenden, Verpflegungseinsätzen, Evakuierungen oder der Betreuung der AED-Standorte: Das DRK sei da, wenn es gebraucht werde. Sein Bild vom „Hase-und-Igel-Prinzip“ brachte es auf den Punkt: „Egal, wo ich in Zülpich hingehe, das Rote Kreuz ist schon da.“

Der DRK-Kreisvorsitzende Karl Werner Zimmermann betonte ebenfalls die besondere Mischung, die den Frühlingsempfang in Zülpich auszeichne. „Das ist eine Gemengelage hier, die ist richtig schön“, sagte er mit Blick auf den Saal. „Da hinten sitzt das Jugendrotkreuz, rechts sitzen die Senioren, hier vorne sitzen die Blutspender und an den beiden anderen Tischen sitzen alle, die zwischen Jugendrotkreuz



90 Jahre Vorstandsarbeit: Beim Frühlingsempfang des DRK Zülpich wurden Dr. Heiner Schierbaum (M.), Georg Fiege (3.v.r) und Timo Prinz (3.v.l.) ausgezeichnet. Es gratulierten der Vorsitzende Lothar Henrich (v.l.), Bürgermeister Ulf Hürtgen, Albert Bergmann sowie Bereitschaftsleiter Thomas Heinen.

und Senioren zählen“, sagte er mit einem Schmunzeln. Zugleich erinnerte Zimmermann daran, dass die Werte des Roten Kreuzes weit über den lokalen Rahmen hinausreichen. Während man in Zülpich gemeinsam feiere, seien Rotkreuzler in anderen Teilen der Welt unter ganz anderen Bedingungen im Einsatz. Gerade deshalb lohne es sich, die Grundsätze des Roten Kreuzes immer wieder neu ernst zu nehmen.

© Fotos: Ronald Larmann/pp/Agentur ProfiPress

Einen breiten Einblick in die Arbeit des Deutschen Roten Kreuzes im Kreis Euskirchen gab anschließend Kreisbereitschaftsleiter Lars Klein. Er spannte den Bogen von Sanitätsdienst, Betreuung und Verpflegung über Technik und Sicherheit bis hin zu Bergwacht, Wasserwacht, Rettungshundeeinheit, Kriseninterventionsdienst und Kreisauskunftsbüro. Dabei machte er den Grundgedanken der Arbeit klar: „Wir verstehen uns als humanitäre Hilfsorganisation, die sich am Schutz von Leben, Gesundheit und Würde aller Menschen orientiert.“ Für Zülpich fand er besonders anerkennende Worte. „Wir haben mit dem Ortsverein Zülpich wirklich einen hochleistungsfähigen Ortsverein im Kreisverband, auf den wir uns immer verlassen können.“



Schwungvoller Auftakt: Die Seniorentanzgruppe „Römerschwalben“ des DRK eröffnete den Frühlingsempfang im Zülpicher Seehaus mit zwei Tänzen und sorgte gleich zu Beginn für eine angenehme Atmosphäre.

Wie eindrucksvoll dieses Lob mit Zahlen zu unterfüttern ist, zeigte Bereitschaftsleiter Thomas Heinen in seinem Tätigkeitsbericht. 107 Helferinnen und Helfer engagieren sich derzeit im Einsatzdienst des DRK Zülpich. Im vergangenen Jahr kamen dabei rund 5.250 Stunden ehrenamtliche Arbeit zusammen. „Das sind umgerechnet 315.000 Minuten oder 18.900.000 Sekunden“, sagte Heinen und machte deutlich, dass hinter diesen Zahlen noch weit mehr stecke: Aus- und Fortbildung, Übungen, Fahrzeug- und Materialpflege, Gemeinschaftsabende, Betreuung und zahllose kleine Handgriffe, die im Alltag oft unsichtbar bleiben. „Wir sind da für die Menschen in Zülpich, im Kreis Euskirchen und natürlich darüber hinaus“, sagte Heinen. Zum Schluss seines Berichts fand er klare Worte des Dankes in Richtung Helferschaft: „Ohne euch könnten wir das nicht!“

Denn der Ortsverein war 2025 unter anderem bei 13 Verpflegungseinsätzen für die Polizei, sieben Verpflegungseinsätzen für die Feuerwehr, einer Personensuche sowie Evakuierungen im Rahmen von Bombenentschärfungen in Köln und Euskirchen im Einsatz. Hinzu kamen 61 Sanitätsdienste, vor allem bei Veranstaltungen im Seepark, bei Sportereignissen, an Karneval und auch im RheinEnergie-Stadion in Köln. Eine wichtige Säule bleibt zudem die Blutspende: Sieben Termine wurden im vergangenen Jahr durchgeführt, bei denen 1.343 Blutspenden zusammenkamen, darunter 155 Erstspender. Das entspricht 671,5 Litern Blut. „Eine starke Bilanz“, bilanzierte Heinen.

Zum DRK Zülpich gehören aber nicht nur Einsatzkräfte und Blutspendedienste. Auch das Jugendrotkreuz mit derzeit 14 Aktiven und die Seniorentanzgruppe mit 16 Mitgliedern zeigen, wie breit der Ortsverein aufgestellt ist. Genau das machte den Frühlingsempfang so besonders: Hier wurde nicht nur Leistung gewürdigt, sondern gelebte Gemeinschaft sichtbar. Zur gelungenen Atmosphäre trug auch die Unterstützung aus den Reihen der Sankt Sebastianus Schützenbruderschaft Mülheim-Wichterich bei. Thomas, Theo, Ann-Sophie, Ulrike und Stephan kümmerten sich um die Bewirtung der Gäste und versorgten sie mit Getränken. Und die „Römerschwalben“, die Seniorentanzgruppe des DRK, hatte den Vormittag mit zwei Tänzen bereichert.

Sicherlich ein Höhepunkt des Empfangs waren die Ehrungen. Für langjähriges ehrenamtliches Engagement im DRK-Ortsverein Zülpich wurden zahlreiche Helferinnen und Helfer ausgezeichnet. Für fünf Jahre Mitarbeit im DRK wurden Michaela Bartel-Krantz, Katharina Duronio, Annegret Michels, Clarissa Reifferscheidt, Pauline Joopen, Andreas Krantz, Jan Offermann und Lukas Potes geehrt. Für zehn Jahre Engagement erhielt Frithjof Borchers sowie für 15 Jahre Bernhard Rücker, Annette Heinen und Heidi Pfundstein eine Auszeichnung. Für 20 Jahre Mitarbeit wurden Timo Prinz und Alexander Schiffmann ausgezeichnet. Auf 25 Jahre ehrenamtliches Engagement blickt Susanne Schulz zurück.

Bereits 30 Jahre sind Regina Eversheim, Ursula Meister, Heike Weinand, Heinrich Weinand, Horst Weinand und Gaby Weinand dem DRK verbunden. Für 50 Jahre Mitgliedschaft wurde Karl Werner Zimmermann geehrt. Eine besondere 25-jährige Ehrung auf Landesverbandsebene erhielt zudem Markus Monnig.

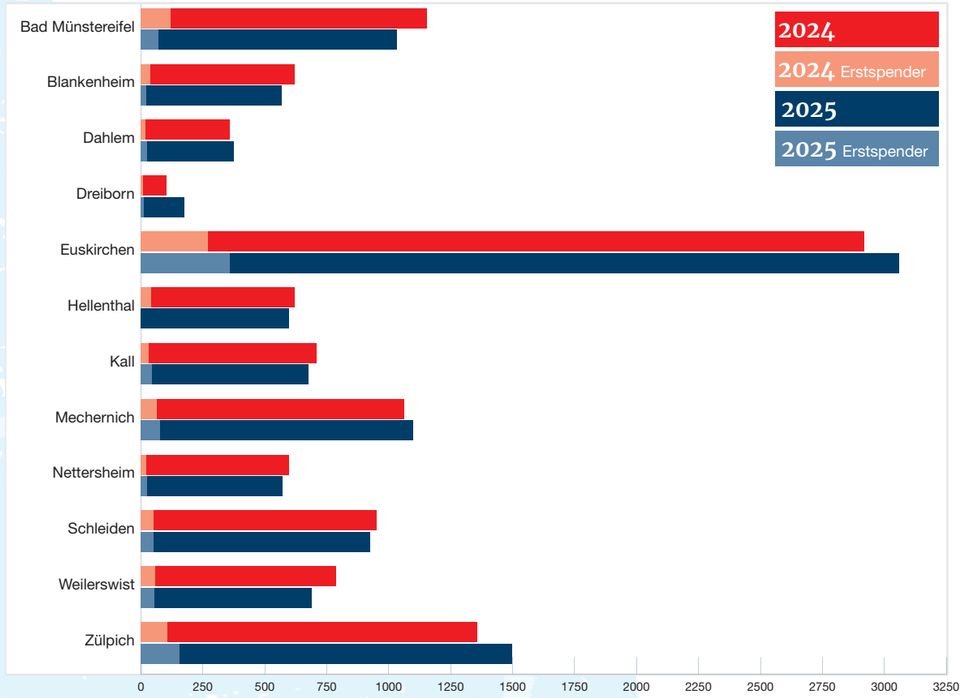
Auch langjährige Blutspender wurden ausgezeichnet. Für 25 Blutspenden wurden Daniel Böser, Sven Hamann, Johannes Jaspers, Joachim Jeblick, Kathleen Trier-Emde, Jan Zingsheim, Hildegard Baumann, Franz Becker, Robert Berlin, Tim Disemond, Oliver Endres, Sonja Fischer, Anja Robbel-Buchweitz, Simone Schöngen und Alexander Schür geehrt. Für 50 Blutspenden wurden Heinrich Esser, Wolfgang Henseler, Günter Krause und Gerd Hoffsümmer ausgezeichnet. Für 75 Blutspenden erhielten Claudia Ritz, Franz-Josef Stein, Alfred Fischer und Andrea Schmitz eine Ehrung. Für 100 Blutspenden wurden Gisela Hellenthal, Patrick Dost und Georg Schmitt sowie für 125 Blutspenden Ralf Ruland ausgezeichnet. Eine besondere Ehrung für 175 Blutspenden erhielt Andreas Tschauner. Zähle man alle Blutspenderjubilare zusammen, ergebe das 1475 Spenden und 737,5 Liter Blut, stellte Thomas Heinen fest.

Besonders bewegend wurde es bei den Sonderehrungen für langjährige Verantwortungsträger des Ortsvereins. Ernst-Georg Fiege wurde für seine großen Verdienste gewürdigt. Er war 36 Jahre lang Schatzmeister im Vorstand des DRK Zülpich. Insbesondere seinen Einsatz rund um den Bau der neuen Zülpicher Unterkunft würdigte Lothar Henrich. „Damit hatten wir wieder eine Heimat“, so der Vorsitzende des Zülpicher DRK, der gemeinsam mit Thomas Heinen auch Timo Prinz auszeichnete, der nach sieben Jahren im Vorstand inzwischen vor allem in der Kreisbereitschaftsleitung und im Kreisvorstand aktiv ist.

Beeindruckend auch die Ehrung von Dr. Heiner Schierbaum, die vielen in Erinnerung bleiben dürfte. Seit 1978 gehört er dem DRK an, von 1978 bis 2025 war er Bereitschaftsarzt im Vorstand und in der DRK-Bereitschaft Zülpich aktiv. Das ist eine außergewöhnliche Zeitspanne von 47 Jahren in verantwortlicher Funktion. Seine Worte brachten an diesem Nachmittag auf berührende Weise auf den Punkt, was das Rote Kreuz für viele bedeutet: „Das DRK ist in der Tat meine Familie. Ich bin aus voller Überzeugung Rotkreuzler.“

Das war mehr als nur ein persönliches Bekenntnis. Es war so etwas wie die Quintessenz des gesamten Frühlingsempfangs. Denn zwischen Tanz, Rückblick, Zahlen, Danksagungen und Ehrungen wurde im Seehaus vor allem eines sichtbar: Das DRK in Zülpich lebt von Menschen, die sich mit Herz, Zeit, Verlässlichkeit und großer Überzeugung für andere einsetzen. (rl)

Blutspenden im Vergleich



©

„Alles, was wir tun, ist wichtig!“

Yvonne Aregger und das Rotkreuz-Museum Vogelsang ip wurden mit dem dritten „Castiglione-Preis“ ausgezeichnet

Hinter den schweren Mauern der ehemaligen NS-Ordensburg Vogelsang wurden einst Täter ausgebildet, die später Kriegsverbrechen begingen. Nun fiel genau hier, über 80 Jahre später ein Satz, der gegenteiliger nicht sein könnte: „Humanität ist die einzige wirkliche Nationalität.“ Den richtigen Ton fand damit unter anderem der Euskirchener Landrat Markus Ramers für die Verleihung des dritten „Castiglione-Preises“ im Rotkreuz-Museum Schleiden-Vogelsang.

Mit diesem Geschichtspreis des Roten Kreuzes wurden das Rotkreuz-Museum Vogelsang ip sowie die Schweizerin Yvonne Aregger ausgezeichnet. Museumsgründer und DRK-Urgestein Zimmermann, war aus gesundheitlichen Gründen verhindert, aber per Video zugeschaltet. Neben vielen Gästen aus Kreis, Land und lokaler DRK-Familie waren auch Vertreterinnen und Vertreter aus dem Berliner Generalsekretariat, vom DRK Landesverband Nordrhein, aus verschiedenen Kreisverbänden, von der Schwesternschaft Bonn und sogar aus den Niederlanden mit dabei.



Stolze Preisträger/innen und Laudatoren bei der Verleihung des Castiglione-Preises im Rotkreuz-Museum Vogelsang (v. r.): Simon Jägersküpper, Yvonne Aregger, Dr. Volkmar Schön (Bundesverband), Landrat Markus Ramers, Dr. Alexander Schröder-Frerkes (Landesverband) und Bürgermeister Ingo Pfennings.

Warum der Preis „Castiglione“ heißt, erklärte Dr. Volkmar Schön (stellvertretender DRK-Vizepräsident a. D. und Jurymitglied): Nicht Solferino sei der Ort gewesen, an dem die Hilfe nach der großen gleichnamigen Schlacht von 1859 wirklich geleistet wurde – sondern Castiglione, wo Frauen unter dem Motto „Tutti Fratelli – alle sind Brüder“ die unzähligen Verwundeten versorgten. Sozusagen die Stunde Null der weltweiten Rotkreuz- und Roter Halbmond-Bewegung.

„Alle reden über Solferino. Aber die maßgebliche Hilfe wurde in Castiglione geleistet“, zitierte Schön örtliche DRK-Kräfte und spannte so den Bogen zur Geschichtsarbeit und dem dazugehörigen Preis: Gerade das, was im Schatten stehe, müsse sichtbar gemacht werden: „Geschichte erklärt die Gegenwart – warum man so ist, wie man ist.“

© Foto: Henri Grüger/pp/Agentur ProfiPress

© Fotos: Henri Grüger/pp/Agentur ProfiPress

Der Präsident des DRK-Landesverbandes Nordrhein, Dr. Alexander Schröder-Frerkes, eröffnete zuvor die Veranstaltung: „Ich bin natürlich stolz, dass dieses Jahr eine Einrichtung aus unserem Landesverband diesen Preis erhalten wird.“ Und er machte klar: „Geschichte ist für uns nicht nur ein Rückblick – sie ist stets Teil unserer Gegenwart.“

Dr. Schröder-Frerkes erinnerte auch an die sieben Grundsätze des Roten Kreuzes – Menschlichkeit, Unparteilichkeit, Neutralität, Unabhängigkeit, Freiwilligkeit, Einheit, Universalität – auch und gerade in schweren Zeiten. Sein besonderer Dank galt aber dem Mann, ohne den es dieses Museum nicht gäbe: „Rolf Zimmermann – die Seele dieses Museums“, sagte Schröder-Frerkes, habe „etwas unsäglich tolles“ und bedeutendes geschaffen.

Landrat Ramers zeichnete den Wandel dieses besonderen Ortes in den Höhen des Nationalparks Eifel nach – und erzählte mit einem Schmunzeln: „Dann gab es so ein paar `Bekloppte´ – und mit Rolf Zimmermann vor allem einen `Bekloppten´ – der gesagt hat: Ja, genau hier können wir als DRK etwas machen!“

Was darauf folgte, ist bis heute eine Erfolgsgeschichte: Aus der gigantischen, vorbelasteten Fläche wurde mit viel ehrenamtlicher Arbeit und Herzblut ein internationaler Bildungs- und Begegnungsort. Und mittendrin: eines der größten Rotkreuz-Museen weltweit. Hier erfährt man viel über die verschiedensten Einsätze der Hilfsorganisation seit seiner Gründung und die daraus resultierende Verantwortung. Ramers schlug dabei die Brücke zur ausgezeichneten Forschung von Yvonne Aregger: Ihre Masterarbeit über Rotkreuzschwestern an der Ostfront (1941–1945) passe erschreckend gut an einen Ort, an dem einst Ordensjunker auf genau jene grauenhaften Kriegsschauplätze vorbereitet wurden – und wo Rotkreuz-Schwestern wie Else Huy einst ihren Dienst leisteten. Sein Fazit: „Geschichte darf nicht stumm bleiben – sie soll uns bewegen und motivieren, Verantwortung zu übernehmen.“



Freudestrahlend nahm Aregger ihre Auszeichnung von Dr. Volkmar Schön entgegen.

Auch der Schleidener Bürgermeister und Rotkreuzler Ingo Pfennings hob die besondere Kraft dieses Ortes hervor: „In diesem Rotkreuzmuseum wird Geschichte vermittelt und lebendig gehalten.“ Das DRK sei in Vogelsang längst mehr als „nur“ ein Museum – Campus, Akademie, Transit 59, Fluchthaus, Peace Camp. Junge Menschen kämen aus aller Welt hierher – und gingen „mit positiven Gefühlen“ wieder nach Hause, weil sie Demokratie, Begegnung und Menschlichkeit erlebten.

Die Schweizer Preisträgerin Yvonne Aregger nahm den Preis von Dr. Volkmar Schön sichtlich bewegt entgegen. Die Idee zur Masterarbeit sei von einer Professorin in Bern gekommen – in einem Archiv seien zuvor alte Fotos und Briefe von DRK-Schwestern gefunden worden. In ihrer Arbeit verglich sie dann das Rollenbild, das das NS-Regime propagierte, mit den Selbstzeugnissen der Schwestern vor Ort.

© Archivfoto: Henri Grüger/pp/Agentur ProfiPress

Den Titel ihrer Arbeit – „Viel Arbeit. Es geht mir gut.“ – entnahm sie dem Brief einer Schwester. Und sie nannte die Frauen, deren Tagebücher und Briefe ihre Grundlage waren: darunter Brigitte Penkert, Hanni Löhr und Liesel Eberhard. Nüchtern und eindringlich berichteten sie von ihren Einsätzen in Lazaretten, wo sie nicht selten Soldaten in den Tod begleiteten – und trotzdem einen „sehr starken Berufsethos“ hatten. Aregger betonte aber auch, wie klein der Forschungsstand zu dieser Erfahrungsgruppe bis heute sei: „Es gibt noch viel zu tun – in den Archiven liegen zahlreiche spannende Quellen.“

Simon Jägersküpper nahm den Preis von Dr. Schön stellvertretend für Rolf Zimmermann und sein tatkräftiges Team des Rotkreuz-Museums Vogelsang entgegen. Er erzählte, wie eine Reise Zimmermanns über Genf bis Castiglione eine Idee befeuerte – und wie aus einem fast leeren Haus, das man „mehr oder weniger für 50.000 Euro“ kaufen konnte, Schritt für Schritt ein bedeutendes Museum wurde, „das nach vorne blickt“. Der Preis sei nun Bestätigung für diese Arbeit „nicht nur für mich, sondern das gesamte Team“, das diesem Ort des Friedens und der Gemeinschaft Leben einhaucht.

Dann, bevor das so liebevoll wie aufwendig zubereitete Buffet des Ortsvereins Schleiden eröffnet wurde, wurde es noch einmal still im Raum - als Simon Jägersküpper die Geschichte der kleinen Maus Rosa, die einen Käfer rettet („Siehst Du? Ich habe die Welt verändert!“) und ihrem besten Freund Rigo vorlas, einem Leoparden, der eine Eichel findet und einen Baum pflanzt. Die Botschaft: „Alles, was wir tun, ist wichtig… Wenn du willst, dass etwas passiert, dann musst du es selbst tun. Denn es kommt auf Dich an!“ Für Jägersküpper ist das der Kern dessen, was



On top gab es 1.500 Euro für das Rotkreuz-Museum Vogelsang ip e.V..

Vogelsang heute sein soll: ein Ort, der Menschen ermutigt, Verantwortung zu übernehmen – gerade wegen seiner schweren Vergangenheit.

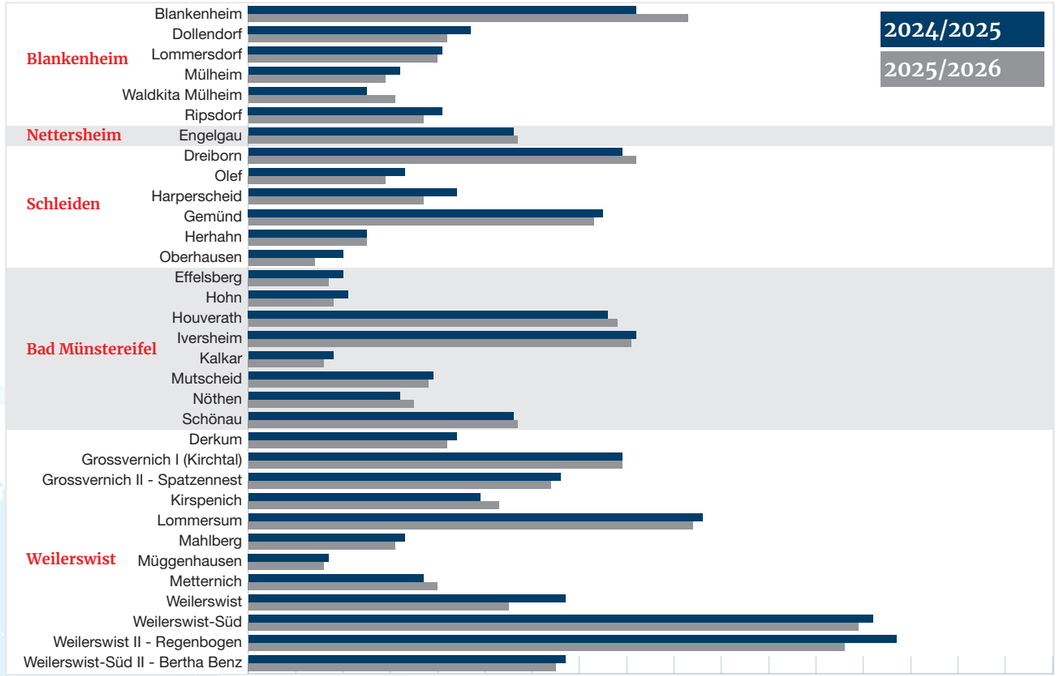
Und über allem stand die Würdigung von Rolf Zimmermann – einem besonderen Menschen, der etwas möglich gemacht hat, von dem andere nicht einmal zu träumen gewagt hatten. So war er spürbar präsent: in der Atmosphäre, in Erinnerungen, Dankesworten und sogar in einem Podcast-Ausschnitt. Vielleicht passt deshalb gerade hier – zwischen Ordensburg und Nationalpark, zwischen Tätergeschichte und Rotkreuz-Grundsätzen – dieser (Grund-)Satz Zimmermanns so gut: „Das Leben ist schön!“ (hg)

Link zur Podcast-Folge:
https://www.7gutegruende.de/rotkreuzmuseum-vogelsang-ip

© Foto: Henri Grüger/pp/Agentur ProfiPress

© Foto: Henri Grüger/pp/Agentur ProfiPress

Betreute Kinder in Kitas im Vergleich



©

Lävve fiere – Lävve schenke

Karnevalistische Solidarität im Rotkreuz-Zentrum Euskirchen/Eifel: Gleich drei närrische Tollitäten setzten sich für lebenswichtige Blutspenden ein

Wenn in der Kreisstadt Euskirchen Fastelovend und Fürsorge zusammenfinden, entsteht etwas Besonderes: Mit viel Herz(blut) ging jetzt die karnevalistische Blutspende des DRK-Kreisverbandes Euskirchen im Rotkreuzzentrum über die Bühne.

Federführend organisiert vom DRK-Blutspendedienst West und dem DRK-Kreisverband Euskirchen mit seiner Blutspendebeauftragten Edeltraud Engelen sowie ihrem Team aus engagierten Damen, den „Blutströpfchen“, wurde aus dem medizinisch dringend notwendigen Termin ein jecker Nachmittag, der zugleich ernsthaft, warmherzig und ausgesprochen gesellig war.

Zahlreiche Karnevalsvereine, Tollitäten und Abordnungen waren gekommen – nicht als reine Repräsentanten, sondern aus echter Überzeugung. An der Spitze stand Prinzessin Colette I. (Leber) von Euskirchen, begleitet von Adjutant Martin Nießen, Prinzenführer Hans-Josef Bädorf sowie Tollitätenfahrer Ralf Olef (Prinzengarde Euskirchen) und Stefan Guhlke, Präsident des Festausschusses Euskirchener Karneval.

Colette I. betonte eindringlich, warum ihr dieser Termin so am Herzen liegt: „Blutspenden ist unglaublich wichtig. Ich habe durch den Tod meines Mannes ganz persönlich erfahren, wie existenziell das werden kann. Wenn kein Blut da ist, wird es ganz, ganz eng.“ Für sie sei es wichtig, dass Menschen sehen, wie gut und sicher sie beim DRK betreut werden: „Man wird hier nicht einfach nur ‚angezapft‘ – man wird umsorgt. Ärzte sind vor Ort, man fühlt sich gut aufgehoben.“ Ihr Appell ging daher über die Blutspende hinaus: Sie warb auch dafür, über Organspenden nachzudenken.



„Mir fiere et Lääve – und sorgen dafür, dass andere es auch können“, brachte es Prinzessin Colette I. von Euskirchen (hinten, m.) samt Entourage beim karnevalistischen Blutspenden des DRK in Euskirchen auf den Punkt. Dankbar zeigten sich dafür die DRK-Blutspende-Beauftragte Edeltraud Engelen und Angelika Gräber-Stupp, Vorsitzende des DRK-Ortsvereins Euskirchen (hinten, 2. v. l.).

Besonders bewegend sprach die Prinzessin über ihre persönliche Beziehung zu Dieter Pape, langjähriger Helfer bei der DRK-Blutspende und Gründungsmitglied der KG EG Südstaat von 1999 e.V., in der Colette Vizepräsidentin ist. Sie überreichte ihm einen Orden und würdigte ihn als „einen der liebsten Menschen der Stadt“ – ebenso wie seine Frau Margretchen Pape, legendäre Büttenrednerin, der sie beim Südstadtzug auch noch einen Orden überreichen will.

© Fotos: Henri Grüger/pp/Agentur ProfiPress



Auch Südstadt-Regent Robert I. (Herter) (3. v. l.) samt Gefolge ließ es sich nicht nehmen, selbst Blut zu spenden. Und das nicht zum ersten Mal.

Auch Südstadt-Regent Robert I. (Herter) ließ es sich nicht nehmen, selbst Blut zu spenden. Begleitet wurde der 22-Jährige von seinem Fahrer Georg Bonnet und seiner Adjutantin Elisabeth Deutsch. Robert I. ist mit 22 Jahren der zweitjüngste Regent des Vereins – und dennoch bereits ein erfahrener Blutspender: „Ich spende seit mehreren Jahren regelmäßig. In meiner Familie wurde das vorgelebt. Man hofft, es nie selbst zu brauchen – aber wenn doch, ist man froh, dass es Menschen gibt, die spenden.“

Aus Roitzheim war außerdem eine Abordnung der Roitzheimer KG mit Prinz Emil Bolde vertreten. Auch sie machten deutlich, dass ihr Engagement mehr ist als ein närrischer Auftritt: Es ging darum, Verantwortung zu übernehmen und Vorbild zu sein – gerade für jüngere Jecken.

Auf Begeisterung traf an diesem Nachmittag aber auch das liebevoll und reichhaltig hergerichtete Buffet der DRK-„Blutströpfchen“. Seit rund 20 Jahren begleiten sie die karnevalistische Blutspende mit selbstgekochten Speisen, Kuchen und herzhaften Leckereien, um die Spenderinnen und Spender bei kulinarischer Laune zu halten.

Das zeige auch Wirkung, seitdem kämen wieder mehr Leute. Generell sei die Blutspende aber für Edeltraud Engelen (Spitzname „Engelchen“) eine waschechte „Herzensangelegenheit“: „Viele nehmen Blutkonserven bei Notfällen, Operationen und mehr als einfach selbstverständlich hin. Doch in Wahrheit herrscht oft ein Mangel, der schnell gefährlich werden kann. Man denkt anders, wenn man einmal in der Onkologie war.“

Hier zeigte sich wieder: so fröhlich der Nachmittag war – der Hintergrund blieb ernst. Gerade in der fünften Jahreszeit werden Blutkonserven dringend benötigt, da winterbedingte Erkrankungen und Feierlaune viele Spenden ausfallen ließen. Und das obwohl jede einzelne Spende lebenswichtig ist…

Darum mache sie sich mit „ihren Mädels“ stark für die gute Sache: „Wir sind ein tolles Trüppchen – ohne mein Team würde das alles nicht gehen.“ Sie seien ein unverzichtbarer Teil des Erfolgsgeheimnisses. Aber auch ein Aufruf von Radio Euskirchen habe erneut viele Menschen mobilisiert, breite Unterstützung käme vor allem auch aus dem Karneval. Doch auch Landrat Markus Ramers und weitere „Promis“ hätten gespendet – ein Zeichen dafür, wie fest die Blutspende des Roten Kreuzes im regionalen Bewusstsein verankert ist. Großer Dank galt auch den „Nicht-Karnevalisten“, die erschienen sind, um zu helfen.

So war es ein Fastelovend mit klarer Haltung. Denn am Ende dieses jecken Nachmittags stand eine klare Botschaft: Karneval in Euskirchen kann richtig feiern – und lebenswichtige Verantwortung übernehmen. Oder, wie es Prinzessin Colette I. auf den Punkt brachte: „Mir fiere et Lääve – und sorgen dafür, dass andere es auch können.“ (hg)

Rekordergebnis in Kommern

Erstspender: Prinz Marcel I. machte dem Familiendreigestirn der Greesberger alle Ehre – DRK Mechernich freut sich über 162 frische Blutkonserven

Beste Stimmung herrschte bei der DRK-Prinzenblutspende am Mittwoch in der Kommerner Bürgerhalle: 162 Spender hatten sich zu der karnevalistischen Traditionsveranstaltung angemeldet, viele davon online und im Voraus, darunter auch zehn Erstspender.

Einer von ihnen: Seine Tollität, Prinz Marcel I. (Rühr), stolzes Oberhaupt des Familiendreigestirns der KG Greesberger. Umrahmt von seinen Lieben nahm der leicht nervöse Prinz auf der Liege Platz. „Schaffst Du, Papa!“, schienen die aufmunternden Blicke der drei Pänz zu sagen. Und so war es denn auch. Rührs Ehefrau, ihre Lieblichkeit Prinzessin Michaela, sowie das Kinderdreigestirn, bestehend aus Prinz Maxi I, Jungfrau Louisa und Bauer Kilian, waren Zeugen, wie Papas Blut (schneller als gedacht und relativ unspektakulär) in den Beutel tropfte – ganz ohne Zwischenfall.

Bevor es an die Nadel ging, gab es traditionsgemäß noch den Blutspende-Orden des Roten Kreuzes für alle fünf kleinen und großen Tollitäten aus den Händen von Rolf Klöcker, Geschäftsführer des DRK-Kreisverbandes Euskirchen und Vorsitzender des Mechernicher Ortsvereins. „Toll, dass Ihr Euch mit uns zusammen für die gute Sache einsetzt. Dass heute so viele Spenderinnen und Spender Schlange stehen, haben wir garantiert Euch zu verdanken!“



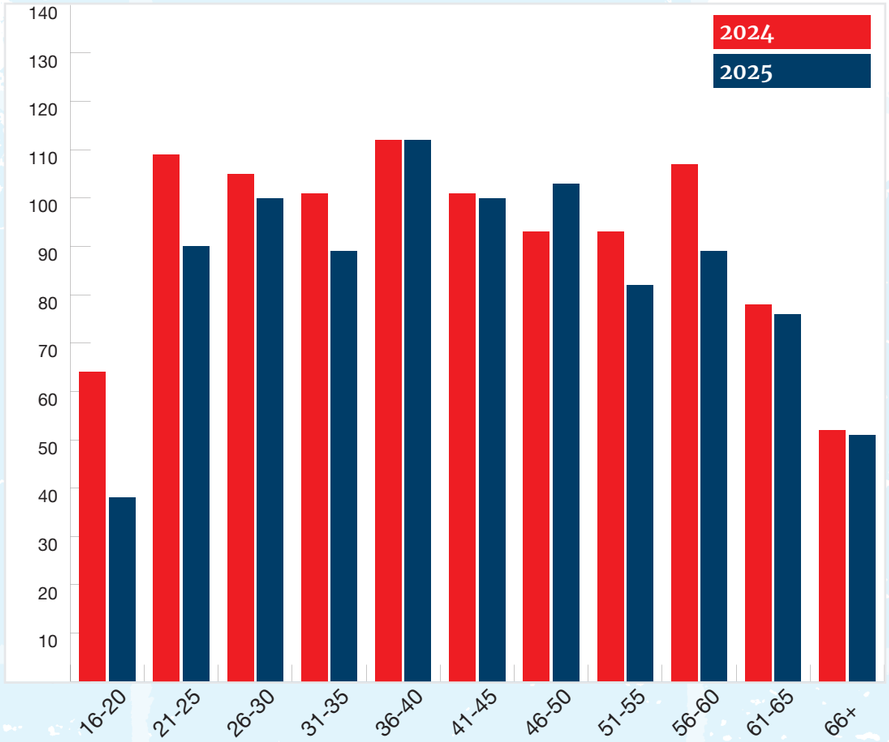
„Schaffst Du, Papa!“ Das Kinderdreigestirn, bestehend aus Prinz Maxi I, Jungfrau Louisa und Bauer Kilian sowie Ihre Lieblichkeit, Prinzessin Michaela I, sahen Familienoberhaupt Prinz Marcel I, bei der ersten Blutspende seines Lebens zu.

„In Kommern ist immer besonders jecke Stimmung, viele Mitglieder der Greesberger sind nämlich auch regelmäßige Blutspender“, verriet die DRK-Blutspendebeauftragte Edeltraut Engelen. Das Mechernicher DRK-Team um Leiterin Ina Terne hatte erfolgreich für die allseits beliebte und breit gefächerte Auswahl bei der Bewirtung gesorgt. Besonderes Highlight: Die sage und Schreibe 150 frisch gebackenen goldbraunen Mutzen, für die Greesbergerin und DRK-Mitglied Petra Veltmann stundenlang und „selbstverständlich gerne“ in der Hallenküche gestanden hatte.

Ein närrisches Jubiläum gab es noch obendrauf zu feiern: Vor jecken elf Jahren hatten DRK und Greesberger die Prinzenblutspende in Kommern ins Leben gerufen. Über 20 Haupt- und Ehrenamtler des Ortsvereins sowie des DRK-Blutspendedienstes West halfen diesmal dabei mit – vom Auf- und Abbau bis hin zur Blutabnahme. Kein Wunder, dass das Ergebnis sich wieder einmal sehen lassen konnte. (kr)

© Foto: Kerstin Rottland/pp/Agentur ProfiPress

Personal – Altersstruktur



Ein starkes Team reist um die Welt

Jugendrotkreuz im Kreis Euskirchen: Gemeinschaft, Spaß und soziales Engagement

Einmal um die Welt reisen, gemeinsam campen, Karaoke singen – und bei einer großen Katastrophenschutzübung plötzlich selbst zum „Verletzten“ werden: Hinter den rund 250 Mitgliedern des Jugendrotkreuzes (JRK) im Kreis Euskirchen liegt ein ebenso abenteuerliches wie abwechslungsreiches Jahr.

Los ging es traditionell sportlich: Beim Jahresauftakt traf sich der Rotkreuz-Nachwuchs zum gemeinsamen Schlittschuhlaufen im Kölner Lentpark. Im März folgte dann ein Wochenende auf Vogelsang ip unter dem Motto „Das JRK bereist die Welt“. Hier ging es vor allem darum, andere Länder und Kulturen kennenzulernen. Gemeinsam wurde zum Beispiel international gekocht und anschließend lecker gegessen.

Ein echtes Großereignis folgte über Pfingsten: Bei herrlichem Wetter wurde Vogelsang ip zum Schauplatz des „Camp Nordrhein“. Rund 300 Kinder, Jugendliche und Betreuer aus den unterschiedlichsten Landesteilen kamen dort für das extra große Pfingstlager zusammen. Tagsüber wurde gemeinsam gespielt, gemalt, und gewerkelt oder sich im „beatboxing“ geübt, während angesichts der sommerlichen Temperaturen die gut gefüllte Eistruhe zu einem beliebten Anlaufpunkt wurde. Abends sorgten unter anderem ein Karaoke-Abend und Live-Musik für Stimmung. Um die Verpflegung kümmerten sich wie immer die „Großen“ aus der DRK-Bereitschaft des Kreisverbands Euskirchen.



Bei herrlichem Wetter wurde Vogelsang ip zum Schauplatz des „Camp Nordrhein“. Rund 300 Kinder, Jugendliche und Betreuer aus Nordrhein-Westfalen kamen dort für das extra große Pfingstlager zusammen.

Dass die Mitgliedschaft im Jugendrotkreuz aber weit mehr bedeutet als Freizeit und gemeinsame Erlebnisse, zeigte sich im September. Bei der großen Katastrophenschutzübung des Kreises Euskirchen unterstützten die JRK-Mitglieder die Einsatzkräfte gleich auf mehreren Ebenen. Einige schlüpften als Mimen in die Rolle von Verletzten, andere sorgten mit realistisch geschminkten Wunden dafür, dass die Übung für die Helferinnen und Helfer möglichst wirklichkeitsnah ablief.

© Foto: Till Voss/DRK-Kreisverband Euskirchen/pp/Agentur ProfiPress

Derzeit gehören rund 250 Kinder und Jugendliche dem JRK im Kreis Euskirchen an. In sechs der elf DRK-Ortsvereine gibt es aktive Jugendgruppen. Möglich werden die zahlreichen Aktionen vor allem durch das Engagement der ehrenamtlichen Jugendleiterinnen und Jugendleiter. Und dort wächst das Team stetig weiter, wie JRK-Kreisleiterin Jasmina Engel stolz verkündet: „Dank kontinuierlicher Aus- und Weiterbildung stehen dem JRK schon bald vier weitere ausgebildete Jugendleitungen zur Verfügung.“ Damit steigt die Zahl im Kreis Euskirchen auf insgesamt 20 Jugendleiterinnen und Leiter.

Prima, denn so bleibt das JRK auch für die Zukunft gut aufgestellt. Durch gemeinsame Abenteuer, Erste Hilfe, soziales Engagement – und viele, viele junge Menschen, die früh lernen, Verantwortung für andere zu übernehmen. Kids und Jugendliche, die Lust haben, sich im Team des JRK zu engagieren oder einfach mal unverbindlich reinschnuppern möchten, finden nähere Infos zu Terminen und Zeiten auf der Website des Jugendrotkreuzes im Kreis Euskirchen www.jrk-eu.de . (kr)

Bei „Das JRK bereist die Welt“ ging es darum, andere Länder und Kulturen kennenzulernen. Gemeinsam wurde international gekocht und lecker gegessen.





Beim Jahresauftakt traf sich der Rotkreuz-Nachwuchs zum gemeinsamen Schlittschuhlaufen im Kölner Lentpark.

Die Vielfalt ist eine Stärke des DRK

Das wurde bei der Jahreshauptversammlung des Kreisverbands besonders deutlich – In Dahlem gab es einen Rückblick auf ein herausforderndes Jahr und einen Ausblick auf schwieriger werdende finanzielle Rahmenbedingungen

Für Markus Ramers war es ein Kaltstart. Kaum hatte er seinen Platz im Dahlemer Bürgerhaus gefunden und eingenommen, war er auch schon mit seinem Grußwort dran. Denn er war mit etwas Verspätung zur Jahreshauptversammlung des DRK-Kreisverbands Euskirchen eingetrudelt. Grund dafür: Im Euenheimer Berufsbildungszentrum durfte er noch einen Fördercheck von Karl-Josef Laumann, NRW-Minister für Arbeit, Gesundheit und Soziales, entgegennehmen. Ramers griff diesen Termin bei seinem Kaltstart gekonnt auf. „In diesen Tagen gibt es eine besondere Terminvielfalt: Hier ein Förderbescheid, ein paar Tage später Volkstrauertag und dazwischen Karneval“, so der Landrat, der mit dem Wort Vielfalt eine elegante Überleitung zum Roten Kreuz fand.

Ob Rettungsdienst, Kita-Betrieb, Blutspende, Erste-Hilfe-Ausbildung, Sanitätsdienste, Katastrophenschutz oder Migrationsarbeit – die Spannbreite der täglichen Arbeit im Kreisverband sei enorm. „Es geht darum, Menschen zu helfen. Kinder auf ihrem Weg zu begleiten. Menschen in Notlagen beizustehen. Dahinter stecken beeindruckende Geschichten und beeindruckende Zahlen“, so Ramers.

Mit Blick auf 1.176 Ehrenamtliche, 1.015 Hauptamtliche, 310 Jugendliche im Jugendrotkreuz und 4.385 Fördermitglieder betonte Ramers: „Ich habe Mathematik studiert, aber eine Rechnung, die zeigt, wie viele Stunden Arbeit und Herzblut ihr jedes Jahr leistet, ist schlicht unmöglich. Sie wäre unendlich.“

Er erinnerte an die große Rolle des DRK bei Sanitätsdiensten, Karneval, Großübungen, Kirmes-Bereitschaften, bei der Fußball-Europameisterschaft, in der Migrationsberatung, der Jugendhilfe, im sozialen Fahrdienst, in den 34 Kindertagesstätten und den sechs Offenen Ganztagsschulen: „Ihr seid ein unverzichtbarer Pfeiler der sozialen Daseinsvorsorge.“

Ramers hob zudem die besondere Rolle des DRK in der Notunterkunft in Marmagen hervor. Dort sei es gelungen, durch Tagesstruktur, Umfeldmanagement und zwischenmenschliche Nähe Konflikte zu entschärfen. „Das war ein wesentlicher Erfolgsfaktor“, so der Landrat.

Auch die Blutspenden im Kreis würdigte er: 80 Termine, über 10.400 Spenden, 824 Erstspenderinnen und Erstspender. „Ich war mehrfach da und wurde immer hervorragend versorgt“, sagte er mit einem Schmunzeln in Richtung der Blutspendebeauftragten Edeltraud Engelen. „Diese Begegnungen, das Miteinander, das Gespräch danach, das macht Blutspende besonders.“



© Foto: Ronald Larmann/pp/Agentur ProfiPress

Beeindruckende Leistung: Jörg Pütz (rote Jacke) und Anneliese Schumacher (r. daneben) wurden für 50 Jahre Mitgliedschaft geehrt. Neben ihnen Silke Hambach (v.l.), Achim Steffens, Kerstin Brandhoff, Markus Zimmermann, Markus Ramers, Rosemarie Mager, Karl Werner Zimmermann und Edeltraud Engelen.

Sein Fazit war ein kraftvolles Dankeschön an alle Rotkreuzler im Kreis Euskirchen: „Jeder Tag zählt für euch und ihr macht das mit höchstmöglicher Professionalität, mit Teamgeist, Leidenschaft und Herzblut. Bitte bewahrt euch das. Und ihr könnt sicher sein: Ich stehe weiter fest an eurer Seite.“

Später übernahm Kreisvorsitzender Karl Werner Zimmermann das Wort und legte seinen umfangreichen Jahresbericht vor. Er betonte das starke Ehrenamt im Kreisverband und betonte die für ihn wichtigste Devise: „Wir sind ein Kreisverband und elf Ortsvereine, aber wir sind ein Rotes Kreuz im Kreis Euskirchen.“

Zimmermann ließ das vergangene Jahr Revue passieren, mit positiven Entwicklungen, aber auch einigen Herausforderungen. Dazu zählt er etwa die weiterhin spürbaren Nachwirkungen der Flutkatastrophe, die Schließung der Notunterkunft Marmagen, trotz der dort gewachsenen guten Strukturen, hohe Krankenstände im Kita-Bereich (kein Phänomen des Kreisverbands, sondern ein landesweites Thema) oder die steigende Anforderungen in Jugendhilfe und Migration.

Zugleich verwies er auf wichtige Fortschritte: Ausbau der Freiwilligendienste, Entwicklung im Projekt „Demokratie zum Anfassen“, erfolgreiche Integrationsarbeit sowie der kontinuierliche Ausbau der Rettungsakademie. Zimmermann ordnete die Verbandssituation klar ein: „Wir sind größer geworden, aber wir sind jetzt an einem Punkt, an dem Veränderungen notwendig werden. Manches muss neu gedacht werden.“

Eine Überleitung, die wie gemacht war für Schatzmeister Gerd Fink. Der konnte im Rückblick noch beeindruckende Zahlen präsentieren. 2024 schloss mit einem Umsatzrekord von etwas über 50 Millionen Euro für den Kreisverband ab. „Am Ende seht ihr ein Ergebnis von plus 1,29 Millionen Euro“, so Fink. Doch der Schatzmeister musste beim Blick in die Zukunft stark auf die Euphoriebremse treten.

„Zwar steht dort eine schwarze Null“, leitete er den Bericht für den Haushaltsplan 2026 ein. „Doch um das zu erreichen, müssen wir rund 2,5 Millionen Euro aus den Rücklagen entnehmen“, so der Schatzmeister. Der Etat des DRK gerät also ebenso unter Druck wie die öffentlichen Haushalte. Gründe dafür: Gestiegene Betriebskosten, höhere Personalkosten, mehr Konkurrenz bei Ausschreibungen oder Auslauf von Förderprogrammen.

Trotzdem blieb Fink zuversichtlich: Die Finanzlage sei solide, aber klar angespannt.



Kreisbereitschaftsleiter Lars Klein und seine Stellvertreterin Kerstin Brandhoff konnten während der Jahreshauptversammlung des DRK im Kreis Euskirchen zahlreiche Ernennungen vornehmen.

„Aus meiner langjährigen Vorstandstätigkeit weiß ich, dass es nie so kommt, wie geplant und wir werden alles daran setzen, Verbesserungen für den Haushalt zu erreichen“, so der Schatzmeister, der seine eigene mutmachende Devise ausgab: „Mein persönliches Ziel ist, dass wir mit 2026 und 2027 zwei schwierige Jahre durchstehen müssen, damit es 2028 wieder besser wird.“

Mut macht dabei ohnehin das ungebrochene ehrenamtliche Engagement der Rotkreuzfamilie. Das drückte sich bei der Jahreshauptversammlung in Ehrungen und Ernennungen aus. Hierfür betraten Kreisbereitschaftsleiter Lars Klein und seine Stellvertreterin Kerstin Brandhoff die Bühne in Dahlem. „Uns ist es ganz wichtig, denen zu danken, die sich dazu bereit erklärt haben, über das normale Maß des Ehrenamtes hinaus auch Führungs- und Leitungsverantwortung hier in unserem Verband zu übernehmen“, so Lars Klein.

Auch wenn nicht alle persönlich anwesend waren, standen auf der Liste der Ernennungen folgende Personalien: Zum Hellenthaler Bereitschaftsleiter wurde Nico Adaldo ernannt. Für Kall wurden Lucas Löffler als Bereitschaftsleiter sowie Rico Spilles und Jörg Pützer als stellvertretende Bereitschaftsleiter gewählt.

In Mechernich wurde Bereitschaftsleiter Sascha Suijkerland bestätigt, während Til Voß dort künftig als stellvertretender Bereitschaftsleiter wirkt. Aus Schleiden wurde Conny Voß zur Bereitschaftsleiterin und Julian Hilgers zu ihrem Stellvertreter berufen.

In Weilerswist übernimmt Sven König die Funktion des Bereitschaftsleiters, unterstützt von den Stellvertretern Anne Kaufmann und Stefan Kleber. Im Bereich der Wasserwacht wurden in Kall Daniel Meier zum Leiter und Christina Meier zur stellvertretenden Leiterin bestellt.

Einen wichtigen Teil der Einsatztaktik bildet die Führungsunterstützung: Hier wurden Moureen Dreymüller aus Euskirchen als Leiterin, Angelo Rosenfeldt als ihr Stellvertreter sowie Jürgen Houbée als weiterer stellvertretender Leiter bestellt. Für die Rettungshundearbeit erhielt Franz Küpper die Ernennungsurkunde als Leiter, ein Amt, das er seit dem 16. November 2007 inne hat, und dabei unterstützt wird von Hendrik Dahmen als seinem Stellvertreter.

Im Kriseninterventionsteam (KID) wurden Elsa Cäsar zur Leiterin und Andrea Esser zur stellvertretenden Leiterin ernannt. Die Bergwacht wird von Manuel Breuer (KV

© Fotos: Ronald Larmann/pp/Agentur ProfiPress



„Ein Kreisverband, elf Ortsvereine, aber ein Rotes Kreuz“, betonte der Vorsitzende Karl Werner Zimmermann den guten Zusammenhalt im Euskirchener Kreisverband.

Euskirchen) geführt, gemeinsam mit Nico Hamann, der als stellvertretender Leiter bestätigt wurde.

Zu den besonderen Tagesordnungspunkten gehört auch die Ehrung langjähriger Mitglieder, die Kerstin Brandhoff und Edeltraud Engelen vornehmen durften. An erster Stelle standen in diesem Jahr die Jubiläen für 50 Jahre Mitgliedschaft. Gewürdigt wurden Anneliese Schumacher aus Bad Münstereifel und Jörg Pütz aus Kall. Beide wurden für ihr halbes Jahrhundert Treue zum und Engagement im Roten Kreuz nicht nur mit Urkunden und Ehrennadeln bedacht, sondern auch mit einem lang anhaltenden, herzlichen Applaus der Delegierten.

50 Jahre Mitglied im DRK sind auch Ida Knapstein-Hecker aus Weilerswist, Helene Mathei aus Blankenheim, die nicht da waren und deren Ehrung nachgeholt wird. Es folgte die große Gruppe der Mitglieder, die seit 25 Jahren zum Deutschen Roten Kreuz gehören: Nina Buß, Annika Großbart, Silke Hambach, Tobias Jäger, Martin Kaspar, Rosemarie Mager, Alexander Steffen, Achim Steffens, Hilde Vogelsberg, Hildegard Schumacher, Achim Steffens, Markus Monnig, Christian Hans Schmitz sowie Markus Zimmermann. Einige von ihnen waren vor Ort, andere entschuldigten sich. Gewürdigt wurden jedoch alle für ihr langjähriges Engagement und ihre Treue zum Verband.

Rund 100 Delegierte aus den Ortsvereinen waren zur Jahreshauptversammlung gekommen und auch Ehrenvorsitzender Erwin Doppelfeld hatte es sich nicht nehmen lassen, der Sitzung beizuwohnen.

Zum geselligen Ausklang servierte der ausrichtende Ortsverein Dahlem eine schmackhafte Kürbis- und eine kräftige Gulaschsuppe. Gastgeber und Ortsvereins-Chef Dietmar Etten hatte bereits in seinem Grußwort mit einem Augenzwinkern angekündigt: „Diesmal auf jeden Fall mit genügend Brot.“ Eine Anspielung auf die Versammlung vor elf Jahren.

Etten war es in seinem Grußwort auch ein Anliegen, dem Kreisverband für die gute Zusammenarbeit und die stets verlässliche Unterstützung zu danken. Er erinnerte daran, wie viel im vergangenen Jahr gemeinsam erreicht worden war. Besonders hob er das neue Boot der Wasserwacht hervor, das der Ortsverein dank der Unterstützung des Kreisverbands in Dienst stellen konnte. Das alte Boot hat inzwischen einen würdigen Platz im Rotkreuz-Museum in Vogelsang gefunden, wo es als Exponat die Geschichte der Wasserwacht sichtbar macht.

Mit diesem Hinweis spannte Etten den Bogen zurück zum Grundgedanken des Abends, den Landrat Markus Ramers bereits zu Beginn benannt hatte. Die Vielfalt des Kreisverbands: Dazu gehört eben auch die Dahlemer Wasserwacht ebenso wie das Rotkeuz-Museum, der Rettungsdienst, die Kitas, die Sozialarbeit, die Jugendangebote, die Bereitschaften und viele mehr. Genau diese Vielfalt prägt das Bild des Kreisverbands und macht auch seine Stärke aus. (rl)

Ansprechpartner

Vorstand

Karl Werner Zimmermann
Vorsitzender
02251/7911-43
kwzimmermann@drk-eu.de

Edeltraud Engelen
Stv. Vorsitzende
eengelen @drk-eu.de

Timo Prinz
Stv. Vorsitzender
kbl@drk-eu.de

Werner Eicks
Justitiar
info@drk-eu.de

Gerd Fink
Schatzmeister
info@drk-eu.de

Frank Gummelt
Kreisverbandsarzt
fgummelt @drk-eu.de

Daniel Heinz
Vertreter der Gemeinschaften/
Stv. KBL
kbl@drk-eu.de

Jasmina Engel
JRK Kreisleiterin
jengel@drk-eu.de

Christoph Peisch-Thomaßen
Kreisbereitschaftsarzt/Beisitzer
cthomassen@drk-eu.de

Herbert Schmitz
Beisitzer
info@drk-eu.de

Ralf Klinkhammer
Beisitzer
info@drk-eu.de

Erwin Doppelfeld
Ehrenvorsitzender
edoppelfeld @drk-eu.de

Geschäftsführung

Rolf Klöcker
Geschäftsführer
02251/7911-36
rkloecker @drk-eu.de

Bereitschaftsleitung

Lars Klein
Bereitschaftsleiter Ehrenamt
kbl@drk-eu.de

Zentrale Rufnummer

02251/7911-0

Bereichsleitungen

Ralf Krutwig
I. Finanzen/Controlling/
Kindertagesbetreuung
02251/7911-21
rkrutwig@drk-eu.de

Kerstin Brandhoff
II. Soziales/Migration/
Jugend- u. Flüchtlingshilfe
02251/7911-41
kbrandhoff@drk-eu.de

Thomas Heinen
III. Nationale Hilfsgesellschaft/
Einsatzdienste
02251/7911-13
theinen @drk-eu.de

Patrick Dost
IV. Aus- und Weiterbildung/
Familie und Senioren
02251/7911-46
pdost @drk-eu.de

DEUTSCHES ROTES KREUZ KREISVERBAND EUSKIRCHEN E.V. IN ZAHLEN

52 Auszubildende

979 OGS-Kinder

11 Berater*innen

8.206 Kursteilnehmer im Familienbildungswerk

386 Veranstaltungen in Integrationsprojekten

10.337 Blutspender*innen

1 Mehrgenerationenhaus

1.196 Ehrenamtlich Aktive

7.131 Kursteilnehmer in der Bildungsakademie

3 Anerkannte Bildungswerke

6.066 Teilnehmende in Integrationsprojekten

7.078 Erste-Hilfe-Kursteilnehmer*innen

33 Kindertages-einrichtungen

1.120 Hausnotrufkunden

4 Rettungswachen

491 Erste-Hilfe-Kurse

339 Jugend-rotkreuzler*innen

190 Honorarkräfte

2 Rotkreuzmuseen

5.756 Beratungen

4 Einsatzeinheiten

2 Flutlotsenstellen

1.655 Kita-Kinder

1 Stationäre Jugendhilfe-einrichtung

10 Fahrzeuge im sozialen Fahrdienst

931 Hauptamtlich Mitarbeitende

6 Offene Ganztags-grundschulen

1 Kleiderladen

6.809 Fördermitglieder

737 Erst(blut)spender

442 Geflüchtete aus **46** Nationen

11 Ortsvereine

Deutsches
Rotes
Kreuz

Deutsches Rotes Kreuz
Kreisverband Euskirchen e.V.
Jülicher Ring 32 b
53879 Euskirchen

Tel. 00 49 22 51 79 11 - 0
Fax 00 49 22 51 79 11 - 15
info@drk-eu.de
www.drk-eu.de